Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei ... scheinen (außer Sonn- und Feiertags) ... natl. 2,10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM (einsch... ...bühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 ... ...chrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise ... Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 ... ...milienanzeigen usw. Nachlässe nach Pre... ...(Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Heute neuer Roman!

Nummer 92 — Donnerstag, den 21. April 1938 — 50. Jahrgang

Uraufführung des Olympia-Films

In Gegenwart des Führers — Begeisterte Aufnahme des großartigen Filmwerkes

Fest der Völker und der Schönheit

Drahtung unserer Berliner Schriftleitung

In einem ebenso festlichen wie würdigen Rahmen fand zum Abschluß des Geburtstages des Führers am Mittwochabend im Ufa-Palast am Berliner Zoo die Uraufführung des unter der künstlerischen Leitung von Leni Riefenstahl entstandenen Olympia-Films statt. Zahlreiche führende Männer von Staat, Partei und Wehrmacht sowie eine große Zahl von Vertretern des Auslandes wohnten der festlichen Aufführung bei, vor der der Führer und Reichskanzler dem Reichssportführer Staatssekretär v. Tschammer und Osten in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. verlieh. In einem einzigartigen, Augen, Herzen und alle Sinne packenden Filmepos erlebte man dann nicht nur alle Einzelheiten des dramatischen Geschehens der olympischen Tage, sondern in unübertrefflich künstlerischer Gestaltung auch die wahre Größe und Schönheit des olympischen Kampfes. Die beiden Filme, die für die olympische Idee in der ganzen Welt in stärkster Weise werben, aber auch die hohe internationale Bedeutung des deutschen Filmschaffens künden werden, wurden mit den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll und volksbildend" ausgezeichnet.

* *

Von der Fassade des Ufa-Palastes am Zoo, die auf eine festliche und vornehme Art marmorweiß verkleidet ist, wehen, silbergesäumt, die olympischen Fahnen zwischen den Hakenkreuzbannern des Großdeutschen Reiches, und unter den leuchtenden Zeichen der fünf Ringe steht in antiken Lettern die Inschrift: „Olympia — Fest der Völker — Fest der Schönheit".

Der mit Spannung erwartete Abend, an dem Leni Riefenstahls beide Filme von den Olympischen Spielen 1936 uraufgeführt werden sollen, ist da. Und daß es zugleich der Geburtstagsabend des Führers ist, gab dem Ereignis, das an sich schon die Berliner genug erregt hätte, einen unerhörten Glanz. Bereits ein paar Stunden vor Beginn der Vorstellung drängte sich die Menge zu beiden Seiten des Kinoeingangs, von einer doppelten Sperrkette der SS. nur mühsam zurückgehalten. Ein Tonfilmwagen steht mitten auf dem Bürgersteig. Photographen haben sich am Rande des Straßendammes postiert. Die Fenster der Häuser ringsum sind von Schaulustigen besetzt. Der Verkehr auf der Fahrbahn beginnt allmählich zu stocken, denn die Auffahrt der Gäste nimmt ihren Anfang.

Der Führer trifft ein

Vor dem Ufa-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr traf der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Klitzsch als dem Hausherrn des Gebäudes begrüßt und an seinen Platz begleitet.

Die große sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrengäste zum Ausdruck. Der Führer war, als er den festlich erleuchteten Theaterraum betrat, Gegenstand langanhaltender freudiger und herzlicher Kundgebungen. Das Diplomatische Korps hatte fast alle seine Missionschefs entsandt. Es waren in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten v. Bülow-Schwante, und zumeist mit ihren Frauen, anwesend:

die Botschafter von Italien, Frankreich, der Türkei, Chile, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien, Japan und der Vereinigten Staaten, die Gesandten von Litauen, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Griechenland, Irland, Finnland, Portugal, Uruguay, der Union von Südafrika, Irak, Afghanistan, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Estland, Panama, Schweden, der Niederlande, Guatemala, Venezuela, Iran, Siam, die Geschäftsträger der Dominikanischen Republik, von Kolumbien, Kuba, Peru, Rumänien, Aegypten, Dänemark, Bulgarien und Luxemburg.

In der Loge des Führers hatte der Reichssportführer von Tschammer und Osten seinen Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Ribbentrop und Funk, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Hanke und Pfundtner, SA.-Obergruppenführer Brückner und SS.-Gruppenführer Schaub.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart war mit den in Berlin weilenden Herren der österreichischen Landesregierung und dem Chef des Politischen Amtes in der Landesleitung Oesterreich Dr. Rainer erschienen. Das Internationale Olympische Komitee war vertreten durch General der Artillerie von Reichenau, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Ritter von Halt und von Rosen-Stockholm. Anwesend waren ferner die zehn Vorstandsmitglieder des Deutschen Olympischen Organisationsausschusses, die Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses sowie sämtliche deutschen und österreichischen Olympiasieger, insgesamt 289 Träger der Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen.

Im Foyer bildet eine Abordnung des Reichsbundes für Leibesübungen — die Mädchen in weißen Kleidern, die jungen Männer in dunkelbraunen Anzügen — ein langes Spalier, durch das die Ankommenden einziehen. Bald füllen sich die Ränge, die von Goldregenbüschen geschmückt sind, mit festlich gekleideten Menschen. Zwischen den Damen in großer Abendtoilette und den Herren in Frack oder Uniform sieht man die schlichte Tracht der deutschen Olympiasieger und -siegerinnen. Sämtliche Sprachen Europas schwirren durch den Raum, denn Diplomatie und ausländische Presse sind zahlreich vertreten. Eine schöne Bronzebüste des Führers steht an einem Ehrenplatz in einem Hain von Blumen, und an einem Riesenstrauß von weißem Flieder und lachsrosaroten Rosen gleich beim Eingang hängt ein Bild mit der Inschrift: „Für Leni. Von ihren Mitarbeitern."

Auch der Zuschauerraum ist feierlich verwandelt. Golddurchwirkte Girlanden zieren die Empore. Die Wandflächen zu beiden Seiten der Bühne sind mit großen Hakenkreuzbannern in Tannengrünrahmen bedeckt. Im ersten Rang haben die führenden Männer von Staat und Partei mit ihren Damen und viele bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und aus den Kreisen von Kunst und Wissenschaft Platz genommen. Punkt 7 Uhr erscheint der Führer in Begleitung der Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels und wird von allen Anwesenden mit ehrfurchtsvollem Schweigen begrüßt.

Phantastisches Vorspiel

Die Lichter im Zuschauerraum erlöschen, der Bühnenvorhang teilt sich und man erblickt eine Nachbildung des Marathontors vor azurblauem Hintergrund. Die olympischen Fanfaren, die einst zu den Spielen riefen, ertönen und das Philharmonische Orchester spielt unter Leitung von Herbert Windt, dem Komponisten des Films, dessen Sinfonie „Der Marathonläufer".

Der Film selbst, der im Verleih der Tobis erscheint und dessen beide Teile in sich abgeschlossen sind, beginnt mit einem Prolog in Bildern von unbeschreiblicher Schönheit. Die Kamera wandert durch die Säulenhallen und Trümmerfelder griechischer Kultstätten, und wir wandern mit. Dabei fühlen wir auf eine ganz neue intensive Weise die Tiefe der architektonischen Räume, die Plastik der Landschaft, ja, den Atem, die Luft und die Unendlichkeit des Himmels über dem Zeus-Tempel von Olympia und dem Erechtheion der Akropolis, und gleichsam vor unseren Augen erwächst aus dieser Atmosphäre heraus das Wunder der griechischen Skulpturen. Götterbilder tauchen auf, Achill und Alexander lächeln, und neben die Unsterblichen und Heroen tritt der Mensch in dem Idealbild des Athleten. In wunderbar gespannter Kraft steht Myons Diskuswerfer vor uns. Plötzlich löst sich die Spannung in Bewegung: ein Diskuswerfer unserer Tage vollendet die Geste des antiken Vorbilds. Nur der Film konnte so einfach und so großartig zugleich die Zeitlosigkeit der sportlichen Idee darstellen.

Wie Visionen folgen nun lebende Bilder von Speer- und Kugelwerfern, von Tänzerinnen und Turnerinnen. Es ist eine Melodie von der Schönheit des Rhythmus, von der Wechselwirkung zwischen Kraft und Anmut. Und diese Melodie gleichsam ist es, die mit der olympischen Flamme vom Zeus-Altar in die Welt wandert. Wir folgen dem Fackelläufer aus der einsamen Nacht unter attischen Sternen auf die taghellen Straßen, die von Menschen gesäumt sind, durch Gebirge und über die Asphaltwege der Städte, und erleben neu jenen unvergeßlichen Augenblick, da die Flamme über dem Marathontor des Berliner Stadions sich entzündet und die Olympische Glocke zum ersten Male ihre dunkle Stimme im Abendfrieden erklingen ließ.

Das Fest der Völker

beginnt. Millionen Deutsche und Angehörige anderer Nationen werden es in diesem filmischen Abbild zum erstenmal erleben. Wir, die wir das Glück hatten, damals mit dabeigewesen zu sein, erleben es freudig noch einmal, aber wir erleben es ganz neu und anders. Es stehen nicht mehr die Riesenentfernungen des ungeheuren Raumes trennend zwischen uns und dem, was sich auf der Aschenbahn der Arena ereignet. Wir sehen dank der Kamera zum Beispiel nun deutlich das Antlitz der Kämpfer: die Konzentration vor dem Start, die ernst, verbissen oder fromm sein kann, das Lächeln des Siegers, das nie triumphierend, sondern immer kindlich dankbar und fast über sich selbst erschrocken scheint, oder die Trauer, den Zorn, die Verzweiflung nach einem Mißlingen. Daß diese menschlichen Dinge ebenso stark herausgearbeitet sind wie jede Phase des sportlichen Kampfes, das allein schon erhebt den Film weit über alle Reportage. Neben der reinen Bewegung, die uns die Zeitlupe bei jedem Lauf und Sprung sichtbar macht, offenbart sich zugleich der seelische Vorgang, das Temperament eines Volkes, sei es Ethik, sei es geistige Disziplin. Und was in dem einzelnen Körper

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Geburtstag des Führers

Das ganze Volk feierte den Schöpfer Großdeutschlands

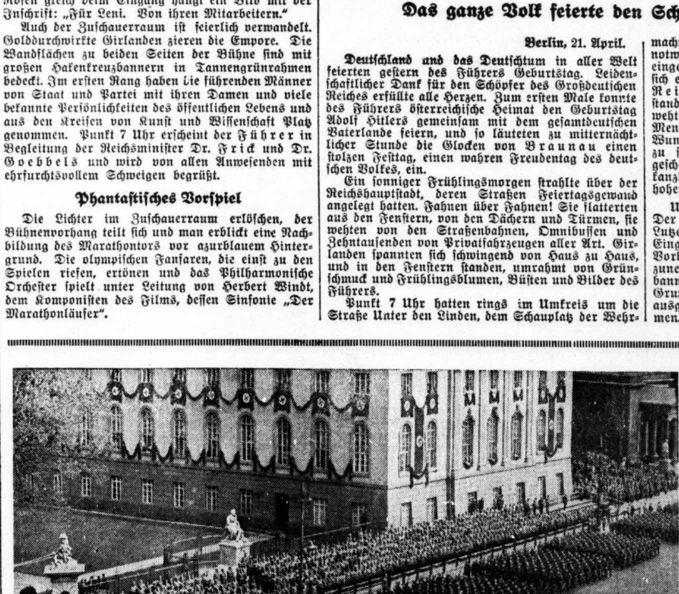
Berlin, 21. April.

Deutschland und das Deutschtum in aller Welt feierten gestern des Führers Geburtstag. Leidenschaftlicher Dank für den Schöpfer des Großdeutschen Reiches erfüllte alle Herzen. Zum ersten Male konnte des Führers österreichische Heimat den Geburtstag Adolf Hitlers gemeinsam mit dem gesamtdeutschen Vaterlande feiern, und so läuteten zu mitternächtlicher Stunde die Glocken von Braunau einen stolzen Festtag, einen wahren Freudentag des deutschen Volkes, ein.

Ein sonniger Frühlingsmorgen strahlte über der Reichshauptstadt, deren Straßen Feiertagsgewand angelegt hatten. Fahnen über Fahnen! Sie flatterten aus den Fenstern, von den Dächern und Türmen, sie wehten von den Straßenbahnen, Omnibussen und Zehntausenden von Privatfahrzeugen aller Art. Girlanden spannten sich schwingend von Haus zu Haus, und in den Fenstern standen, umrahmt von Grünschmuck und Frühlingsblumen, Büsten und Bilder des Führers.

Punkt 7 Uhr hatten rings im Umkreis um die Straße Unter den Linden, dem Schauplatz der Wehrmachtsparade vor dem Führer, die für den Aufmarsch notwendigen polizeilichen Absperrungsmaßnahmen eingesetzt. In den Straßen der Innenstadt bewegte sich eine festlich gestimmte Menschenmenge. Von der Reichskanzlei, vor der die Männer der Leibstandarte in Paradeuniform aufmarschiert waren, wehte die Standarte des Führers. Begeisterte Menschenmassen waren hier versammelt in dem Wunsche, an diesem Tage dem Führer möglichst nahe zu sein. Inzwischen liefen ständig Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches in der Reichskanzlei ein, und die Posteingänge türmten sich zu hohen Bergen.

Um 10 Uhr brandeten brausende Heilrufe empor. Der Führer war in Begleitung von Stabschef Lutze und SA.-Obergruppenführer Brückner vor dem Eingangsportal zur Reichskanzlei erschienen, um den Vorbeimarsch der SA.-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen. Tausend Mann der verschiedenen Sturmbanne aus dem ganzen Reich unter Führung von Gruppenführer Reimann hatten, feldmarschmäßig ausgerüstet, in der Wilhelmstraße Aufstellung genommen. Schmetternde Marschmusik — und in exakten



Der Geburtstag des Führers in Berlin. Links: Das Wachregiment marschiert vorbei. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-K.) — Rechts: Der Führer grüßt die ihm zujubelnden Geburtstagsgratulanten vom Balkon der Reichskanzlei. (Presse-Bild-Zentrale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0001
DFG

Gliedern, schnurgerade ausgerichtet, marschieren die braunen Bataillone im Stechschritt am Führer vorbei.

Gratulanten beim Führer

Um 10.30 Uhr erschienen in der Reichskanzlei zur Gratulation die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General Keitel, sämtlich mit ihren Adjutanten.

Reichsernährungsminister Darré überbrachte die Glückwünsche des Führerkorps des deutschen Landvolkes, in dem jetzt auch Deutsch-Oesterreich vertreten ist, und übergab dem Führer 500 000 RM. für soziale Zwecke. Wie in jedem Jahre, so fand sich auch heute wieder die deutsche Landjugend ein, um dem Führer ihre Glückwünsche zu übermitteln. In ihren Reihen befanden sich Bauernkinder aus Oesterreich, die dem Führer zusammen mit Blumen und Gedichten den Gruß aus der Heimat übermittelten. Aus den Kreisen der Kunst übermittelten u. a. ihre Glückwünsche Prof. Ziegler, Prof. Speer und Prof. Thorak. Die Glückwünsche der Stadt Berlin überbrachte Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert.

Die große Parade

Berlin, 21. April.

Im Mittelpunkt der Paraden, die gestern zu Ehren des Führers und Reichskanzlers in allen Garnisonsorten stattfanden, stand die Parade in der Reichshauptstadt, die Adolf Hitler selbst abnahm. Die Reichskanzlei war vom frühen Morgen an von Tausenden von Menschen umlagert. In den vorderen Reihen standen wie immer bei diesen Gelegenheiten die Jüngsten, kleine Buben und Mädel, zumeist in HJ.-Tracht, mit Blumen und Fähnchen in den Händen. Als der Führer nach dem Ständchen, das ihm Spielmanns- und Musikzug der SA.-Standarte Feldherrnhalle darbrachten, die Reichskanzlei verließ, um zunächst den Vorbeimarsch der Ehrenstürme abzunehmen, wurde er mit brausendem Jubel begrüßt.

Die Truppenteile, die an der Parade teilnahmen, waren in den frühen Morgenstunden von den Berlinern, voran von den Jungen und Jüngsten, jubelnd begrüßt, in die Stadt eingezogen. Bis um 10 Uhr war die Aufstellung im Lustgarten und die Linden entlang bis zum Zeughaus beendet. Vor dem Hauptportal der Universität stand der Podest für den Führer. Die Universität war prächtig geschmückt. Zu den Seiten des Führerpodestes waren die Ehrentribünen für die Generalität und die Offiziere der drei Wehrmachtsteile. Auf der Tribüne, die auf der anderen Straßenseite liegt, hatten sich die Reichsminister, Reichsleiter und die ausländischen Militärattachés eingefunden. Gegen 11 Uhr kündeten allmählich anschwellende Heilrufe das Nahen des Führers. Zur gleichen Zeit setzte auf der anderen Seite die Musik ein. Der Führer saß im ersten Wagen. Die Wagen der Oberkommandierenden der drei Wehrmachtsteile und des Chefs des Wehrmachtsamtes, General Keitel, folgten. Der Stellvertretende Kommandierende General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Dallwigk, meldete dem Führer die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen. Der Führer fuhr darauf die Paradeaufstellung ab. Nach zehn Minuten fuhr sein Wagen wieder auf den Franz-Joseph-Platz und Adolf Hitler begab sich zum Podest, worauf die Parade begann.

An der Spitze ritten Generalleutnant von Dallwigk und Generalmajor Seifert, der Kommandant von Berlin. Zuerst marschierte das österreichische Infanterieregiment Nr. 14 aus Linz. Es war die erste großdeutsche Geburtstagsparade, zum erstenmal marschierten österreichische Formationen in den Uniformen der Wehrmacht des Reiches vor dem Führer zu seinem Geburtstag vorbei. Die österreichische Infanterie marschierte im Gleichschritt mit übergehängtem Gewehr. Es folgten das Wachregiment Berlin, die Unteroffizierschule Eiche, das Infanterie-Regiment Nr. 67 — drei Bataillone und die Maschinengewehrzüge — und das Pionier-Bataillon 23. Dröhnend hallte der Parademarsch über den Asphalt. Dann kam die Kavallerie, und zwar das Kavallerie-Regiment Nr. 9 aus Fürstenwalde. Eine halbe Stunde nach Mitternacht war gestern in Fürstenwalde Wecken. Um drei Uhr stand das Regiment abmarschbereit. Die Truppe war nun schon seit elf Stunden auf den Beinen, aber man merkte ihr von den Anstrengungen nichts an. Tadellos schwenkte das Trompeterkorps unter lebhaftem Klatschen der begeisterten Zuschauer ein. Vier Batterien vom Artillerie-Regiment Nr. 23 fuhren sodann vorbei. Dann kam die Marine. Die schmucken Matrosen in weißen Blusen und blauen Hosen wurden ebenfalls herzlich bewillkommnet. Das Luftwaffen-Regiment zu Fuß von der Luftkriegsschule Gatow schloß sich an. Dann rollten in schnellem Tempo motorisierte Abteilungen vorbei. Schwere und leichte Flaks, die Wagen des Regiments General Göring, Panzerwagen, das Artillerie-Regiment Nr. 9 aus Wien, Kradschützen, Panzerabwehrkanonen und wieder Artillerie. Die Panzerabwehrabteilung und die Panzerlehrabteilung machten den Beschluß. Rund 9000 Offiziere und Mannschaften haben an der Parade teilgenommen, die wiederum ein glänzendes Bild von der stolzen Kraft und der hohen Fähigkeit der jungen deutschen Wehrmacht gab.

Geburtstagsparade in Wien

Wien, 21. April.

Der Geburtstag des Führers wurde in Wien um 6 Uhr mit dem Großen Wecken eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Anmarsch zur Parade, und schon frühzeitig säumten Abertausende die Ringstraße. Die Parade, die von dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, vor dem Heldendenkmal abgenommen wurde, wird in die Geschichte der alten Stadt an der Donau eingehen, denn wohl zum letztenmal sah man die österreichischen Truppenteile in ihren alten Uniformen marschieren. Die deutsch-österreichischen Truppen, deren Stahlhelme mit frischem Eichenlaub geschmückt waren, machten einen vorzüglichen Eindruck.

Nach der eindrucksvollen Parade der Wehrmacht feierte nachmittags auch die deutsche Ordnungspolizei den Geburtstag des Führers. Auf dem Heldenplatz waren neben den Abteilungen der Polizei, von der je drei Hundertschaften aus Oesterreich — diese bereits in ihren neuen Uniformen — und aus dem übrigen Reichsgebiet angetreten waren, auch Einheiten der SS.-Verfügungstruppe, der SS. und der SA. aufmarschiert. Der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Dr. Kaltenbrunner, hielt eine Ansprache an die Formationen. Zum Abschluß fand gegenüber dem Heldendenkmal eine Parade der ausgerückten Einheiten statt. Auch in Linz waren die Einheiten der Polizei und Gendarmerie zur Parade angetreten.

Als Auftakt der Festlichkeiten in Braunau fand auf dem Turnplatz die Parade der Garnison statt. Der Garnisonkommandant Oberstleutnant Gebauer hielt eine Ansprache, in der er das Einigungswerk des Führers in packenden Worten vor Augen führte. Ein Vorbeimarsch am Geburtshaus des Führers beendete die militärische Feier. Inzwischen war der Hilfszug „Bayern“ in Braunau eingetroffen, der an mehr als 1000 Bedürftige aus Braunau und Umgebung ein Mittagessen und Lebensmittelpakete verteilte. Nachmittags füllte sich der Adolf-Hitler-Platz mit einer unübersehbaren Menschenmenge, die auch im dichten Spalier die angrenzenden Straßenzüge umsäumte, als die SA., SS. und HJ. einen Marsch durch die Stadt veranstalteten.

Spenden der Liebe und Treue

Berge von Geschenken zum Geburtstag des Führers

Berlin, 21. April.

Die Liebe und Treue des Volkes zum Führer können Jahr um Jahr keinen sinnfälligeren Ausdruck finden als am Geburtstag Adolf Hitlers, wenn sich in der Reichskanzlei die Geschenke und Spenden, die Briefe und Glückwünsche, die Blumen und sonstigen Liebesgaben zu Bergen häufen. In dieser begeisterten Gebefreudigkeit kommt die einzigartige Verbundenheit des Führers mit seinem Volke wohl am schönsten zum Ausdruck.

In diesem Jahre ist die Zahl der Gaben zum Geburtstag des Führers noch bedeutend größer geworden, vor allem durch die vielen, vielen kleinen und großen Spenden der Volksgenossen aus der Heimat des Führers. Aus unzähligen Kartengrüßen und Blumenspenden, aus kleinen Häkel- und Näharbeiten der Frauen und Mädels, aus Basteleien, Schnitzereien und handwerklichen Arbeiten der Männer und Jungen spricht glühende Verehrung für den Führer. Der große Kabinettssaal in der Reichskanzlei hat bei weitem nicht ausgereicht, um alle Gaben zu fassen. Allein die dem Führer zur Verfügung gestellten Wäschestücke aller Art, Uniformteile, Stoffe usw. bedecken mehr als meterhoch einen riesig langen Tisch. Eine ganze Anzahl von Baby-Ausstattungen sind dem Führer für kinderreiche Familien geschenkt worden. Daneben erhebt sich eine gut 1½ Meter hohe Pyramide von bestimmt mehr als 10 000 Paar Strümpfen, die Paar für Paar dem Führer von unbekannten Spendern übermittelt worden sind. Alle diese Wäschestücke werden über die NS. Volkswohlfahrt und die NS. Frauenschaft wohltätigen Zwecken zugeführt.

Unübersehbar, mannigfaltig und originell sind die vielen Gaben, die die anderen Tische bedecken. Schnitzereien und Metallarbeiten wechseln ab mit wertvollen Gemälden. Neben kostbaren silbernen Schalen und Truhen sehen wir künstlerisch ausgestattete Urkunden und Geschenkmappen, Bücher und geschmackvolle kunsthandwerkliche Gegenstände, kurz, alle schönen Künste, dazu das Handwerk und die Arbeitskraft der schaffenden Deutschen, deutsche Frauen und die deutsche Jugend, sie alle haben ihr Bestes geleistet, um dem Führer eine Freude zu bereiten. Und sie haben dem Führer wirklich eine große Freude gemacht. Manchmal wünscht man fast, sie alle, die vielen großen und kleinen Spender und Briefschreiber könnten dabei sein, wenn Adolf Hitler an den Tischen entlang geht und jede, aber auch jede Spende freudig und mit strahlenden Augen betrachtet.

Unter den Geschenken der führenden Männer von Staat und Partei und der Mitarbeiter des Führers sehen wir an erster Stelle ein großes Gemälde, das Generalfeldmarschall Göring dem Führer zum Geschenk gemacht hat, weitere Bilder haben u. a. die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Frick sowie die Reichsleiter Dr. Ley und Baldur von Schirach dem Führer überreicht. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Führer zur Erinnerung an die Rückkehr seiner Heimat ins Reich eine Sammlung von historischen Schallplatten mit Aufnahmen der denkwürdigsten Reden und Rundfunkberichte aus der Zeit vom 5. März bis zum 10. April gewidmet. In der Vielzahl der Geschenke sehen wir ferner als Geschenk der Deutschen Arbeitsfront das Modell des Volkswagens, weiter den Ehrendegen, den Reichsführer SS. Himmler dem Führer überreicht hat, und eine Sammlung von acht verschiedenen fremdsprachlichen Ausgaben des Führerbuches „Mein Kampf“, die Reichsleiter Amann dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Zahlreiche Organisationen und Gliederungen haben dem Führer in künstlerisch ausgestatteten Urkunden Berichte über ihre Leistungen gewidmet. Einige Gauleiter haben Probestücke der handwerklichen Kunst ihres Gaues übersandt. Der Reichskriegsopferführer hat für die NSKOV. dem Frontsoldaten Adolf Hitler eine Sammlung aller deutschen Kriegsbücher überreicht und auch Reichsleiter Alfred Rosenberg hat dem Führer eine Buchsammlung zum Geschenk gemacht.

Auch aus dem Ausland und von den Angehörigen des Diplomatischen Korps sind wertvolle Spenden eingegangen. Wir sehen u. a. ein altes Wehrgehänge in silberner Filigranarbeit, das die Gemahlin des königlich-irakischen Gesandten Prinzessin Zeid-el-Hussein dem Führer gewidmet hat. Der Gesandte von Bolivien hat eine große silberne Truhe überreichen lassen. An besonders originellen Geschenken seien noch erwähnt das Modell eines Lübecker Kriegsschiffes aus dem 18. Jahrhundert. Bäckermeister Karl Wulprecht aus Kagel in der Mark fehlt auch in diesem Jahr nicht und wiederum erringt seine Riesentorte mit über einem Meter Durchmesser allgemeine Freude.

So ist jede Organisation und jede Gliederung, jeder Gau, ja fast jede Stadt Großdeutschlands vertreten. So sehen wir unzählige Spenden von Gefolgschaften aus Betrieben in allen deutschen Gauen, Spenden von Ortsgruppen der NS. Frauenschaft und der NSV., von kleineren Einheiten der Hitler-Jugend und des BDM., von Landjahrgruppen, Arbeitslagern, von Lagergruppen einzelner Reichsautobahnstrecken, von Schulklassen usw. Ein langer breiter Tisch allein ist vorbehalten für die unzähligen Gaben und Spenden aus der Heimat des Führers, die mit besonderer Liebe und mit rührender Sorgfalt ausgesucht worden sind. Der erhebende Ruf der letzten Wochen: „Wir danken unserem Führer!“ — er wurde am Geburtstag Adolf Hitlers wieder beglückende Wirklichkeit durch die Fülle der Gaben.

*

Die großen Straßen der Innenstadt waren am frühen Nachmittag des Mittwochs, des Geburtstags des Führers, mit festlich gestimmten Menschen angefüllt. Vor allem nach dem Wilhelmplatz strömten nach der Parade die Unzähligen, die, meist vom frühen Morgen an, die Linden entlang vor der Universität, vor dem Zeughaus und im Lustgarten sich aufgestellt hatten. Sie hatten den Führer bei der großen Parade gesehen; sie hofften, ihn noch einmal zu erblicken. Auf dem Wilhelmplatz stand die Menge dichtgedrängt. Die Kundgebungen, die dem Führer galten, ebbten nicht ab. Immer wieder Sprechchöre, immer wieder Heilrufe, immer wieder Kundgebungen in vielerlei Variationen. Aber auf dem Wilhelmplatz war auch sonst großes Leben: Die führenden Männer der Partei und des Reiches, die namhaften unter den Freunden und Verehrern des Führers fanden sich in der Reichskanzlei zum Glückwunsch ein. Derweil zogen auf den Straßen, die vom Norden, vom Süden, vom Westen und vom Osten zum Zentrum führen, immer neue Menschen heran. Wenn dann der Führer dem stürmischen Begehren der auf dem Wilhelmplatz Versammelten nachgab und auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien, wurden Blumensträuße emporgeschwungen, Heilrufe brausten über den Platz und brachen sich an den Häusern. So ging es, bis langsam die Dämmerung sich niedersenkte.

Der Olympia-Film

(Fortsetzung von Seite 1)

in höchster Steigerung vor sich geht, das spiegelt sich leichter und harmloser wider in der Haltung der Zuschauer. Auch diese Wechselwirkung ist im Film reizvoll wiedergegeben. Und die tausend interessanten Aeußerlichkeiten bei den Spielen, vom Startschuß bis zu den großen auswechselbaren Siegertafeln, nichts ist vergessen, was das Bild runden, was die Atmosphäre jener 16 Tage in den großen Momenten wie in den kleinen Ergebnissen am Rande auferstehen lassen könnte.

Höhepunkt dieses ersten Filmstreifens ist der Marathonlauf, den man hier zum erstenmal in allen Phasen verfolgen kann: vom heiteren Ausschwärmen der Läufer aus dem Stadion, über die ermüdende Monotonie der Landstraße, die Schwüle des gewitterdrohenden Sommertages, das Ermatten der Laufbewegung, die offen sich ankündende Erschöpfung, die Tragödie vorzeitigen Zusammenbrechens und den Sieg der wenigen, die nicht mehr die Kraft haben, sich seiner zu freuen. Es ist ein erschütterndes Dokument von der Macht des menschlichen Willens, von Opfermut um einer Idee willen, das da durch die vorbildliche Zusammenarbeit der Kameramänner geschaffen worden ist. Aufnahmen, wie die wohl von oben her aus der Luft gemachten vom Arm- und Beinrhythmus der Läufer fanden mit Recht den Sonderbeifall der Fachleute.

Das Fest der Schönheit

Spielerisch heiter beginnt der zweite Teil des Filmwerkes. Wir dringen ein in den umhegten Frieden des Olympischen Dorfes. Wir sehen die Finnen beim Morgenbad in der Sauna und sehen, wie beim Training jeder Körper sich mit einer Art Besessenheit einer besonderen Methode hingibt. Die sanfte Heiterkeit der märkischen Landschaft und die einzigartige Atmosphäre, die aus dem Zusammenleben der Jugend aus aller Welt hier entstand, gibt einen wunderbar harmonischen Auftakt, der in diesem Film bis zu Ende weiterklingt. Dazwischen werden natürlich auch hier im wesentlichen Wettkämpfe gezeigt, doch beherrscht nicht mehr so sehr das Ringen um den Sieg, als die Schönheit der Bewegung das Bild. Ob es Pferd und Reiter sind, die draußen im Döberitzer Gelände über die schwierigsten Hindernisse setzen, ob es Polo-, Hockey- oder Fußballmannschaften sind, die den feindlichen Toren zujagen, ob die Turner wie im Spiel das Gesetz der Schwere zu besiegen scheinen oder ob die Segler auf der Kieler Förde im Kampf mit Wasser und Wind Kühnheit und Kraft einsetzen, es geht hier bei den Aufnahmen immer um die Darstellung der Lebensfreude, die aus der Beherrschung des Körpers entspringt. Und von ihr singt der Film denn auch ein wunderbar vielstimmiges Lied. Wenn in rasend rascher Folge eine ganze Reihe springender Pferde aufgenommen ist oder wenn vom Sprungturm des Schwimmstadions Körper auf Körper fliegenden Fackeln gleich ins Wasser schnellt, so erfaßt den Zuschauer ein Reiz des Glückes darüber, daß es einen solchen Zusammenklang von menschlicher Energie und Naturelementen überhaupt noch gibt. Und wenn dann der Lichtdom der Scheinwerfer sich zur Abschiedsfeier über dem nächtlichen Reichssportfeld wölbt, so ergreift einen wieder wie vor zwei Jahren ein tiefer Schmerz: daß so ein Fest unwiederbringlich aus sein kann.

Unwiederbringlich? Erlebte man es nicht im Gegenteil gerade wieder aufs neue? Und war das nicht die tröstliche Botschaft dieses Abends: daß ein Kunstwerk die Welt ins Ewige erheben und für immer bewegen kann?

Ausklang

Das Publikum der Uraufführung nahm an dem Film ungemein temperamentvoll Anteil. Die Spannung bei den Kämpfen, die Begeisterung über die bildhafte Schönheit dieser Szenenfolgen machte sich lebhaft Luft. In der Pause und am Schluß gab es elementaren Beifall, der fühlbar nicht nur dem Film als solchem galt, sondern auch den Dank enthielt an den Führer eines Staates, in dem das Fest der Völker und der Schönheit in so großzügigem

„Ich hab's gewagt!“

Zur 450. Wiederkehr von Huttens Geburtstag am 21. April / Von Franz Heinrich Pohl

Ganz Deutschland erinnert sich in diesem Jahr wieder Huttens, des ersten bewußten Künders des Reichsgedankens. Vor allem der Gau Hessen-Nassau feiert ihn durch eine große Kundgebung, verbunden mit Freilichtspielen auf der Steckelburg, seiner Geburtsstätte. So wird uns der Dichter und Kämpfer Ulrich von Hutten wieder lebendig, er, der im Kampfe gegen die römische Vorherrschaft und Mißwirtschaft in Deutschland ebenbürtig neben Martin Luther stand. „Gleich Schwerterklang zu Luthers Bibel“ ertönte — nach Georg Herweghs Gedicht — Huttens Wort. Der Reichsritter, der trotz seines schwachen, von Krankheit heimgesuchten Körpers mehrmals als Soldat diente, der in Zweikämpfen seinen Mann stand, predigte in seinen Schriften auch den Kampf mit dem Schwert. Luther blieb der Theologe. Ulrich von Hutten, der ohne viel Erfolg immer wieder um die Freundschaft des Reformators warb, schrieb an ihn: „Verfechten wir die gemeine Freiheit, befreien wir das so lange unterdrückte Vaterland!“ Aber Hutten gab dem Luther gegenüber auch zu: „Ich stehe in der Menschenwelt, du, der Vollkommenere, lebst schon ganz in den göttlichen Fragen.“ Die beiden Männer waren grundverschieden, aber sie dienten einem Ziel.

Wie Luther war auch Hutten zum geistlichen Stande bestimmt. Doch schon als Siebzehnjähriger, ohne noch die Weihen empfangen zu haben, entlief er dem Kloster Fulda, um sich den Wissenschaften zu widmen. Für die Ideale des Humanismus — die Antike, die Aufklärung der Geister und Freiheit des Denkens begeisterte er sich. Jahrelang zog Hutten als Student von Universität zu Universität, als fahrender Schüler von Land zu Land, erwarb sich einen tiefen Einblick in das Leben vieler Völker, aller Stände. Aber auch die schlimme „gallische Krankheit“ erwarb er sich dabei, die sein Leben verdüstern und allzu früh beenden sollte. Kein Elend vermochte jedoch Hutten niederzudrücken, in Selbstironie nannte er sich Odysseus und Armer Heinrich oder gab seine Schriften als „Nemo“, als „Niemand“, heraus.

In glänzendem Latein, der Sprache der Gebildeten, geschrieben, voll geistreicher Satire, waren schon Huttens erste Schriften Kampfansagen an seine Feinde, mitunter auch Huldigungen an Gönner und Freunde. Weiten Kreisen bekannt wurde er, als er für den deutschen Humanisten Reuchlin gegen Rom Partei zu nehmen begann und zu gleicher Zeit in schärfster Weise Herzog Ulrich von Württemberg angriff, der seinen Vetter Hans von Hutten ermordet hatte. Als geistiger Führer der Huttens in ihrem Streit mit dem Herzog, der zu einem Streit der gesamten schwäbischen Ritterschaft wurde, erfolgte auch die Aussöhnung mit seinem Vater, der ihm seine „Narrenspossen“ — so hatte er die schriftstellerische Tätigkeit des Sohnes genannt — verzieh.

Am 12. Juli 1517 wurde Hutten von Kaiser Maximilian in Augsburg zum Dichter gekrönt. Diese höchste Ehrung, die einem deutschen Dichter zuteil werden konnte, gab Huttens Schriften noch größeren Nachdruck. Starken Widerhall fanden seine „Dunkelmännerbriefe“ und die Aufforderung an die deutschen Fürsten zum Kriege gegen die Türken, die die Grenzen des Reichs bedrohten. Die Türkenrede ist auch insofern bemerkenswert, als in ihr Hutten zum ersten Male davon spricht, daß das Deutsche Reich zugrunde gehen müsse, wenn es nicht einig werde. Zum Kampf gegen die Macht des Papstes traten nun die Vorwürfe gegen die Selbstsucht der Fürsten und Herren, die ein großes nationales Ziel nicht kannten. Hutten nähert sich dem Höhepunkt seines Schaffens. Die Anfälle seiner Krankheit vermögen ihn nicht kleinmütig zu machen, er schreibt vielmehr an Pirkheimer: „O Jahrhundert! O Wissenschaft! Es ist eine Lust zu leben!“ Hutten will, sich geheilt glaubend, jetzt auch heiraten, erhält aber nur Körbe. Dafür findet er einen Freund, den besten seines Lebens: Franz von Sickingen.

Auf Sickingens Burgen, den „Herbergen der Gerechtigkeit“, insbesondere der Ebernburg bei Münster am Stein, entstanden in rascher Folge, nur noch selten in lateinischer Sprache, sonst in einem unbeholfenen, aber urwüchsigen Deutsch, Huttens bekannteste Streitschriften, u. a. „Febris“ (Fieber), „Klag und Vermahnung“, „Entschüldigung“, „An die gemeine deutsche Nation“, „Bullentöter“ (nach der Bannbulle des Papstes), „Warner“. Oft gab Hutten seinen Arbeiten die Form von Gesprächen, in der er es zu größter Meisterschaft brachte. Huttens immer heftigere Angriffe gegen Rom, die großes Aufsehen erregten, versetzten die Kurie in Wut. Man versuchte zunächst, ihn durch Versprechungen auf die Seite der Kirche hinüberzuziehen, aber der Dichter erklärte: „Habe ich Deutschland in Wort und Schrift aufgestachelt, um mich selbst beim ersten Ansturm hinfallen zu lassen?“ Es ist die Zeit, in der er seine Schriften mit „Ich hab's gewagt“ beendete und das in schlichtem Volkston gehaltene Gedicht „Ich hab's gewagt mit Sinnen, und trag des noch kein Reu...“ verfaßte. Auch der Bannstrahl des Papstes, der Hutten ebenso wie Luther traf, vermochte ihn nicht einzuschüchtern. Stärker schmerzte ihn die Verachtung, mit der ihn der junge Kaiser Karl V. strafte, denn er hatte gehofft, daß Karl der starke Herrscher über ein einiges, mächtiges Deutschland werden würde. Da brach das Unheil über Hutten herein — durch Sickingens Schicksal.

Der unerschrockene, oft auch gewalttätige Franz von Sickingen, einer der Verteidiger der Reformation, hatte sich nicht nur die geistlichen, sondern auch die weltlichen Fürsten zu Feinden gemacht. Mit großer Uebermacht zogen der Landgraf von Hessen, der Kurfürst von der Pfalz und der Erzbischof von Trier gegen ihn, brachen seine Burgen. Krank und bettelarm mußte Ulrich von Hutten Ende 1522 aus Deutschland fliehen. Nach bittersten Enttäuschungen fand er durch Zwinglis Vermittlung auf der Insel Ufenau im Züricher See eine letzte kurze Zuflucht. Nachdem er noch im Mai die traurige Nachricht erhalten hatte, daß Sickingen gefallen war, erlöste ihn am 29. August 1523 der Tod von seinen Leiden. Er hinterließ neben ein paar Büchern den Dialog „Arminius“, der ein Hymnus auf den Vaterlandsbefreier ist.

Hutten wurde vom gelehrten Humanisten zum nationalen Vorkämpfer. Wenn ihm auch unser Begriff des Volksgenossen unbekannt war — ob er den „Neu-Karsthans“ verfaßt hat, ist umstritten —, so war seine Wirkung auf das Volk ungeheuer. „Ach edler Hutt aus Franken, nun sieh dich weislich für...“ sang man schon zu seinen Lebzeiten. Nach dem Tode bekam er legendäre Gestalt. Immer wieder beschäftigte er auch die Dichter. Herder versetzte ihn in „Der teutschen Nation Heldensaal“, Konrad Ferdinand Meyer widmete ihm die Dichtung „Huttens letzte Tage“, und Georg Herwegh nannte ihn in seinem Gedicht „Ufnau und St. Helena“ unsern „Heiland“, denn er meinte:

„Wir brauchen einen großen Schatten,
Des Geist um unsre Waffen schwebe,
Der, wenn im Kampfe wir ermatten,
Uns Blut von seinem Blute gebe!“

Studentische Kulturarbeit

Die vom 22. bis 24. April in Königsberg in Preußen stattfindende Kulturtagung der Reichsstudentenführung, die einen Ueberblick geben soll über die kulturelle Arbeit des deutschen Studenten und vorausschauend die Aufgaben der kommenden Jahre festlegen wird, gibt Gelegenheit zu nachstehenden grundlegenden Ausführungen über das Wesen studentischer Kultur.

Die kulturelle Erziehungsarbeit, die vom deutschen Studenten geleistet wird, stellt ein wesentliches Moment in der gesamten studentischen Erziehung überhaupt dar. Wesentlich ist natürlich die Erkenntnis, daß das Ziel nicht die Schaffung einer eigenen studentischen Kultur ist, sondern die Formung eines neuen studentischen Lebensstiles, der, vom ganzen Volk anerkannt, seine Echtheit unter Beweis stellt. Der nationalsozialistische Student ist weit davon entfernt, in die süßliche, volksfremde Theaterromantik zurückzufallen. Der nationalsozialistische Student bejaht nur jene Romantik, die Ausdruck eines echten Gefühles ist.

Das Korporationsstudententum hat im Laufe mehrerer Jahrhunderte ein eigenes Brauchtum entwickelt, welches den Lebensstil und in weitgehendem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0002
DFG

Rahmen und in so einzigartiger Organisation ablaufen und für alle Zeiten festgehalten werden konnte. Die Gestalterin des Films, Leni Riefenstahl, nahm im Namen ihrer vielen ausgezeichneten Mitarbeiter die Ovationen der Anwesenden und einen Blumenstrauß aus den Händen des Führers entgegen. In der Pause hatte ferner der königlich griechische Gesandte Leni Riefenstahl im Auftrage des griechischen Kronprinzen, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees, einen Oelzweig aus dem Heiligen Hain der Altis in Olympia überreichen lassen.

Die Tausende aber, die draußen auf der Straße geduldig dem Schluß der Vorstellung entgegengeharrt hatten, empfingen den Führer mit unbeschreiblichem Jubel, der diesem denkwürdigen Geburtstagsabend einen würdigen Ausklang gab.

Dr. Gertrud Stolte-Adelt.

An der Pyrenäengrenze

Das Arantal von Francos Truppen besetzt

ck. **Paris**, 21. April.

Die nationalspanischen Truppen haben gestern das Pyrenäental Aran und das Quellgebiet der Garonne besetzt. Die Grenzstation Pont du Roi, im Tal der Garonne, wurde gestern offiziell von einer Abteilung Requetes in Ueberwachung genommen. Die spanischen Offiziere haben im Namen des Generals Franco mit der französischen Grenzpolizei Fühlung genommen.

Wenige Stunden vor Eintreffen der nationalspanischen Truppen an der Grenze haben sich noch etwa 600 rotspanische Flüchtlinge nach Frankreich in Sicherheit gebracht. Unter ihnen befanden sich auch zwei Offiziere und 120 Mann, die wenige Stunden darauf den Weg über Hendaye nach Nationalspanien einschlugen. Im Tal von Aran sollen etwa 3000 rote Milizen sich freiwillig den nationalen Truppen ergeben haben. Zahlreiches Kriegsmaterial, Tanks, Geschütze und Maschinengewehre, meist sowjetrussischer, aber auch französischer Herkunft, sei den nationalspanischen Truppen in die Hände gefallen. Im letzten Augenblick vor ihrer Flucht über die Grenze haben die bolschewistischen Horden noch mehrere Geiseln erschossen, zwei Brücken gesprengt und sämtliche Dörfer ausgeplündert.

Ministerrat in Paris

ck. **Paris**, 21. April.

Die französische Regierung hat gestern einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten, den ersten, **seitdem sie vom Parlament die Vollmachten zum Erlaß von Notverordnungen aller Art erhalten** hat. Entgegen der allgemeinen Erwartung sind jedoch noch keinerlei Notverordnungen erlassen worden. Die Regierung ist sich im Gegenteil darüber einig geworden, daß die nötigen Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft und zur Sanierung der Finanzen erst nach eingehenden Beratungen gefaßt werden sollen.

Der Finanzminister Marchandeau erstattete Bericht über die augenblickliche Finanzlage, die als außergewöhnlich günstig zu bezeichnen ist. Es hat sogar den Anschein, als sei die Regierung von der Größe ihrers finanziellen Erfolges etwas überwältigt. Die Börse hat den Regierungsantritt Daladiers mit einer Hausse gefeiert, die schon beinahe die Ausmaße eines Booms annahm. Es ist auch ein relativ starker Rückfluß französischer Kapitalien aus dem Ausland festzustellen. Unter diesen Umständen hatte der Devisenausgleichsfonds alle Mühe, um ein allzu starkes Emporschnellen des Frankenkurses gegenüber dem Pfund und dem Dollar zu verhindern. Dabei wäre es der Regierung wohl lieber gewesen, wenn sie den Franken noch etwas hätte abgleiten lassen, bis etwa auf den Stand von 180 gegenüber dem Pfund, denn diese erneute Abschwächung hätte das Preisniveau in Frankreich gesenkt und damit der Gesamtwirtschaft einen neuen stärkeren Auftrieb gegeben.

Der zweite Teil der Ministerberatung war der Außenpolitik gewidmet. Der Außenminister Bonnet erstattete Bericht über die beiden ersten Schritte des französischen Geschäftsträgers in Rom beim italienischen Außenminister Graf Ciano. Gleichzeitig wurden im Ministerrat auch die genauen Instruktionen festgelegt, nach denen die Verhandlungen in Rom morgen weiter fortgesetzt werden sollen.

verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

Die Vereidigungsfeier in München

Rudolf Heß sprach vor 9000 Politischen Leitern, Waltern und Warten

München, 21. April.

Der Geburtstag des Führers klang auch in diesem Jahre wieder aus in der feierlichen Vereidigung der neuen Gefolgsmänner des Führers, die durch ihren Treueschwur vor dem Volk ihre Bereitschaft zum Einsatz für Führer, Volk und Vaterland bekundeten.

Es ist fester nationalsozialistischer Brauch geworden, daß bei dieser feierlichen Handlung die Hauptstadt der Bewegung zum Mittelpunkt des Reiches wird. Vom Königlichen Platz in München klingt der Ruf der Verpflichtung in alle Gaue und Städte, wo Männer und Frauen angetreten sind, um dem Führer Treue und Gefolgschaft zu versprechen. Gegen 20 Uhr ist an dem trockenen, aber kalten Abend dieses von vielstündigem Schneetreiben erfüllten Tages der Aufmarsch auf dem Königlichen Platz beendet. An die 9000 Politische Leiter, Walter und Warte sowie Walterinnen der NS. Frauenschaft harren, ausgerichtet auf die Ewige Wache, des feierlichen Augenblickes.

Um 20.30 Uhr hallen Kommandos aus den Lautsprechern. Die Politischen Leiter, die Warte und Walterinnen nehmen Front zum Mittelgang; der „Königgrätzer Marsch“ klingt auf. Die Standarten nehmen vor der Rednertribüne Aufstellung. Dann neue Befehlsrufe. Der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, ist eingetroffen und begibt sich auf die Rednerkanzel. Mit ihm sind Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Ministerpräsident Siebert, Staatssekretär Generalmajor Hofmann als Vertreter des Reichsstatthalters in Bayern und Generalleutnant Hartmann in Vertretung des dienstlich verhinderten Kommandierenden Generals Ritter von Schobert gekommen. Der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, nimmt die Meldung entgegen: „8700 Politische Leiter, Walter, Warte und Walterinnen im Kreisgebiet München und über 17 000 Männer und Frauen der politischen Organisation im Traditionsgau München — Oberbayern zur Vereidigung angetreten“. Gauleiter Adolf Wagner erstattet sodann dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Meldung. Dann ergreift Dr. Ley das Wort. Er führte u. a. aus:

Draußen im Lande stehen nun zu dieser selben Stunde die Männer und Frauen der Partei in Ost und West und Nord und Süd genau so angetreten wie ihr hier und hören mit, was wir ihnen zu sagen haben, und leisten nachher den Eid mit euch zusammen. Alle diese Menschen sind zum weitaus größten Teil ehrenamtlich tätig. Ohne Entgelt, ohne Lohn nehmen alle diese Menschen diese neue Arbeit auf sich. Das ist aber ja gerade das Neue dieses nationalsozialistischen Deutschland. Das ist die Revolution, nach der dieses Volk sich 2000 Jahre gesehnt hat, ohne daß diese Sehnsucht erfüllt wurde. Das ist der Aufbau der neuen Volksführung, ohne die ein Volk niemals zur Größe kommen kann. Wieviel Tränen und Opfer an Gut und Blut haben Generationen und Generationen in 2000 Jahren gebracht. Es war erst notwendig, daß ein Mann kam, der diese Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei geschaffen hat und diesen kompakten Führerkörper im Volke schuf, um zu dieser Einheit, um zu diesem Glück, um zu diesem Stolze, um zu dieser Achtung zu kommen, die heute Deutschland besitzt.

Die Partei ist die große Lehrmeisterin des Volkes. Die Partei erzieht das Volk. Die Partei umsorgt das Volk. Der eine Teil dieses Volkes, ihr, meine Partei- und Volksgenossen, ihr habt es euch zur Aufgabe gemacht und zu eurem Lebensinhalt, die Sorgen der anderen mit zu tragen, eure Volksgenossen zu betreuen. Und der andere Teil, der betreut wird, fühlt sich im Schoße dieser Partei, fühlt sich im neuen Deutschland geborgen wie ein Kind bei der Mutter. Das ist das Neue in unserem Volke. Das alles danken wir einem Manne: Adolf Hitler, dessen Geburtstag wir heute feiern.

Ueber 600 000 schwören Treue

Nach der Rede von Dr. Ley erdröhnen hoch auf den Propyläen die Trommeln des Jungvolks, während die Fanfaren den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, grüßen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet Rudolf Heß die Front der Ehrenformationen ab. Dann erstattet Reichsausbildner Pg. Mehnert dem Stellvertreter des Führers folgende Meldung:

„Stellvertreter des Führers! Ich melde Ihnen zur Vereidigung auf den Führer im Reich angetreten 154 647 Politische Leiter der NSDAP., 451 485 Obmänner, Walter, Leiterinnen und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP.“

Darauf neue Kommandorufe: Und jetzt steht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor dem Mikrophon. Er führt u. a. aus:

Ein inhaltreiches Jahr ist verflossen, seitdem zum letzten Male von hier, vom Königlichen Platz in München, der Schwur der Zehntausende abgenommen wurde. Ein Jahr unerhörter Kraftanstrengungen auf wirtschaftlichem Gebiete liegt hinter uns, ein Jahr, in dem das Ansehen des Reiches weiter stieg, in dem seine außenpolitischen Freundschaften sich weiter festigten. Ein Jahr, in dem neue kulturelle Hochleistungen vollbracht wurden. Weiter fortgeschritten ist die militärische Kräftigung unserer Nation — weiter fortgeschritten ist die Entfaltung unserer sozialen Kraft. Vor allem aber ist seit dem letzten Geburtstag des Führers weiter fortgeschritten die Verwirklichung der nationalsozialistischen Zielsetzung. Das Programm der Partei ist der lebendigen Wirklichkeit weiter entgegengeführt worden.

In Verfolg des ersten Punktes des Programms hat sich das seit Generationen größte Geschehen friedlicher deutscher Geschichte ereignet: Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden! Es ist Wirklichkeit geworden keiner Nation zum Schaden — der friedfertigen Gemeinschaft der Völker zum Nutzen. So ist entstanden das „geeinte Reich“ in Erfüllung alter deutscher Sehnsucht. Und es ist Wirklichkeit geworden, dieses Reich in Erfüllung der tiefsten Sehnsucht seines Schöpfers.

14 Jahre sind nun vorüber und Deutsch-Oesterreich ist zurück zum großen deutschen Mutterland. Gleiches Blut ist im gemeinsamen Reich. Diese Lebensaufgabe ist erfüllt. Sie ist erfüllt durch den, der sie als Forderung niederschrieb — der sie niederschrieb damals, da er auf der Feste Landsberg eingekerkert saß, ein nach außen ohnmächtiger Mann, wie es schien der Gewalt seiner Feinde ausgeliefert. Welch ein Lebensweg, welch ein Wunder, das sich in wenigen Jahren unserer Geschichtsschreibung vollzogen hat! Einst ein Gefangener — einst ein Verfemter — und nun hat sich eines der größten Völker der Erde auf ihn als seinem Führer verschworen.

Auf diesen Mann leistet ihr, die ihr angetreten seid zum Eide, euren Schwur. Ihr verpflichtet euch damit mehr als jeder andere Volksgenosse, euch zu mühen, durch Leistung und Vorbild den Dank der Lebenden abzutragen an Adolf Hitler.

Senkt die Fahnen! Wir gedenken der Gefallenen des großen Krieges. Wir gedenken der Gefallenen, die starben im Ringen um den Wiederaufstieg ihres Volkes! Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November! Wir gedenken eines Horst Wessels, eines Herbert Norkus, eines Wilhelm Gustloff. Und wir gedenken heute insonderheit der Gefallenen, die starben im Kampfe um Großdeutschland — der Hunderte ermorderter und gefallener Kameraden, die deutsch-österreichische Heimaterde deckt. Wir gedenken ihrer in den Namen, die schon jetzt Symbol für den Freiheitskampf Deutsch-Oesterreichs geworden sind: in den Namen Planetta und Holzweber. Wir gedenken zugleich aber auch derer, die außerhalb der jetzigen Grenzen des Großdeutschen Reiches ihr Leben für dieses Reich und damit für das deutsche Volk und seinen Führer gegeben haben. Unser Trost ist die Gewißheit, die wir stolz immer wieder wiederholen — die Gewißheit, die immer mehr sich erhärtet: Sie starben nicht umsonst. Sie gaben ihr Leben, auf daß Deutschland lebe:

Und Deutschland lebt!

Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland. Die Fahnen hoch!

Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereiht werdet in das Führerkorps der NSDAP., euch rufe ich ins Bewußtsein: Nicht die Rechte sind das wesentliche am Amt, das wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflichten zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das wesentliche, das wesentliche ist das Herz, das darin schlägt. Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in eurem Bereich: Ihr seid verantwortliche Führer. Jeder von euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war, und wie er heute Vorbild ist. Fühlt euch nicht als Vorgesetzte, fühlt euch als Vertrauensleute des Volkes.

Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint, nicht durch Befehl hat er es hinter sich gestellt, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Haltet euch wie Adolf Hitler und ihr werdet Vertrauen ernten. Fragt euch in all eurem Handeln, wie würde Adolf Hitler handeln, und ihr werdet nicht fehl gehen.

Adolf Hitler! Wir Nationalsozialisten erneuern auch unser Versprechen in diesem Jahr, unser Versprechen: Wir stehen in deinem Geist zu unserem Volk immerdar, so wie du zu deinem Volk stehst immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gabst, noch in ferner Zukunft, so wie dein Geist und dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in der fernsten Zukunft.

Der Eid auf den Führer

Der Stellvertreter des Führers fährt fort: Wir kommen zum Eide. Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee, bei den Wächtern, die hier in den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel ruhen. Ihr leistet einen heiligen Eid. Sprecht hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam!“

Als der Stellvertreter des Führers zur Schwurformel kommt, erheben sich die Hände der Tausende und aber Tausende, die in diesem feierlichen Augenblick überall im ganzen Reich angetreten sind, um den Himmel zum Zeugen anzurufen, daß sie sich restlos dem Führer und seinem Werk verpflichten. Ergreifend und feierlich ist der Augenblick. Wort für Wort sprechen sie die Eidesformel, die der Stellvertreter des Führers vorspricht, nach.

Rudolf Heß schließt: Die Eidesleistung ist geschehen! An dem Tage, an dem vor 49 Jahren dem deutschen Volke der Befreier aus tiefster Not, der Erlöser aus tiefster Schmach geboren wurde, an dem Tage, an dem uns der Schöpfer des Großdeutschen Reiches geschenkt wurde — an dem Tage bewegt uns nur eine Bitte: Herr Gott, sei auch fernerhin mit ihm und mit unserem Volke! Wir wollen uns mühen mit all unserer Kraft, würdig zu sein deines Segens. Wir wollen uns mühen mit all unserer Kraft, würdig zu sein des Führers, den du uns, Herr, gesandt. Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler — Sieg Heil!

Brausend erschallt nach den Schlußworten von Rudolf Heß das Sieg-Heil auf den Führer über den nächtlichen Platz.

Die Lage in Palästina

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 21. April.

Heute reist die Palästina-Kommission aus England ab. Sie wird geführt von Sir John Woodhead. Wie erinnerlich, ist es die Aufgabe der Kommission, die Einzelheiten des Teilungsplanes, der seinerzeit von der Peel-Kommission ausgearbeitet wurde, auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen. Die Kommission ist auch befugt, abweichende Vorschläge zu machen. Nachdem jetzt das englisch-italienische Abkommen abgeschlossen worden ist, wird England wahrscheinlich nicht mehr viel Zeit verstreichen lassen, denn Palästina ist eine der wenigen wichtigen Fragen, die mit Ausnahme der Presse- und Rundfunkpropaganda in dem englisch-italienischen Abkommen ausgelassen worden sind. Aus dem heutigen Leitartikel der „Times“ geht hervor, daß man die Tätigkeit des Mufti, der sich in der Nähe von Beirut aufhält, in England als außerordentlich ernst beurteilt. Der Mufti ziehe, so schreiben die „Times“, von Beirut aus eine regelrechte Geheimorganisation in Palästina auf. Von der Atmosphäre des Vertrauens, die nach dem englisch-italienischen Abkommen im vorderen Orient heute zu herrschen beginne, sowie von den italienisch-französischen Verhandlungen, die heute anfangen, hoffe England jedoch beruhigende Rückwirkungen auf die Lage in Palästina.

Wieder das deutsche Vorbild

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 21. April.

Bezeichnend dafür, wie Probleme, die in Deutschland und anderen autoritären Staaten schon lange erkannt sind, allmählich auch in England in das Bewußtsein dringen, ist eine Rede des Oxforder Medizin-Professors Sir Sarquehar Buzzard. Der Professor fordert die Einführung einer staatlichen Kontrolle aller Eheschließungen in England innerhalb eines Zeitraumes von 25 Jahren. Er steht auf dem Standpunkt, daß 50 v. H. der englischen Bevölkerung den normalen körperlichen Anforderungen genüge, daß ungefähr 20 v. H. den Durchschnitt überschreite und daß ungefähr 30 v. H. unter den normalen körperlichen Anforderungen bleibe. Unter den gegenwärtigen Umständen sei zu befürchten, daß nicht nur die Zahl der Geburten in England ständig zurückgehe, sondern daß im Verhältnis die Vermehrung der körperlich Untüchtigen stärker sein werde als die der körperlich Brauchbaren, so daß zu befürchten sei, daß später in England eine Rasse lebe, die den Anforderungen nicht mehr gewachsen sei. Daher fordert Sir Buzzard die Einführng der Erblichkeitslehre und der Biologie in den Schulen, ferner körperliche Prüfung der Eheschließenden sowie der Gesundheitsgeschichte ihrer Familien und schließlich Maßnahmen, um die Vermehrung körperlich Untüchtiger einzuschränken oder gar zu verhindern. Außerdem sollen besondere Vergünstigungen für die Familien von körperlich und rassisch einwandfreien Menschen getroffen werden.

Diese Maßnahmen finden in der heutigen Presse große Beachtung. Sie werden natürlich nicht kommentiert, aber doch ausführlich wiedergegeben. Es ist bezeichnend, daß ein solcher Vorschlag, der tief in die Freiheit des englischen Menschen eingreifen würde, ohne Widerspruch mit Interesse vermerkt wird.

Armeesport in England eingeschränkt

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 21. April.

Auf Anordnung des englischen Kriegsministeriums wird der Sport in der Armee eingeschränkt werden. Eine Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die militärischen Leistungen unter dem Uebermaß an Sport leiden. Diese Maßnahme ist außerordentlich bezeichnend. Bisher hatte das Kriegsministerium geglaubt, auf den Sport im großen Umfange nicht verzichten zu können, weil England, das bekanntlich keine allgemeine Wehrpflicht hat, in der Freiwilligenwerbung darauf angewiesen ist, den Sport als ein Anziehungs- und Lockmittel für die Freiwilligen zu verwenden. In der Propaganda zum Eintritt in die Armee spielten Schilderungen des Sports eine große Rolle. Immerhin hat das Kriegsministerium bereits eine Bekanntmachung erlassen, daß die großen Sportereignisse in der Armee, die schon Tradition gewesen seien, von der Neuerung unberührt bleiben.

Oberst Picot, der Führer des Verbandes der französischen Schwerkriegsverletzten, ist gestern in Toulon im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war einer der ersten Franzosen, der die Versöhnung mit den deutschen Frontkämpfern anzubahnen versuchte.

Das Wichtigste beim Schuhputzen ist nicht, daß die Schuhe glänzen, sondern daß das Leder sachgemäß gepflegt wird. Das macht man am besten mit dem guten Erdal, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Jetzt ist's noch einfacher, weil Erdal billiger geworden ist. Zu jeder Dose Erdal-Bildergutscheine.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting, für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mirsch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich Samulich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spielke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 3/1938: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Maße die Lebensauffassung des Menschen für dauernd beeinflußte. Eine neue Zeit schafft auch ihre neuen Formen. Es wird ebenfalls wie beim Korporationsstudententum, eine lange Zeit dauern, bis das Brauchtum des nationalsozialistischen Studenten sich zu festen Formen entwickelt hat. Die Formen einer eigenen studentischen Lebensgestaltung werden sich in erster Linie dort bilden, wo der Einsatz am größten ist: In den studentischen Kameradschaften.

Am Anfang aller studentischen Kulturarbeit steht das Bekenntnis, die Ehrfurcht und die Dankbarkeit vor den großen deutschen Meistern. Es gilt, den jungen Studenten in das Kulturleben seines Volkes so einzuführen, daß er, der durch sein Wissen später einmal eine führende Stellung im deutschen Volk einnehmen wird, auch auf allgemein-geistigen und künstlerischen Gebieten Führer und Weiser sein kann. Im Vordergrund steht die Pflege des Gemeinschaftslebens. Die geschichtlichen Erinnerungsdaten, das nationalsozialistische Feierjahr, geben genügend Anlaß und Stoff zur Ausgestaltung des Kameradschaftslebens. Vor allen Dingen werden die Sonnenwende und der Langemarcktag Höhepunkte des Gelöbnisses des gesamten deutschen Studententums zu Volk und Geschichte bilden. Dichtung und Musik sind hierzu wesentliche Bausteine. Auch auf diesen Gebieten, mit welchen der junge Student während seiner Dienstzeit den Zusammenhang vielleicht etwas verloren hat, setzt eine bewußte Führung ein, die das Große und Eigenartige deutschen Kulturschaffens zum festen Bewußtsein kommen läßt. Die großen gemeinschaftlichen Erlebnisse und Feiern geben den jüngeren schöpferischen Kräften unter den Studenten Anregungen für ihr Schaffen. Es wird damit jene Kunstepoche abgelöst, deren individuelle Auffassungen und Themen jeden Zusammenhang mit dem Erleben des Volkes verloren hatten und nur noch Geltung für ein alleinstehendes Aesthetentum besaßen. Theater- und Konzertbesuche ergänzen die Freizeitgestaltung. Das jährlich stattfindende Hochschulfest ist an Stelle der zahlreichen Stiftungsfeste getreten und knüpft enge Bande zwischen der jungen Studentenschaft und dem Altherrentum.

In der engen Zusammenarbeit mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist den Musik- und Kunststudenten Gelegenheit gegeben, hohe künstlerische Leistungen den handarbeitenden Volksgenossen zu übermitteln, wie überhaupt bei den Musik- und Kunststudenten in erster Linie die neue Gestaltung studentischer Kulturarbeit liegt. Dabei werden sich die künstlerischen Kräfte, die aus den Reihen der Studenten wachsen, immer wieder an der scharfen Kritik ihrer eigenen Kameraden bewähren müssen.

In dem Wissen um die Kraft und Eigenart der geistigen Güter seines Volkes soll der junge Student durch die kulturelle Arbeit auch Befriedigung finden für jenen Teil seines inneren Lebens, der durch Arbeit und Kameradschaft allein nicht ausgefüllt werden kann. So ist das letzte Ziel der musischen Erziehung, die Studenten zu freien fröhlichen Menschen mit straffer Haltung und einem großen weltanschaulich ausgerichteten Wissen zu machen, die sich in jeder Lebenslage der geheimen seelischen Kräfte ihres Volkes bewußt sind.

Ergebnis der Erforschung der Psittakose. Aus den Untersuchungen des Berliner Robert-Koch-Instituts über die Psittakose (Papageien-Krankheit), deren Ergebnis die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ veröffentlicht, ist zu ersehen, daß die Psittakose beim Menschen im Jahre 1936/37 um über die Hälfte an Erkrankungsfällen abgenommen, daß aber die Letalitätsziffer (Krankheitsfälle mit tödlichem Ausgang), die zur Zeit um 20 Prozent schwankt, keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Erheblich abgenommen haben sowohl die zur Untersuchung eingesandte Sittichanzahl als auch der absolute und prozentuale Anteil der mit Psittakosevirus infizierten Vögel. Trotz dieser Erscheinung eines allgemeinen Rückganges der Psittakose im Jahre 1936/37 bleibt der Wellensittich doch für den Menschen nach wie vor eine große Gefahrenquelle. Die im Berichtsjahre beobachtete rückläufige Bewegung darf auf keinen Fall zu der Auffassung verleiten, daß nun schon mit einem dauernden Rückgang der Psittakose gerechnet werden kann. Die Erfahrungen, die in den letzten Wintermonaten gemacht wurden, beweisen bereits das Gegenteil.

Deutsche Tuberkulose-Tagung. Die Deutsche Tuberkulosetagung findet am 10. und 11. Juni in Zoppot im Anschluß an die Reichstagung der Deutschen Aerzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0003

Aurora von Königsmarck

Ein Frauenschicksal um August den Starken

von Rudolf Dammert

Copyright by Hoffmann u. Campe Verlag, Hamburg

22. Fortsetzung.

Voltaire: Die berühmteste Frau zweier Jahrhunderte

Voltäre ist auf seinen Pirschgängen durch die Sensationen seiner Zeit auch den Spuren Auroras gefolgt. Er hat sie „die berühmteste Frau zweier Jahrhunderte“ genannt.

Das ist eine seiner beliebten Ueberspitzungen. Das schmückende Beiwort will wohl weniger ihrem wahren Wesen als der Neugierde seiner Leser gerecht werden.

Wollen wir „die schöne Aurora“ in uns aufnehmen, wie sie war, müssen wir sie in ihrem Rahmen sehen, in dem Zeitalter des Absolutismus. Es erschien damals gottgewollt, daß Macht und Reichtum das Gnadengeschenk hoher wohlbestallter Geburt als Anspruch, ja Gebot betrachteten, das Lebensfest bis zur Neige auszukosten.

Von den sieghaften Frauen, die von den Wogen des Rausches emporgetragen wurden, hebt sich Aurora von Königsmarck ehrenvoll ab.

Die bezaubernde, geistvolle Gräfin hat die Gewalt, die sie über Männer besaß, niemals mißbraucht, weder zur Ausbeutung liebender Herzen, noch zu verderblichem persönlichem Ehrgeiz. Während die berühmtere Zeitgenossin, die Frau von Maintenon, aus haßsüchtigem Religionseifer Frankreich in die schwersten inneren Wirren stürzte, die Gräfin Cosel, eine der Nachfolgerinnen auf dem Herzensthron Augusts, um ihren Einfluß zu sichern, selbst nicht vor dem Diebstahl politischer Dokumente zurückschreckte, hat Aurora die Erfüllung ihrer Aufgabe als Frau lediglich darin gefunden, Freude zu schenken, Glück zu spenden, bereit zu sein, wenn man ihrer bedurfte. Zweimal hat die Politik sie gerufen, und ein eigenartiger Zufall wollte, daß die Lockung beide Male aus Kurland kam: als sie dem einstigen Geliebten den Frieden erringen und dem angebeteten Sohn die Krone erwirken wollte.

„Göttliche Aurora“ wurde sie genannt, weil sie die Gabe besaß, die Menschen über die Niederungen irdischen Seins zu erheben. Es genügte ihr nicht, nur durch die Anmut ihrer Erscheinung zu wirken, aus der Fülle ihrer Gesichte verwandelte sie auch die Welt um sich in Schönheit. Rings um sie erblühte Arkadien, erstand in Gedichten und Bühnenstücken ein Traumgebilde edler Gesinnung, zarter Huldigung. Wir hören Händels feierlich-heitere Musik aufklingen, wenn wir uns in das festlich-bunte Reich ihrer Seele begeben.

Gräfin Aurora schrieb fast ausschließlich französisch, selten deutsch, noch seltener schwedisch. Ihre Briefe und Berichte sind, soweit übersetzt, in der Cramerschen Fassung wiedergegeben, da diesem findigen Forscher die Originale vorlagen. Wenn Aurora die deutsche Sprache benutzte, ist der Urtext belassen.

Bade-Kurzweil

Im Mai 1698 weilte die Gräfin Aurora in Bad Töplitz. Hier fand sie sorglose Muse, den Kurort mit ihrer Phantasie und ihrer Heiterkeit zu verzaubern. In Briefen an Freundinnen finden wie sie in ausgelassener Stimmung.

Töplitz, den 4. Mai 1698.

Meine Damen!

Das Herabsteigen vom berühmten Geiersberge ist keine Sache, der man flüchtig und schweigend vorbeigeht. So erfahren Sie denn, daß wir, angelangt an dem Rande der Abgründe, welche mit heiligem Schreck den Reisenden Zittern verursachen, anhielten und aus dem Wagen stiegen. Unsere Kutscher klagten uns der Feigheit an und hatten nicht Einsicht genug, zu erwägen, in welches Unheil man sich brächte, wenn man da hinunterstürzte. Sie wollten uns zur Unvorsichtigkeit überreden; doch wir ließen uns durch die gemeinen Seelen nicht irren, wir setzten uns in Lehnstühle, welche mehrere Träger das Gebirge hinabtrugen, während sie, um uns Furcht zu machen, alle Hexen des Waldes anriefen. Ich erwog in Gedanken, welchen Vorteil es haben könnte, sich das Genick zu brechen, während die Träger von einem Steine zum anderen sprangen, und ich eine gewisse Cadence fühlte bei der Erinnerung der Verse der Madame de la Houliere — ab hit et hoc, deren Fall mir übrigens weniger gefahrvoll dünkt. So mehr und mehr in meine Betrachtungen vertieft, hob ich die Augen zum Himmel, um zu sehen, ob er den Berg mit herabstiege, da sah ich über meinem Kopfe eine Burg hängen, deren Anblick mich so überraschte, daß ich schon glaubte von ihr zerschmettert zu sein. Meine Träger merkten meine Angst, redeten mir zu, furchtlos zu sein und erzählten, jene bezauberte Burg sei von einem gewissen Könige Markus, einem größeren Zauberer als alle übrigen, zerstört; doch jetzt, dem Himmel sei Dank, wäre der Wald zauberfrei.

Nie habe ich in der Geschichte etwas gehört von einem Könige Markus; deshalb erkundigte ich mich nach ihm, worauf mich ein Träger belehrte, daß es ein König von Schweden gewesen. Nun hatte ich das Geheimnis weg. Ich wußte, daß ich in gerader Linie von diesem Könige abstamme und daß ein alter Königsmarck der Zerstörer dieses Schlosses war, wodurch meine Furcht sehr vergrößert wurde. Wenn diese guten Leute, dachte ich, erfahren, daß du die Enkelin des Königs Markus bist, so werfen sie dich in den Abgrund. — Nein, trotz der Ehre, von einem Könige abzustammen, will ich lieber zu Fuße gehen! Ich ließ also haltmachen, stieg von meinem Throne und wanderte den Rest des Weges.

Kaum hatte ich einige Schritte getan, so bot sich mir ein neues Abenteuer dar; ich überzeugte mich, daß der Wald noch verzaubert sei. Es erschien einer der berühmtesten Zauberer, der auch von dem Gebirge herabschritt. Er murmelte einige Zauberworte zur Belebung der Geister und Wundertaten. Hätten Sie ihn gesehen, Sie würden sagen, er mache die Steine rollen und die Eulen vor sich herfliegen. Es war der große Schwarzkünstler, in Dresden bekannt unter dem Namen der Mai, welcher auf einem Bock reitend herbeikam. Er zog unter den Bäumen durch wie ein Lufthauch und belebte das Gebirge bei jedem Schritt. „Wohin geht dein Lauf?“ rief ich. „Wart' einen Augenblick und gib mir Nachricht, ob ich in Töplitz gute Gesellschaft finde.“ — Der Zauberer vergoß große Schweißtropfen und erwiderte halb heulend: „Ihr findet dort niemand!“

Er hat nur zu sehr die Wahrheit gesagt, meine Damen! Denn wir sind hier in Töplitz gesellschaftslos wie in einer Einsiedelei, mit Ausnahme einiger Kranken, welche im Schlafrocke durch die Straßen pilgern.

Der einzige Herr Luprecht hat unsere Ankunft abgewartet und kam diesen Morgen zu uns, um Abschied zu nehmen. Dieser Besuch veranlaßte einen wunderlichen Streit. Es galt die Frage: ob es heilsamer sei, zu baden oder zu schwitzen. — Die Stimmen waren sehr geteilt. Herr Luprecht, nach seiner vielen Erfahrung, stimmte für das Schwitzen, als seinem Naturell am besten zusagend. Er trug den Lorbeer davon. Wir haben in seine Abreise gewilligt, um Sie, meine Damen, zu bitten, auch Ihre Meinung zu sagen. Haben Sie Gefallen an solchen Verhandlungen, so mögen Sie uns einige galante oder moralische Streitfragen senden. Wir wollen sie hier erörtern lassen von gelehrten Leuten, welche noch kommen sollen. Dann wollen wir Ihre Entscheidung einholen. In dieser Zuversicht verharren wir

Ihre gehorsamsten Kranken.

Ein Fest der Nymphen

Töplitz, den 10. Mai 1698.

Meine Damen!

Sie ärgern mich schrecklich durch eine so geistvolle Antwort wie die Ihrige; ich sehe recht gut, daß Ihnen in der Magie schwer gleichzukommen ist. Mir täte der Pegasus des Herrn Seiwerditz Not, um mich aus vielfachen Abenteuern zu retten. So wage ich es nicht, Ihnen einen genügenden Bericht von dem, was sich in Breslau begeben, zu überreichen.

Doch wenn Sie die geringfügigen Einzelheiten unserer Badegeschichte befriedigen, will ich Ihnen sagen, daß die Gesellschaft sich unmerklich vermehrt. Sie sehen hier Grafen aus Prag, deren Ankunft vom Turme herab die Trompete kundmacht, als wäre ein Wundertier erschienen. Sie werden leicht erachten, welche Pfeile man nach ihnen schießt, und daß sie nicht ausgehen, als um im Mondschein Violen zu suchen.

Es sind mehrere Spaziergänge gemacht, die immer mit Regen endeten, und Gastmahle gegeben, bei denen man einschlief. Doch das sind keine Mittel, Lähmungen zu heilen. Neulich veranstalteten die Damen, um sich zu entschädigen, ein Bad, in das sie — geschmückt mit Blumen, wie Nymphen der Diana gingen. Sie kamen überein, durch das Los entscheiden zu lassen, wer Diana sein sollte. Die verwitwe Frau von Reisewitz traf das Los; sie übernahm die Rolle mit Zuversicht und mutiger Lebendigkeit, indem sie ihr schönes Gefolge in ein mit Blumen bestreutes und mit Goldgewirken umhangenes Zelt zum Bade führte. Kaum vertraute die holde Schar, welche nur feine Schleier umhüllten, ihre Reize dem Wasser, als sie im Hintergrunde des Bades eine fremde Nymphe, deren männlich-bärtiger Anblick sie nicht wenig erschreckte, bemerkten. Diana, einigen Argwohn schöpfend, gedachte vormaliger Abenteuer, und der Lärm teilte sich bald der ganzen Schar mit. Nur die Nymphe Suranne behielt eine sittsame Haltung und beruhigte alle, indem sie es unter ihren Gefährtinnen zur Sprache brachte, daß eine bärtige Nymphe gar nichts Ungewöhnliches sei.

Die alte Nymphe sprach kein Wort; nur Seufzer stöhnte sie von Zeit zu Zeit und zog die Füße, als ob sie Leichdornen hätte.

Bald erschien mit einem Male eine andere Gestalt unter lautem Jagdgeschrei. Nie erblickte ich etwas Närrischeres. Es war ein gewisser böhmischer Graf, den wir den Grafen Esterle nennen. Er hatte gehört, daß sich die Damen als Nymphen gemeinschaftlich badeten, und erschien, um den Aktäon zu machen.

Er war im Schlafrocke, mit gefütterten Stiefeln und einer Mütze von Bärenfell; in diesem Aufzuge wollte er sich ins Bad unter die Nymphen machen. Diana, ohne Verteidigungswaffen, warf ihm Wasser an den Kopf, und sogleich wurden hohe Hörner sichtbar. Seine Frau, die Gräfin Esterle, war zu dieser Zeit die Geliebte Augusts des Starken. Gleichzeitig erhob sich unsere alte Nymphe von ihrem Platze, schwur hoch und teuer, entsagte ganz der Nymphenrolle und gab sich zu erkennen als Graf Trautmannsdorf, sechzig Jahre alt, ganz gichtisch. Er vollführte einen tüchtigen Schlag auf das Haupt Aktäons; doch dieser fing ihn mit seinem Geweih auf. — Viel Glück zur Kopfzier, rief Graf Trautmannsdorf. Ich sehe, die Hörner sind zu allem nütze! Geh, du alter gehörnter Windbeutel, zu allen Teufeln nach Polen. —

Während dieses Scharmützels gewann Diana mit ihren Nymphen die Tür; doch wurden sie bei ihrem Rückzuge aufgehalten von einem Dutzend Bedienten, welche aus einem anderen Bade kamen; ihnen folgte auf dem Fuße ihr junger Herr, der Graf Zwirbi, in der Badekleidung, welcher kein größeres Vergnügen hatte, als seinen Bedienten die Rute zu geben.

Er ermangelte nicht, auch Diana seine Dienste anzubieten; doch sie rettete sich, über den Kopf ein weißes Tuch geworfen, und mit ihr verschwand ihre ganze Schar, um gemeinschaftliche Tafel in einem nahegelegenen Hause zu halten. Während der Mahlzeit wurde ihnen eine Nachtmusik gebracht. Man kann nicht wissen, wer von den drei Grafen sie veranstaltete. Ich für mein Teil glaube, Gott verzeihe es mir, es geschah von unserem Grafen Esterle, der auch närrisches Zeug sang:

„Geduld, mein lieber Florian!
Sieht doch die Katz' den Kaiser an. —
Geduld!“

Ich schließe meinen Bericht mit der Bitte, ihn nicht für eine Fabel zu halten und unverzüglich, meine Damen! Glauben zu schenken

Ihren
gehorsamsten und getreuen Nymphen.

(Schluß folgt.)

Unter dem Titel

Im Sturmschritt über Drahtverhau

veröffentlichen wir ab übermorgen einen packenden Tatsachenbericht von dem Einsatz des Hallischen Füsilier-Regimentes „Generalfeldmarschall Graf Blumenthal“ Nr. 36 in der „Großen Schlacht in Frankreich“. Der Verfasser dieses Berichtes ist Leopold Hagena, damals Leutnant im Regiment. Noch einmal werden in dieser Darstellung die schicksalsschweren und ereignisreichen Tage des Frühjahres 1918 an der Westfront lebendig. Von den Vorbereitungen zur großen Schlacht bis zum Sturmangriff verfolgt Hagena noch einmal das großen Geschehen. Es ist ein Ruhmesblatt aus der Geschichte unseres stolzen hallischen Regimentes, das hier aufgeschlagen wird. — Dem fesselnden Bericht sind Kartenskizzen beigefügt, in denen die entscheidenden Augenblicke der Kampfhandlungen zur Erleichterung des Verständnisses vermerkt sind.

Lesen Sie diesen dramatischen Tatsachenbericht der HN, der übermorgen beginnt.

Neues aus aller Welt

Bis 10 Grad Kälte in Schlesien

Unewöhnlich heftige Nachtfröste

In der heiteren und fast windstillen Nacht zum Mittwoch traten im Bereich der arktischen Kaltluftmassen in Schlesien für die Jahreszeit ungewöhnlich heftige Fröste auf. Im Flachland sank die Temperatur bis 7 Grad unter Null ab. In unmittelbarer Nähe des Erdbodens konnten sogar bis 10 Grad Kälte gemessen werden. In den Kammlagen der Gebirge gingen die Temperaturen auf 10 bis 12 Grad unter Null zurück. In höheren Kessellagen wurden bis 17 Grad Kälte erreicht.

Schnee in Wien

In den frühesten Morgenstunden des Donnerstags setzte in Wien heftiges Schneetreiben ein, das bei einer Temperatur von knapp über Null Grad stundenlang andauerte. Während in den Gärten und Parks die Obstbäume und Flieder in voller Blüte sind, bot die Umgebung Wiens zeitweise den Anblick einer Winterlandschaft. Der verspätete Wintereinbruch wirkt sich namentlich in den Obst- und Weingärten ungünstig aus.

*

Nach den warmen Frühlingstagen der letzten Wochen ist auch in Norditalien ein Temperatursturz eingetreten. An verschiedenen Orten herrscht eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Kälte. Verschiedentlich ist auch Schnee gefallen, der die bereits grünen Wiesen mit ihren Frühlingsblumen völlig zugedeckt hat. Selbst die Küste der Riviera wurde von einem starken Temperaturrückschlag mit Regen und Schnee überrascht.

Heiratsschwindler mit 71 Jahren

Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte den 71 Jahre alten August Schmidt wegen versuchten Heiratsbetruges im Rückfall und wegen unbefugten Tragens von Orden- und Ehrenzeichen zu zwei Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Der Angeklagte war bereits früher wegen Betruges, Diebstahls, Unterschlagung und anderer Vergehen bestraft worden. Von 1913 bis 1927 führte er sich straffrei, um dann als Sechzigjähriger zum Heiratsschwindler zu werden. Er gab sich in den meisten Fällen als Fabrikbesitzer und Rittmeister a. D. Werner von Waldenfels aus und lockte seine Opfer damit heran, daß er von einer Villa und reichen Einkünften aus seiner Fabrik im abgetretenen Gebiete sprach. Als Schmidt 1934 wieder einmal vor Gericht stand, wurde für ihn Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Gericht hob aber diese Maßnahmen nach drei Jahren wieder auf, weil angenommen wurde, daß Schmidt bei seinem vorgeschrittenen Alter die Gewähr für ein ordentliches Leben bieten würde. Kurz darauf meldete er sich aber erneut auf eine Heiratsanzeige und gab sich einer 52jährigen Frau gegenüber als Dichter und Schriftsteller aus, der außerdem noch 80 000 RM. aus einer Brandversicherung zu fordern habe. Er erschien bei der Frau mit dem EK. I und dem Silbernen Verwundetenabzeichen und las ihr aus seinen „Gedichten“ vor. Die Frau wurde mit der Zeit mißtrauisch und erkundigte sich über das Vorleben ihres „Verlobten“, wodurch sie vor Schaden bewahrt blieb. Der falsche Dichter erklärte vor Gericht, er habe einen zweibändigen Roman geschrieben, mußte aber zugeben, daß dieses „Werk“ ebenso wie ein zweibändiger „Kriegsroman“ nur in seiner Phantasie bestanden. Der ergraute Heiratsschwindler hat nun zwei Jahre Zeit, über sein verfehltes Leben nachzudenken.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Schwerer Verdacht bestätigte sich nicht

Mehrere verdächtige Umstände sprachen zunächst für die Annahme, daß der 49jährige Arbeiter R. aus Berlin N, der am 16. Oktober v. J. morgens um 5 Uhr mit einer schweren Schädelverletzung in einer Blutlache vor seiner Wohnungstür aufgefunden wurde und zwölf Stunden später starb, einem Kapitalverbrechen zum Opfer gefallen war. Der Tatverdacht richtete sich gegen den 41jährigen Gustav Z., der sich vor der 15. Berliner Strafkammer jetzt zu verantworten hatte. — Der Getötete war zusammen mit zwei Freunden und zwei Frauen auf einer Bierreise in der voraufgegangenen Nacht im Lokal des zukünftigen Schwiegervaters des Angeklagten in der Bernauer Straße in Berlin N gelandet. Dort hatten die Gäste Lärm geschlagen und Streit angefangen, so daß sie hinausgeworfen wurden. Die drei Männer brachten nun die Frauen nach Hause und kehrten noch einmal nach dem Lokal zurück, wo sie gegen die heruntergelassenen Rolläden trommelten und den Angeklagten aufforderten, herauszukommen. Im Dunkel des Hausflurs entspann sich eine wilde Schlägerei, bei der der Angeklagte ziemlich viel Schläge abbekam. In seiner Wut eilte er nun in die Wirtschaft zurück, griff nach einem schweren Hammer und lief den drei Männern nach. Dem später Verstorbenen brachte er mit dem gefährlichen Werkzeug eine leichte Verletzung an der Stirn bei. Dann aber scheint ihm der Hammer entfallen zu sein, und die Wunde über dem linken Auge, die sich ein zweiter Gegner zuzog, scheint von keinem Hammerschlag, sondern von dem Sturz aufs Pflaster herzurühren. Der Arzt auf der Rettungswache stellte beide Verletzungen als harmlos fest und entließ die beiden Freunde mit leichten Verbänden nach Hause. Am nächsten Morgen wurde R. dann mit der schweren Schädelverletzung aufgefunden. Eine Stunde vorher war, wie die Ermittlungen ergaben, der Angeklagte, der sich auf zwei Polizeiwachen nach dem Vorliegen einer Strafanzeige gegen ihn erkundigt hatte, erst heimgekehrt. Sollte er vielleicht seinen Gegner nach dessen Entlassung aus der Rettungswache noch einmal getroffen und „fertiggemacht“ haben? Für diese Annahme ergab die Beweisaufnahme aber keinerlei Anhaltspunkt, so daß das Gericht zu dem Ergebnis gelangte, daß der Angeklagte an dem Tode des R. nicht schuld war. Möglicherweise war der Verstorbene in seiner Trunkenheit unglücklich auf den Kopf gefallen oder noch in eine andere Schlägerei hineingeraten. Bei dieser Sachlage konnte das Gericht den Angeklagten nur der gefährlichen und der einfachen Körperverletzung schuldig sprechen. Das Urteil lautete auf fünf Monate und zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Warenhaus niedergebrannt

Für mehrere Millionen Tschechenkronen Schaden angerichtet

Auf dem Gelände eines Warenhauses in Mährisch-Ostrau brach am Mittwoch, gegen 21 Uhr, ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Warenhaus bis zum Erdgeschoß vernichtete. Das Gebäude, das renoviert werden sollte, war mit einem Holzgerüst umgeben, das ebenfalls in Brand geriet, so daß die Feuerwehr an das Gebäude nicht herankommen konnte. Von der Inneneinrichtung und den Waren konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf einige Millionen Tschechenkronen geschätzt.

Bomber abgestürzt

Fünf Todesopfer in Frankreich

Die französische Militärluftfahrt wurde am Mittwochmorgen wieder von einem schweren Unglück betroffen. Bei einem Gruppenflug mehrerer schwerer Bomber vom Militärflugplatz Bron bei Lyon nach Marseille-Marignan stürzte eine Maschine ab. Nach einer Havas-Meldung fanden die fünf Insassen dabei den Tod. Das Unglück soll auf einen Zusammenstoß von zwei Apparaten zurückzuführen sein.

Sechs Bergleute getötet

Förderwagen abgestürzt

Bei einem Grubenunglück in Craigbank (Südwest-Schottland) wurden gestern nachmittag vier Bergleute getötet und 22 zum Teil schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich, als das Verbindungsseil von sechs Kohlenwagen, die an die Oberfläche gezogen werden sollten, zerriß und die Wagen in die Tiefe stürzten, wo die Bergleute getroffen wurden.

Autobus stürzt in einen Fluß

16 Todesopfer

Auf einer Landstraße in der Nähe der Hafenstadt Trapezunt am Schwarzen Meer versagte beim Befahren einer Brücke die Steuerung eines mit 26 Personen besetzten Lastkraftwagens. Der Wagen stürzte über die Brücke in einen Fluß. 16 Personen wurden getötet, die übrigen zehn erlitten schwere Verletzungen.

Erdbeben in der Türkei

Bisher 200 Tote — Zehn Dörfer zerstört

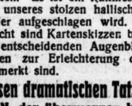
Nachdem schon am Dienstagmittag mehrere Erdstöße in Ankara verspürt wurden, wurde am Mittwoch, früh 1 Uhr, ein neues, allerdings schwächeres Beben aufgezeichnet. Aus Kirschehir, südlich von Yosgat, das als Bebenzentrum anzusehen ist, wird die Zerstörung von zehn Dörfern gemeldet. Bisher wurden 200 Tote verzeichnet. Es sind bereits alle erforderlichen Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Margaretha Rau in Düsseldorf aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Die Chronik der Verkehrsunfälle auf offener Straße am Ostermontag in Frankreich hat eine Rekordziffer erreicht: insgesamt kamen bei den verschiedensten Zusammenstößen und Unfällen neun Personen ums Leben. 42 andere wurden schwer oder lebensgefährlich verletzt, und die Zahl der Leichtverletzten beträgt weit über 100.

Neu: MAGGI's Zwiebel-SUPPE herzhaft!



1 Würfel 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 21. April.

Generalmajor Schwub

Aufnahme: Molsberger

Am Geburtstag des Führers erhielt, wie gestern schon kurz gemeldet wurde, der Kommandeur der Waffenmeisterschule der Luftwaffe, Oberst Schwub, den Charakter als Generalmajor. Generalmajor Schwub wurde 1887 in Augsburg geboren. Er besuchte dort das Realgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Als Fahnenjunker trat er in das 16. königl-Bayerische Infanterie-Regiment ein. Im Weltkrieg nahm er an allen Gefechten seines Regimentes teil und zwar einhalb Jahre als Infanterie-Kompanieführer, einhalb Jahre als Führer einer Maschinengewehr-Kompanie, ein Jahr als Bataillonsführer und endlich als Bataillonskommandeur. Nach dem Kriege wurde Generalmajor Schwub von den roten Terroristen verfolgt. Er trat in das berühmte Freikorps „Epp" ein, mit dem er die Erstürmung Münchens erlebte. Im 100 000-Mann-Heer verlah er zunächst Dienst als Infanterie-Kompanieführer, bis er 1929 ins Reichswehrministerium berufen wurde, und zwar als Inspekteur der Infanterie. Als Maschinengewehr-Referent war er dann bis zum Jahre 1933 an der Lösung der Fragen der Bewaffnung beteiligt. 1933 wurde er Inspizient für Infanteristische Bewaffnung im Heereswaffenamt. Da sich ein Mangel an Nachrichtenoffizieren herausstellte, wurde er vorübergehend mit der Führung einer Nachrichtenabteilung in Magdeburg beauftragt. Dann forderte ihn die Luftwaffe an. Im Jahre 1936 wurde er Kommandeur der Waffenmeisterschule der Luftwaffe und der Feuerwerterschule in Halle, ebenso der höheren militärischen Fachschule, die im Herbst 1938 endgültig aufgebaut sein wird.

Die Reilstraße fertiggestellt

Nachdem die Arbeiten an der westlichen Seite der Fahrbahn der Reilstraße zwischen der Brunnenstraße und Kurallee zum Abschluß gekommen sind, hat sich zugleich eines der größten Straßenbauvorhaben der Stadt Halle vollendet. Es handelt sich dabei um den Ausbau der Durchfahrt der Reichsstraße 6 durch das nördliche Stadtgebiet. Sie berührt Ludwig-Wucherer-Straße, Reilstraße und Magdeburger Straße. Vor etwa zehn Jahren ist dieses Projekt in Angriff genommen worden, indem zunächst die alte „Trotbaer Straße" ausgebaut wurde. Im Laufe der Jahre hat Stück für Stück dieses großzügig geplanten Durchgangsweges ein neues Gesicht erhalten. Dabei sind eine Dorfstraße, eine holprige Vorstadtstraße und eine ausgefahrene Stadtstraße neu gestaltet worden, und zwar in einer Art, die als Spitzenleistung neuzeitlichen Straßenbaues angesprochen werden darf. Ebenmäßige Gehbahnen, Radfahrwege, griffige Kleinpflaster- oder Asphaltdecken und an einzelnen Stellen Neubepflanzungen mit Bäumen sind die Kennzeichen dieses neuen Verkehrsweges, der nunmehr in hervorragender Weise geeignet ist, den Durchgangsverkehr der großen Allgemeinrichtung Breslau—Hannover reibungslos durch die Stadt zu leiten.

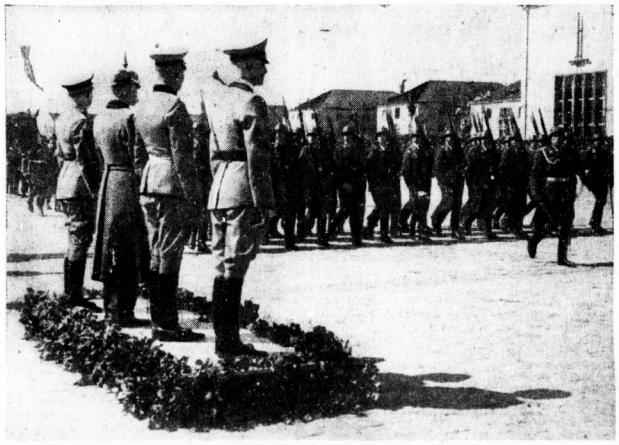
* **Wahlpropagandamaterial sammeln!** Die für die Wahlpropaganda verwendeten Papiermengen müssen selbstverständlich wieder der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Die Volksgenossen werden deshalb dringend gebeten, das Papiermaterial aufzuheben und bei den Altmaterialsammlungen als Altmaterial abzuliefern.

Halles Truppen grüßten den Führer

Die große Parade der Wehrmacht im Ehrenhof der Heeresnachrichtenschule und der Luftnachrichtenschule — Ansprache des Standortältesten Oberst Rußwurm — Fesselndes militärisches Schauspiel

Der Geburtstag des Führers war für den Standort Halle der Wehrmacht wie alljährlich der Anlaß zu einer Truppenparade im Ehrenhof der Heeresnachrichtenschule und der Luftnachrichtenschule. Tausende von Zuschauern wohnten dem imposanten Schauspiel bei, an dem sämtliche Truppengattungen unserer Garnison beteiligt waren. Zusammen mit dem Gauleiter, dem Oberbürgermeister und dem Regierungspräsidenten nahm der Standortälteste, Oberst Rußwurm, die Parade der Abteilungen ab. Dieser Parade schloß sich eine Fahrt der motorisierten Einheiten durch die Stadt an.

Nach einer sehr kalten Nacht zeigte der gestrige Vormittag ein wahrhaft leuchtendes Frühlingsbild. Und diese Heiterkeit des Tages hat viele Hallenser veranlaßt, die Heeresnachrichtenschule zu einem frühen Ausflugsziel zu wählen; denn eine Parade im Sonnenschein gehört noch immer zu den eindrucksvollsten und nachhaltigsten militärischen Erlebnissen. Tausende von Hallensern waren gegen 10 Uhr schon unterwegs, um sich einen günstigen Platz in dem mächtigen Ehrenhof zu sichern. Jugendliche, die den ersten Schulgang hinter sich hatten, zogen selbstverständlich in hellen Scharen hinaus. Bald bemerkte man auch im Strom der Menschen die Formationen der Partei, die in Ehrenabteilungen anrückten. Immer wieder leuchteten über den Köpfen Fahnen auf. Kraftwagen rückten in ununterbrochener Folge an; auf den Parkplätzen standen sie bald dicht gestaffelt.



Die Ehrengäste der Parade. Von rechts nach links: Gauleiter Staatsrat Eggeling, Regierungspräsident Dr. Sommer, Generalmajor a. D. von Friedrichs und Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann.

Der Ehrenhof, der mit seinen riesigen Ausmaßen allein schon ein fesselndes Bild bietet, war reizvoll belebt durch die dunklen Mauern der Zuschauer, vor die sich auf der Westseite die Formationen der Partei schoben, im Osten die Offiziere des Wehrbezirkskommandos mit sämtlichen Reserveoffizieren unserer Garnison und vier Kompanien der Luftnachrichtenschule. Vor einem der Wachgebäude der Hauptwache waren Stühle aufgestellt, auf denen Angehörige der NS. Kriegsopfer-Versorgung Platz nahmen.

Kurz vor Beginn der Parade erschien der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Professor Dr. Dr. Weidemann, mit Bürgermeister Dr. Max, darauf Gauleiter Staatsrat Eggeling mit seinem Gefolge. Die Wache am Haupteingang des Ehrenhofes präsentierte das Gewehr und der Standortälteste, Oberst Rußwurm, ritt in den Ehrenhof ein. Er begrüßte den Gauleiter, den Oberbürgermeister und Regierungspräsident Dr. Sommer, die sämtlich in einem Kübelsitzwagen Platz nahmen, und mit Oberst Rußwurm die Fronten der Formationen abfuhren. Durch die südliche Ausfahrt aus dem Ehrenhof verließen sie für kurze Zeit das Paradegelände, um die in der Heeresnachrichtenschule und in der Luftnachrichtenschule zur Parade aufgestellten Truppenteile zu besichtigen.

Nach Beendigung der Besichtigung betrat Oberst Rußwurm das Podium vor der Hauptwache gerückte Rednerpult. Er richtete an die festliche Versammlung etwa folgende Worte: In allen Standorten Deutschlands sei man in dieser Stunde zur Parade angetreten, um den Obersten Befehlshaber an seinem Geburtstage zu ehren. Ein volksdeutscher Frühling sei angebrochen, in seinem Zeichen habe sich die Vereinigung mit Oesterreich vollzogen. Unbeschreiblich sei der Wandel, den Deutschland und seine Wehrmacht erleben durften. Auch die letzten traurigen Erinnerungen an eine schmachvolle Zeit seien nunmehr überwunden, und vor fünf Wochen habe der Führer sein Aufbauwerk damit gekrönt, daß er Deutsch-Oesterreich dem Altreiche wieder eingefügt hat. Die Waffengefährten Deutsch-Oesterreichs sind in die Wehrmacht aufgenommen worden, und diese Wehrmacht stellt sich geschlossen hinter den Führer. Oberst Rußwurm ließ präsentieren und beendete seine kurze Ansprache mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die Tausende ringsum begeistert einfielen. Der Gesang der Nationalhymnen schloß sich der Ansprache an.

Das Bild wurde nunmehr wiederum lebendig. Die Truppen nahmen Aufstellung zur Parade. Die vier Kompanien der Luftnachrichtenschule marschierten noch einmal durch den südlichen Ausgang aus dem Ehrenhof, während der Standortälteste zusammen mit dem Gauleiter, dem Oberbürgermeister, dem Regierungspräsidenten und Generalmajor a. D. von Friedrichs sich dazu anschickte, die Parade abzunehmen. Zur Einleitung dieses prächtigen militärischen Schauspiels, das in kurzer Zeit sich abwickelte, ging eine Staffel von Bombenflugzeugen im Tiefflug über den Ehrenhof. Für Augenblicke war das weite Rund vom Donner der Motoren erfüllt. Dann setzte sich die breite Marschfront der Luftnachrichtenschule in Bewegung, der Oberst Balzer, der Kommandeur der Lehrgänge der Heeresnachrichtenschule, als Anführer der Parade voranritt. Im strammen Schritt defilierten vier Kompanien, voran die stolze Fahne, vorüber. Mit ihnen rückte der Musikzug des Fliegerhorstes ab. Vom Süden her trabte das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule in den Hof ein. Von unvergleichlicher Schönheit war das Bild des weißgesäumten Pferdes des Kesselpaukers, das mit tänzelnder Grazie voranging. Die weißen Schlägel leuchteten in der Sonne. Gegenüber der Ehrentribüne nahm das Trompeterkorps Aufstellung, und dann fuhren, während in der Luft noch einmal vier blinkende Sturzbomber erschienen, Stab und Standarte sowie eine bespannte und eine motorisierte Kompanie der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung der Heeresnachrichtenschule in mäßigem Tempo ein. Rasselnd gingen die bespannten Züge vorüber, und dann in einer leichten Staubwolke die motorisierten. Ihnen folgte Stab, Standarte und zwei Kompanien der Panzerabwehrabteilung 14. Kleine und größere Kraftwagen folgen sich. In mustergültiger Paradehaltung saßen die Fahrer und die Mannschaften. Und schnurgerade war auch die seitliche Ausrichtung der jeweils in Dreierreihe fahrenden Wagen. Hinter ihnen rückte das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule durch die Hauptwache ab. Und es folgte nunmehr der Vorbeimarsch einer Batterie des II. Flak-Regiments 33 und zweier Batterien des I. Flak-Regiments 33. Das Musikkorps des I. Flak-Regiments 33 spielte dazu. Stolz wehte die Fahne des Flak-Regimentes den riesigen Fahrzeugen voran. Leise schwankend gingen die großen Scheinwerfer und die schweren Dieselmotoren vorüber, die von Mannschaftswagen gezogen werden. Verschönt wurde das Bild dieser Parade durch den lachenden Sonnenschein, der alles um so farbiger erscheinen ließ.

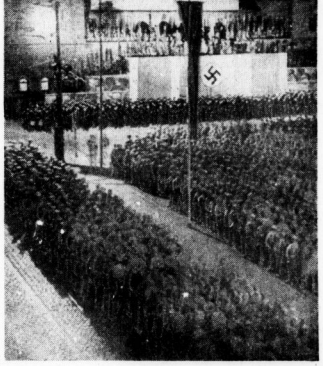
Oberst Rußwurm bei seiner Ansprache
Aufnahmen: Ziegler

In schneller Fahrt verließen die motorisierten Einheiten das Gelände der Kasernen, um ihre Fahrt in die Stadt anzutreten. Auf dem Ehrenhof war inzwischen das Ende der Parade erreicht. Die Zuschauer und Offiziere traten den Heimweg an. Ihnen allen wurde wieder einmal das Erlebnis einer eindrucksvollen Truppenschau zuteil. Und zugleich ehrten sie allesamt den Führer.

Ehrung von Gausiegern

der Stadtverwaltung

Am Geburtstag des Führers nahm Oberbürgermeister Dr. Weidemann eine Ehrung der sieben Sieger im Reichsberufswettkampf, die aus der Gefolgschaft der Stadtverwaltung hervorgegangen sind, vor. Es sind dies die Kreissieger Wilhelmine Dryander, Annemarie Theune, Elli Ullmann, Ingeborg Henze und Dorothea Eggert, und die Gausieger Gertrud Wipplinger und Arno Gaudig. Den Siegern wurden Bücher, die sie sich gewünscht hatten, als Erinnerungsgabe überreicht. Die beiden Gausieger werden an den Reichsberufswettkämpfen in Hamburg teilnehmen.



Gestern wurden, wie auf Seite 6 unserer heutigen Ausgabe ausführlich berichtet wird, auf dem Hallmarkt 3000 Politische Leiter, Walter und Warte feierlich auf den Führer vereidigt. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des Aufmarsches zur Kundgebung.
(Aufnahme: Ziegler)

Während der Parade des Standortes. Links: schwere Flak-Kanone; Mitte: Die Standarte einer bespannten Kompanie der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung; rechts: Die großen Scheinwerfer des Flak-Regimentes 33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0005

Treueschwur der Dreitausend

Feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Warte — Eindrucksvolle nächtliche Kundgebung auf dem Hallmarkt Kreisleiter Dohmgoergen sprach — Fackelzug und Vorbeimarsch an Gauleiter Staatsrat Eggeling

Der Geburtstag des Führers, dessen gestern auch die Gaustadt Halle mit herzlichsten Wünschen und festlichem Schmuck gedachte, fand, nach der vormittäglichen Parade der Wehrmacht, am Abend seinen zweiten Höhepunkt in der Vereidigung von 3000 Politischen Leitern, Waltern und Warten. Durch die Teilnahme der in großer Stärke angetretenen Ehrenformationen sowie weiter Kreise der Bevölkerung, die den Hallmarkt säumten, wurde dieser Akt der Vereidigung zu einer großen Kundgebung der Gesamtheit, zu einer Kundgebung tiefster Dankbarkeit, unverbrüchlicher Treue und jener Liebe zum Führer, von der am Vortage der Reichsminister Dr. Goebbels gesprochen hatte. Ein Fackelzug, verbunden mit einem Vorbeimarsch am Gauleiter, bildete den eindrucksvollen Ausklang des abendlichen Geschehens und somit des 20. April 1938 überhaupt.

Festlich war der Hallmarkt zur Vereidigungsfeier gerüstet. Fahnen umwehten ihn, Fahnentuch schmückte die Brüstung der Umformerterrasse, und ein Spruchband zierte ihren Oberbau, die Worte der Eidesformel wiedergebend: „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue! Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam!" Noch ehe schon der Aufmarsch recht eigentlich im Gange war, begann die Bevölkerung, immer dichtere Mauern bildend, den weiten Platz zu säumen. Nun erklang der Marschtritt der Ehrenformationen. Ein langgestrecktes Mittelfeld zur Terrasse hin freilassend, bildeten sie auf der rechten und der linken Seite des Platzes zwei machtvolle Säulen. Quer zu ihnen, unterhalb des Umformerwerkes, nahm die SS. Aufstellung. Dann traf der Fahnenblock ein, durch das Mittelfeld heranmarschierend. Von beiden Seiten her bestiegen die Fahnenträger die Terrasse; bald grüßten die Fahnen, aufgestellt entlang der Brüstung, hinunter zum Hallmarkt, auf dessen Mittelfeld jetzt die zu vereidigenden Politischen Leiter, Walter und Warte aufmarschiert waren. Es war, zumal Scheinwerfer die Terrasse festlich zum Aufleuchten brachten, ein überaus eindrucksvolles Gesamtbild, das sich in dem weitgespannten Rahmen von der Kamera leider nur schwer einfangen läßt.

Inzwischen war bei den Ehrengästen auf der Umformerterrasse, die sich aus führenden Männern der Partei und ihrer Formationen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der staatlichen und städtischen Behörden zusammensetzten, Gauleiter Staatsrat Eggeling eingetroffen. Standartenführer Asmus, der die Aufmarschleitung der von der Kreisleitung durchgeführten Veranstaltung innehatte, erstattete Meldung: „3000 Politische Leiter, Walter und Warte zur Vereidigung und sämtliche Formationen der Bewegung als Ehrenformationen angetreten!" Um weniges später trat Kreisleiter Dohmgoergen an das Mikrophon und sprach zu den Versammelten, deren Gesamtzahl sich — ohne die den Platz säumende Bevölkerung — auf rund 12 000 Menschen belief.

Kreisleiter Dohmgoergen unterstrich einleitend die Bedeutung des Aktes der Vereidigung derer, die im letzten Jahre in Halle dem politischen Führerkorps beigetreten sind. Dann umriß er in großen Zügen, was alles das deutsche Volk dem Führer zu verdanken hat. Er zeigte, wie es von ihm nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu einer neuen Freiheit geführt worden ist. Er nannte, von der Zeit des tiefsten Niederganges aus beginnend, die wichtigsten Stationen des großartigen Aufstieges. Er ließ noch einmal jene Zeit lebendig werden, da Adolf Hitler nichts anderes hatte als seine Idee und seinen Glauben an das deutsche Volk, da er mit wenigen Getreuen seinen Kampf begann, der schließlich zur Machtübernahme und dann zu jenen großen Befreiungstaten führte, deren letzte und bedeutsamste die Rückgliederung Oesterreichs zu Deutschland und damit die Schaffung des Großdeutschen Reiches ist. Die innere Freiheit aber, die wir dem Führer danken, hat sich am 10. April in dem einheitlichen überwältigenden Bekenntnis zum großen deutschen Vaterland und seinem Führer dokumentiert. „Und Sie alle", so etwa rief der Kreisleiter aus, sich insbesondere den zu Vereidigenden zuwendend, „Sie alle, die Sie angetreten sind, um den Eid der Treue zum Führer abzulegen, Sie können sich glücklich schätzen, für ihn und für seine Partei arbeiten zu dürfen. Es gibt kein höheres Glück, als der Mitarbeiter dieses Mannes zu sein, der seinem Jahrhundert und noch ferneren Zeiten den Stempel aufdrückt. Aus der Kraft seines Glaubens an das deutsche Volk hat er sein Werk geschaffen. Und dafür, daß er an diesem seinem Volk nie gezweifelt hat, wollen wir ihm danken durch erhöhte Leistung und Kraftanstrengung, durch unbedingten Gehorsam und dadurch, daß wir alles, was er befiehlt, befolgen in dem Gedanken, daß Adolf Hitler Deutschland und Deutschland Adolf Hitler ist!"

Die dann folgende Rundfunkübertragung aus München vermittelte zunächst ein starkes Stimmungsbild von den dortigen Vorgängen. Nunmehr sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, selbst zu den zu Vereidigenden. Gespannt lauschte man seinen packenden Worten. Ergriffen nahm man, indes die Fahnen sich senkten, am Totengedenken teil. Und während Rudolf Heß weiter das Wesen des politischen Führertums umriß, wurden drunten auf dem Hallmarkt von den Ehrenformationen die Fackeln entzündet, so daß nun zwei leuchtende Säulen den Block der zu Vereidigenden rahmten. Das Deutschlandlied erklang, während sich Fahnen und Hände erhoben. Dann sprach Rudolf Heß die Worte des Treuegelöbnisses, die, wie überall im Deutschen Reich, auch hier in Halle von den zu Vereidigenden nachgesprochen wurden. Nach den abschließenden Worten von Rudolf Heß einten sich alle im Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Nun, da die Kundgebung ihr Ende fand, war der ganze Hallmarkt ein einziges Flammenmeer geworden, so ein Bild von zauberhafter Schönheit bietend. Aus ihm heraus löste sich die feurige Schlange des Fackelzuges, der über die Oleariusstraße zum Robert-Franz-Ring und von dort wieder hinauf nach der Großen Ulrichstraße ging. An der Waage nahm der Gauleiter den Vorbeimarsch ab. Weiter bewegte sich der Fackelzug durch verschiedene Straßen der Stadt bis zum Friedrichplatz, dort wurden die Fackeln zusammengeworfen. Damit hatte der Geburtstag des Führers für die Gaustadt Halle seinen ungemein würdigen Ausklang gefunden. Sie war wiederum eingeschaltet gewesen in das große Geschehen im ganzen Reich, und aus der gemeinschaftlichen Feier nahm jeder neue Kraft für das Werk des Alltags mit, dessen letzter Sinn immer nur der getreue Dienst am ganzen deutschen Volke sein kann.

Je 1000 RM. für Horst und Dieter

Zum ersten Male Ehrenpatenschaften des Deutschen Jugendversicherungsvereins für Halle Die NSV. überbrachte eine freudige Botschaft

Gestern, am Geburtstage unseres Führers, wurde einer hallischen Familie durch die NS. Volkswohlfahrt eine glückbringende Botschaft und zugleich ein höchst wertvolles Geschenk überbracht. Den beiden Kindern Horst und Dieter des kaufmännischen Angestellten Karl Kuhn wurden zwei Patengaben in Höhe von je 1000 RM. verliehen, die vom Deutschen Jugendversicherungsverein als dem Paten zur Verfügung gestellt worden sind. Der Deutsche Jugendversicherungsverein ist eine der NSV. angegliederte Organisation unter dem Vorsitz von Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeld, der bekanntlich Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt ist. Es ist das erste Mal, daß eine solche Patenschaft des Jugendversicherungsvereins in die Stadt Halle fällt, und man wird sich unschwer die große Freude und Ueberraschung vorstellen können, die diese Nachricht in der Familie Kuhn auslöste.

*

In der Kuhnschen Wohnung, Volkmannstraße 9, erschienen gestern nachmittag der zuständige Ortsgruppen-Amtsleiter der NSV. zusammen mit einer Sachbearbeiterin der NSV.-Jugendhilfe, dem Zellen- und dem Blockwalter sowie einem Vertreter der Kreisamtsleitung der NSV., um die Urkunden der Ehrenpatenschaft zu überbringen. Schon lange steht diese hallische Familie mit ihren neun Kindern zwischen 1 bis 17 Jahren unter der besonderen Obhut und Betreuung der NSV., und sie erfüllt in hohem Maße die Voraussetzungen, die erklärlicherweise an diese Patenschaften geknüpft sein müssen, nämlich Erbgesundheit, allgemeine Würdigkeit und weltanschauliche und politische Zuverlässigkeit. Der Vater Karl Kuhn selbst ist Frontkämpfer und Freikorpskämpfer, während die Mutter der NS. Frauenschaft angehört und fünf der neun Kinder in der Hitler-Jugend bzw. dem BDM. sind. Dem Jungen Helmut ist bereits ein Stipendium für die höhere Schule auf Grund seiner Leistungen und seines Fleißes verliehen worden, seiner Schwester, der kleinen Margot, wurde auf die gleiche Weise der Besuch einer Mittelschule ermöglicht.

Von den beiden Patenkindern ist Horst als das jüngste Kind der Familie gerade ein Jahr alt, während Dieter vier Jahre zählt. Mit der Verleihung der Patensumme von je 1000 RM. ist heute schon die Berufsausbildung und damit die berufliche Laufbahn der beiden Patenkinder gesichert, das Geld kommt beim Verlassen der Schule am Beginn der beruflichen Laufbahn zur Auszahlung. Die Gaustadt Halle beglückwünscht ihren Mitbürger und seine kinderreiche Familie zu diesem bedeutsamen Geschenk, das als ein leuchtendes Beispiel für den deutschen Sozialismus der Tat gewiß zu keinem geeigneteren Zeitpunkt überbracht werden konnte als gerade am Geburtstag Adolf Hitlers.

Neue Grundstücksnummern

am Platz der SA.

Der Polizeipräsident teilt mit: Mit der Umbenennung des Königsplatzes in Halle in „Platz der SA." sind die angrenzenden Straßen und Grundstücke in die Bezeichnung „Platz der SA." einbezogen worden. Es ist deshalb eine Umnumerierung der betreffenden Grundstücke erforderlich. Aus ordnungspolizeilichen Gründen wird daher folgende Neunumerierung festgesetzt: Bisherige Franckestraße 1—6: Platz der SA. 1—6; bisherige Blücherstraße 1—3: Platz der SA. 7—9; bisherige Königstraße 84—87: Platz der SA. 10—13.

Straßen-Neubenennung in Ammendorf

Folgende in der Stadt Ammendorf gelegene Straßenzüge werden neu benannt: der Verbindungsweg zwischen Brauhausstraße und Am Mühlweg mit „Mühlrain", die neu geschaffene Verbindungsstraße zwischen Hallesche Straße und Eisenbahnstraße mit „Industriestraße", die Fortsetzung der Eisenbahnstraße von der Schachtstraße bis zur Industriestraße mit „Eisenbahnstraße". Als südlicher Anfangspunkt für die Eisenbahnstraße wird gleichzeitig die Einmündung der Brückenstraße festgesetzt, so daß nunmehr der östlich der Bahnanlagen gelegene Straßenzug von der Brückenstraße bis zur Industriestraße mit Eisenbahnstraße benannt ist.

Heute Jungmädel-Elternabend

Seit langem ist er angekündigt und endlich, heute abend — die Jungmädel können es kaum noch erwarten —, steigt der Elternabend des JM.-Untergaues Halle im großen Saal des Stadtschützenhauses. Wie die lustigen Märchenfiguren auf dem Programm, so werden bald die Jungmädel selber herumspazieren, denn zu ihrem Märchenspiel „Die Gänsemagd" haben sie sich wunderschöne Kostüme genäht und alle Mitspielenden leben ganz in ihrer „Rolle". Auch das Singen um den Frühling und der Jungmädelsport werden allen Gästen einen lebendigen Ausschnitt aus dem Leben der Jungmädelschaft vermitteln. Und vor allem den Eltern wird die Gewißheit werden: So wie an diesem Abend sind sie immer zusammen, fröhlich und doch einer Leistung verpflichtet. — Am gleichen Tage wird im BDM.-Heim Westliche Ladenbergstraße eine Leistungsschau des JM.-Untergaues Halle eröffnet. In allen Räumen ist dasjenige zu einer Schau vereinigt, was die JM.-Arbeit des letzten Jahres ausmachte. Diese Leistungsschau ist geöffnet vom 21. bis 30. April jeden Tag von 16 bis 20 Uhr und Sonntag, den 24. April, von 10 bis 12 und 15 bis 19 Uhr. „Schaffen und fröhlich sein", dieses Motto steht über dem Elternabend wie über der Leistungsschau der Jungmädel. Es zeigt, aus welchem Geist alles hier Gezeigte erwachsen ist und bringt zum Ausdruck, daß beide Veranstaltungen zusammengehören und zusammengenommen einen gründlichen Ueberblick über die Arbeit des JM.-Untergaues Halle ermöglichen.

*** Kleine Verkehrsunfälle des Tages. Der Polizeipräsident teilt vom gestrigen Tage vier Verkehrsunfälle mit, die sämtlich leichterer Natur waren. Bei drei Zusammenstößen von Kraftfahrzeugen in den Mittagsstunden wurden vier Personen leicht verletzt, sie konnten ihren Weg allein fortsetzen.**

Gausieger fahren nach Hamburg

Heute abend 20.15 Uhr findet im Stadtschützenhaus die Verabschiedung der Gausieger statt, die in Hamburg am Reichsberufswettkampf teilnehmen werden. Zu der Abschiedsfeier werden der Gauobmann der DAF. Bachmann und Obergebietsführer Reckewerth anwesend sein.

Hallische Kleinkunstbühnen

Im Mittelpunkt des zweiten April-Programms im Tanzkabarett Astoria steht das Sondergastspiel einer Vortragskünstlerin, die allen Rundfunkhörern schon seit langem bestens bekannt ist: Gräfin Lina von Osten'd. Vermochte die besondere Kunst dieser Deutschrussin schon am Lautsprecher einen nachhaltigen Eindruck auszulösen, so vermittelt die persönliche Begegnung erst die ganze Eigenart dieser Frau, die über einen ungemein gewinnenden Charme, über einen warmherzigen Humor verfügt. Schon mit den ersten Chansons, die sie teils singt, teils spricht, gewinnt sie ihre Zuhörer, um mit ihnen fortan in einem Kontakt zu bleiben, der durch ihre launigen, geistreichen Plaudereien, durch spritzige Scherze und durch ihre besinnlichen Vorträge und heiteren Nachdenklichkeiten zu einem Verstehen von Mensch zu Mensch wird, wie es nicht oft einen Künstler mit seinem Publikum verbindet. Dezente Kleinkunst, aufs liebenswürdigste und geschmackvollste dargeboten! — Neben abwechslungsreichen Tänzen von Hannelore Gentis bringt das Programm, das weiterhin von der beliebten Tanzkapelle Rudi Hohler begleitet wird, vielbelachte Auftritte des urkomischen Pauli-Richard, der bei seinen grotesken Jonglier-, Spring- und Fallkünsten ungewöhnliche Gelenkigkeit und geschickteste „Ungeschicklichkeit" beweist.

Im derzeitigen Programm der „Barberina" beweist der Kraftjongleur Original Marko, daß sich mit außerordentlicher Körperkraft gleichwohl ein hohes Maß von beweglicher Geschicklichkeit verbinden läßt. Nur so bringt es Marko fertig, das, was Jongleure sonst mit Gummibällen vollführen, mit schweren Eisenkugeln, ja, sogar mit einer wuchtigen Granate vorzuführen. Seine Darbietungen werden durch gymnastische Plastiken von Pandora ergänzt. Der übrige Teil des Programms ist vorwiegend vom Humor beherrscht, der bereits die geschmackvollen Tanzvorführungen von Evi und Achim verschiedentlich durchklingt, und dem Karl vom Rhein mit seiner witzigen Ansage und seinen humorvollen Vorträgen und eigenen Dichtungen vollends die Oberhand sichert. Auch die auf wirkungsvolle Komik abgestellten equilibristischen Tricks der 2 Reckars lösen herzliches Lachen aus, während Revelly und Kara mit ihren gelungenen akrobatischen Parodien mit minder die Lacher auf ihrer Seite haben. Die musikalische Begleitung des Abends liegt bei der in Halle bereits bekannten Kapelle Tetty-Betty in guten Händen.

Zauberkunststücke sind stets auf der Kleinkunstbühne gern gesehen, und um vieles noch mehr, wenn sie ein so vergnügliches Gewand tragen wie die von „Mephisto und seinem Zauberlehrling" zur Zeit im Wintergarten-Kabarett gezeigten „schwarzen" Künste, die sich einen Zauberakt vor 50 Jahren zum Vorbild nehmen und diese fürwahr komische Angelegenheit noch dadurch ins Heitere steigern, daß besagter Zauberlehrling die Künste seines Meisters sogleich täppisch verrät ... Den künstlerischen Tanz lassen Pia van Berg und Partnerin und besonders die jugendlich schlanke Grete Gräffen — nicht zuletzt mit ihrem Step-Spitzentanz auf der Trommel — sehr wirkungsvoll zur Geltung kommen, während Ellen und Lie geschickte Equilibristik zeigen, und die jugendliche Liselotte durch hervorragende Xylophonvorträge erfreut. Franziska Fennetty mit ihren klangschönen Stimmungsgesängen, und die bewährte Hauskapelle Fred Gebauer bestreiten den musikalischen Teil des abwechslungsreichen Programms, dessen Ansager Fred Meschkat ein Phänomen an Vielseitigkeit ist: er rezitiert nicht nur, sondern singt und tanzt, zaubert, parodiert und musiziert, und alles das in einer so übermütig humorvollen Art, daß das Lachen nicht abbricht. Waldero und Piko, der „Kellner Nummer 6", geben mit ihrer ausgelassenen Jongleurparodie dem heiteren Abend einen heiteren Abschluß.

mr.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 21. April 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . 5 07 Mi.
Sonnenuntergang . . . 19 16 Mi.
Dauer der Dämmerung . 42 Mi.
Mondaufgang . . 0 59 Mi.
Monduntergang . . 9 80 Mi.
Mondphase Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 20. 4. 10,8,

April	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
20. 14,12	+ 9 0	757,5	24	O	1	heiter	–
20 21,12	+ 3,4	759,6	67	NO	3	wolkenlos	–
21. 7,12	+ 0,4	760,3	88	N	1	wolkig	Schnee

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 22. April abends

Der Einfluß des englischen Hochdruckgebietes, das einen Ausläufer bis zum Baltikum erstreckt, konnte sich am Mittwoch in unserem Bezirk nur in den Vormittagsstunden geltend machen; dabei stiegen die Temperaturen bei heiterem Himmel bis 10 Grad an. Am Nachmittag kam es im Bereich der arktischen Kaltluft zu stärkerer Bewölkung und vereinzelt zu Schauern. Bei lebhaften nördlichen Winden fielen die Temperaturen stark ab. — Während sich der Hochdruckrücken über der Ostsee noch verstärkt, bewegt sich ein Tief mit starker Warmluftzufuhr vom Balkan in nordöstlicher Richtung nach Westrußland. Durch das Aufgleiten der Warmluft fallen in Polen verbreitet Niederschläge, die sich später auch im Südwesten unseres Bezirkes durchsetzen können. Im übrigen Bezirk dürfte sich das Tief wegen des starken Hochdruckeinflusses nur durch Bewölkung bemerkbar machen.

Aussichten: Wolkig, aber meist trocken, Temperaturen wenig verändert, mäßige nordöstliche Winde. Am Freitag bei Anhalten des Hochdruckwetters wolkiges, zeitweise heiteres Wetter mit allmählicher Milderung.

Mitteldeutschland

21. April.

Wehrmachtsparade in Leuna

Leuna. Aus Anlaß des Geburtstages des Führers fand die Parade der Merseburger Garnison in Leuna auf dem großen Platze vor dem Feierabendhause statt, wozu neben den Formationen der Partei und ihrer Gliederungen auch die Gefolgschaftsmitglieder der Leuna-Werke aufmarschiert waren. Zu Beginn schritt Standortältester Oberst Sommé in Begleitung von Major Menge und einem Arbeitsdienstführer sowie dem Brigadeführer Heinz-Merseburg die Fronten ab. Dann hielt der Oberst eine Ansprache, die durch Lautsprecher auch den vielen Arbeitern, die drinnen im Leunawerk auf den Dächern und Türmen saßen und standen, übermittelt wurde. Nachdem er kurz die großen Erfolge der letzten Jahre gestreift hatte, gab er dem Gedanken Ausdruck, daß durch die Veranstaltung der Wehrmachtsparade im Schatten der Leuna-Schornsteine symbolisch die Verbundenheit der Soldaten der Waffe mit den politischen Soldaten und den Soldaten der Arbeit zum Ausdruck gebracht werden solle, eine Verbundenheit, die im kleinen die Verbundenheit aller im neuen Großdeutschland widerspiegele. — Unter präsentiertem Gewehr erfolgte die Führerehrung. Der Vorbeimarsch der Soldaten, begleitet vom Motorengebrumm der Flugzeugstaffeln, wurde mit freudig bewegtem Herzen der vielen Zuschauer miterlebt.

Geburtstagsfeier im Ständehaus

Merseburg. Aus Anlaß des Geburtstages des Führers versammelte sich am Mittwoch die Gefolgschaft der Provinzialhauptverwaltung im Sitzungssaal des Ständehauses. In Vertretung des erkrankten Landeshauptmanns würdigte in einer Ansprache Erster Landesrat Dr. Tießler die Persönlichkeit und die Taten des Führers. Wie alljährlich, wurden auch diesmal wieder eine Reihe von Beförderungen und Ernennungen bekanntgegeben.

16jähriger Dieb gefaßt

Merseburg. Einem Kaufmann aus Breslau, der zu Ostern in Merseburg weilte, wurde die Brieftasche gestohlen, in der sich über 200 RM. Bargeld, für 300 RM. Reiseschecks, ein Testament und wichtige Personalpapiere befanden. Der Täter wurde am nächsten Tage schon von der Kriminalpolizei ermittelt. Es ist ein 16jähriger Bursche. Von dem gestohlenen Gelde hatte er 10 RM. verausgabt. Alles andere erhielt der Geschädigte zurück.

Spaziergänger verursachen Waldbrand

Sangerhausen. Am Mittwochnachmittag entstand am Hohen Berge unterhalb der Engelsburg ein Waldbrand. Waldarbeiter, die mit der Durchforstung in der Nähe beschäftigt waren, bemerkten das Feuer, das durch den aufkommenden Wind angefacht wurde, und versuchten es zu ersticken. Inzwischen wurde die Feuerwehr alarmiert, die schnellstens zur Stelle war und die Bekämpfung des Feuers in Angriff nahm, das in dem trockenen Unterholz, dem Laub und trockenen Gras reiche Nahrung fand und viel Rauch entwickelte. Das geschlagene Holz war besonders stark gefährdet. Die Feuerwehr war bis in die Abendstunden noch beschäftigt, die glimmenden Hölzer abzulöschen und einen Graben aufzuwerfen, um ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache ist wahrscheinlich in der Unvorsichtigkeit von Spaziergängern zu suchen.

Feuer im Arbeitsdienstlager

Plessa (Krs. Liebenwerda). Im Arbeitsdienstlager Plessa brach in einer Baracke, in der die Ausrüstungs- und Bekleidungskammer untergebracht war, Feuer aus. Das im Lager untergebrachte Kommando von zwanzig Mann hatte schon einen schweren Kampf gegen das Feuer geführt, als die Feuerwehren eintrafen. Die Abteilung selbst war auf einem Ausmarsch. Die Männer hatten gerettet, was noch zu retten war. Beim Eintreffen der Wehren waren sie dabei, die anliegenden Baracken durch Aufbringen von Sand und Wasser auf die Dächer zu schützen, die unter der Einwirkung der großen Hitze bereits zu schwelen begannen. Nach dem Einsatz der Wehren war die Gewalt des Feuers bald gebrochen.

Stößen, Krs. Weißenfels. (In der Wohnung erschossen.) Der 27jährige Otto G. schied freiwillig aus dem Leben. Er erschoß sich in der elterlichen Wohnung.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 21. April 1938

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	½ kg	0,40—0,55
Aepfel, Eß-	½ kg	0,25—0,35
Aepfel, Mus-	½ kg	0,15—0,20
Bananen	1 Stck	0,08—0,15
Tomaten	½ kg	0,40—0,50
Bohnen, weiße	½ kg	0,30—0,35
Gurken, Senf	½ kg	0,40
Gurk., Salat-	1 Stck.	0,70—0,80
Gurken, Pfeff	½ kg	0,30
Radieschen	1 Bd	0,10
Rhabarber	½ kg	0,12—0,15
Spargel	½ kg	1,50
Weißkohl	½ kg	0,12
Wirsingkohl	½ kg	0,15—0,18
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,60
Grünkohl	½ kg	0,10
Salat	1 Kopf	0,15—0,20
Spinat	½ kg	0,06—0,08
Mohrrüben	½ kg	0,06—0,08
Kohlrüben	½ kg	0,06—0,08
Rote Rüben	½ kg	0,06—0,08
Kohlrabi, neu	1 Stck.	0,25
Zwiebeln	½ kg	0,15—0,18
Rapünzchen	½ kg	0,40
Schwarzwurzel	½ kg	0,25—0,35
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 St	0,08—0,12
Bücklinge	½ kg	0,40—0,50
Schellfisch, ger	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60
Fleisch- und Wurstwaren		
Rindfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,20
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,50
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,08
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,18
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kot.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenlamm	½ kg	0,50—0,70
Ziegenfleisch	½ kg	0,60—0,80

Aal, ger.	½ kg	3,00
Karpfen	½ kg	1,00
Wild u. Geflügel:		
Gänse (Mast)	½ kg	1,25
Kleine Gänse	1 Stck.	1,60—2,50
Hühner	½ kg	0,90—1,20
Kl. Kücken	1 Stck.	0,70
Tauben	1 Stck	0,50—1,00
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,55
Hirschfleisch	½ kg	0,50—1,40
Kaninch., Stall.	½ kg	0,80—0,90
Fasanen	1 Stck	1,80—3,25
Sonstiges:		
Markenbutt.	1 Stck.	0,80
Butter, Molk	1 Stck.	0,78—0,79
Butter, Bauern	1 St.	0,71
Quark	½ kg	0,22—0,40
Käse	1 Stck	0,05—0,30
Pflaumenmus	½ kg	0,40—0,50
Kartoff. gelbe	5 kg	0,44
Kartoff. Nieren	5 kg	0,60—1,00
Kartoff., neue	½ kg	0,18—0,20
Eier, Hdlskl	1 Stck	0,10—0,13
Zitronen	1 Stck	0,05—0,06
Meerrettich	1 Stck	0,10—0,30
Rettich	1 Stck	0,10—0,15
Petersilie	½ kg	0,60
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28
Pilze:		
Champignons	½ kg	1,40
Morcheln	½ kg	1,40
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	½ kg	1,60—2,00
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberw. frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger	½ kg	1,00
Leberwurst, ger	½ kg	1,60—1,80
Schinken, roh	½ kg	1,80
Schinken, gek	½ kg	1,06
Speck, fett, ger	½ kg	1,16
Speck, mag., ger.	½ kg	0,84
Schmeer	½ kg	1,04
Schmalz	½ kg	0,68
Wurstfett	½ kg	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0006
DFG

Ferien von der Zeitung

„Dazu haben wir jetzt keine Zeit mehr. Wir haben jetzt mit der Frühjahrsbestellung auf dem Acker so viel zu tun, daß wir abends zu müde sind, um noch die Zeitung zu lesen. In den arbeitsreichen Sommermonaten wollen wir sie deshalb abbestellen. Das Geld können wir sparen."

So ungefähr sagte in diesen Tagen eine Bauersfrau, als der Landbriefträger oder die Austrägerin das Geld für die Zeitung abholen wollte. Mit diesen Worten hat sie ihren Bauernhof zu einer einsamen Insel gemacht, die ohne jede Verbindung zum Geschehen der Außenwelt ist. Die Unterhaltung mag in dieser Zeit, in der das Tagewerk von frühen Morgen oft bis in den späten Abend reicht, vielleicht entbehrt werden können. Aber kann man die sachliche Unterrichtung und Aufklärung über die politischen Ereignisse, die Maßnahmen auf dem berufsständischen Gebiet, die Anordnungen und Gesetze, die die Landwirtschaft betreffen, auch entbehren!?

Jeder, der weiß, daß wir heute in einer engen Gemeinschaft leben, in der wir alle voneinander abhängig sind, in der jeder ein Teil des Ganzen ist, wird jener Frau zurufen: „Schalte dich wieder ein in den großen Organismus, stelle die Verbindung mit der Umwelt wieder her, opfere die kurze Viertelstunde und die paar Groschen für die Zeitung; aber schließ' dich nicht ab! Es wäre dein eigener Schade!"

Jeder, der als „Einzelgänger" sich nur nach seinen eigenen Ansicht richtet, ist wie einer, der mit verbundenen Augen und Ohren durch die Welt läuft. Ueberall stößt er an, überall macht er etwas falsch oder unzweckmäßig, weil er die neuesten Bestimmungen nicht kennt. Es hat noch niemand von sich sagen können, er brauche nichts hinzuzulernen. Er wird immer mit seinen Leistungen und Erfolgen einen Schritt hinter denen bleiben, die wissen, das die Welt um sie herum nicht stillsteht.

Nun kann man ja von einem einsamen Hof in den Sommermonaten, wo man nicht einmal die Zeit findet, mit seinem Nachbar ein paar Worte über die Fragen des Berufs zu wechseln, nicht alles selbst überlehen, was in der Welt vorgeht. Da bleibt dann die Zeitung das einzige Mittel, das die Verbindung mit der Umwelt und mit der Führung des eigenen Berufs aufrechterhält. Die gewaltigen Leistungen, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der deutschen Landwirtschaft erzielt werden konnten, wären in diesem Ausmaß unmöglich gewesen, wenn die Zeitung uns nicht immer wieder den Weg gewiesen hätte.

Deshalb wollen wir nicht töricht sein. Die Zeitung soll uns auch in der arbeitsreichen Jahreszeit immer ein treuer Ratgeber sein.

Handtaschen-Diebin im Kaufhaus

Leipzig. In einem Kaufhaus der inneren Stadt wurde einer Kundin die Handtasche mit 450 RM. Bargeld und Ausweispapieren gestohlen. Sie hatte die Tasche beim Probieren eines Mantels auf einen Stuhl in unmittelbarer Nähe abgelegt. Zufällig hatte die Kundin die Flucht der etwa 40 Jahre alten Diebin in einem Spiegel noch beobachten können. Aber trotz sofortiger Verfolgung war es nicht möglich, die Täterin festzunehmen. Die Handtasche mit den Papieren ist später ohne Geld in einem Grundstück in der Nähe des Tatorts aufgefunden worden.

Auf den fahrenden Zug gesprungen

Nötzsch. Der bei der Bahnmeisterei Nötzsch beschäftigte Assistent A. B. weilte in Halle und wollte in der siebenten Abendstunde wieder nach Hause fahren. Als B. zum Bahnsteig kam, sprang er, in der Meinung, den fahrplanmäßig abfahrenden Zug noch sich haben, auf einen Leerzug auf. B. rutschte ab und geriet zwischen Zug und Bahnsteig. Mit erheblichen Verletzungen wurde B. in ein Krankenhaus transportiert. Glücklicherweise besteht für den Verletzten keine Lebensgefahr.

Kreisappell abgesagt

Bitterfeld. Im Einvernehmen mit Gauleiter Eggeling ist der Kreisappell der NSDAP. des Kreises Bitterfeld, der am 21. und 22. Mai stattfinden sollte, durch Kreisleiter Karasek abgesagt worden. Der Appell findet in diesem Jahre nicht statt.

Landsberg bei Halle. (Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestand des Landwirts Heinrich Lehmann in Landsberg und des Landwirts Walter Vorster in Gitz, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Beide Ortschaften bilden einen Sperrbezirk; die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen treten sofort in Kraft.

Motiv aus der Elsteraue

Steg über die Elster bei Beesen (Zeichnung: Fritz Stein)

In Martin Luthers Heimatstadt

Mansfeld im Wandel einer 500jährigen Geschichte

Wo immer man in der Welt von Martin Luther spricht, wird man auf den Namen Mansfeld stoßen müssen, dem Städtchen, in dem Luther im Elternhause bis zu seinem vollendeten dreizehnten Lebensjahre seine Jugend verlebte.

Für den Menschen sind die Jugendeindrücke mitbestimmend für sein späteres Leben. Gar vielseitige geistige Anregung hat Luther als Knabe in seinem Heimatort Mansfeld empfangen. In dem glänzenden Hofleben der Mansfelder Grafen, die einflußreiche Stellungen am Kaiserhof innehatten, spielte sich vor Luthers Augen ein Stück deutscher Geschichte ab, und in den Mauern seiner Vaterstadt lernte er redlich schaffendes Bürgertum kennen, mit dem er sich sein ganzes Leben verbunden fühlte. Die fleißigen Bergleute, die er jeden Tag zur Arbeit gehen und von der Arbeit kommen sah, belehrten ihn, wie der Mensch durch sauere Arbeit sein Brot sich verdienen muß, und bei der Feier ihrer fröhlichen Bergfeste wurde ihm wiederum aber auch bewußt, daß dem Menschen „Freude und Ergötzen hoch vonnöten ist". Die heiteren Lieder der Bergknappen, die feierlichen Gesänge in der Stadtkirche weckten frühzeitig in dem Knaben die Liebe zur Musik, und mit Wanderungen durch Mansfelds anmutige, waldreiche Umgebung erwachte in ihm schon als Kind seine große Liebe an Gottes freier Natur. Das Bild von der stolzen, festen uneinnehmbaren befestigten Burg Mansfeld wird sich in ihm unauslöschlich eingeprägt haben und aufs neue lebendig vor die Seele getreten sein, als er sein Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott" dichtete.

Die Kreisstadt Mansfeld stand zu Luthers Zeiten in Glanz und Blüte. Urkundlich wird der Ort zum ersten Male im Jahre 1400 als valis (Tal) Mansfeld erwähnt und war bereits 1404 durch eine Stadtmauer mit vier Toren geschützt. Die Häuser waren vorwiegend Fachwerkbauten. Das einzige erhaltene große Privathaus aus dieser Zeit ist der Gasthof zum „Goldenen Ring", der Luthers Elternhaus gegenüberliegt. In seinem getäfelten größten Zimmer hat sich Luther, wenn er in Mansfeld zu Besuch seiner Eltern weilte, mit seinen Freunden und Bekannten getroffen.

Die städtischen Angelegenheiten wurden in jener Zeit von einem Ratskollegium geleitet, das aus drei Schultheißen, neun Rats- und Talherren und einem Ratsschreiber bestand, der juristisch vorgebildet sein mußte. Dem Ratskollegium standen vier von der Geminde gewählte Vierherrn oder Viertelmeister gegenüber.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1491 wurde Luthers Vater zunächst mit dem Amte eines Vierherrn betraut, später wurde er Ratsherr.

Die Mansfelder Bürger erfreuten sich zu Luthers Zeiten eines gewissen Wohlstandes. Eine alte Land- und Heerstraße, die von Nürnberg über Mansfeld nach Hamburg führte, brachte Handel und Verkehr in die Stadt, und der in Blüte stehende Bergbau gab den Bürgern lohnenden Verdienst. Auch der in Mansfeld für die Berg- und Hüttenleute monatlich veranstaltete Lohntag war von wirtschaftlicher Bedeutung. Seit 8. Juli 1581 hatte die Stadt auch das Recht, jährlich zwei Jahrmärkte und einen Viehmarkt zu veranstalten. Eine gute Einnahmequelle bildete damals für die Stadt Mansfeld auch das Brauen von Bier. Durch den von den Mansfelder Grafen eingeführten Bierzwang mußten zwölf um Mansfeld liegende Dörfer ihr Bier aus Mansfeld beziehen.

Mansfelds Blütezeit wurde durch den Dreißigjährigen Krieg fast vollständig vernichtet. Während des Krieges sanken 200 Häuser in Schutt und Asche. Kriegsmord, Seuchen und Hungersnöte hatten die Stadt entvölkert. Da die Burg Mansfeld in dieser furchtbaren Kriegszeit für die kriegführenden Parteien einen vielbegehrten Stützpunkt bildete, wurden im Jahre 1674 auf Antrag der Mansfelder Stände und mit Genehmigung des Oberlehnsherrn der Grafschaft, des Kurfürsten von Sachsen, die Befestigungswerke niedergelegt. 400 Bergleute aus dem Mansfeldischen und 30 Bergknappen aus Freiberg in Sachsen, welche die Sprengungen vornahmen, führten das Zerstörungswerk aus. Bald darauf gaben die Mansfelder Grafen, die in große Schulden geraten waren, Burg Mansfeld mit ihren ehemals drei prächtigen Herren-Schlössern als Familiensitz auf. Stadt Mansfeld hörte auf, Residenzstadt der Mansfelder Grafen zu sein und sank zu einem kleinen Städtchen herab, das z. B. im Jahre 1784 mit 195 Häusern nur noch 1038 Einwohner zählte.

Erst allmählich hat sich Mansfeld als Kreisstadt des Mansfelder Gebirgskreises und Sitz eines Amtsgerichtes wieder zu einem freundlichen, vorwärtsstrebenden Städtchen entwickelt. Da sich in seiner Nähe keine Industrie mehr befindet, wird es infolge seiner schönen, waldreichen Lage als Sommeraufenthalt von Fremden gern besucht. Auf Fußwanderungen, mit der Wippertalbahn und Verkehrsauto sind von Mansfeld aus die schönsten Punkte im Süd- und Ostharz zu erreichen. Der nahe Schloßberg ladet mit seinen Anlagen, seinem Kleinod, der Schloßkapelle, und den Ruinen zu täglichen kleinen Spaziergängen ein. Sehr lohnend ist es, im Innern der Stadt die im Jahre 1980 prächtig erneuerte St. Georgskirche, Luthers Elternhaus mit dem anheimelnden Luthermuseum und die alte Lutherschule mit seinem schönen Renaissance-Portale aus dem 16. Jahrhundert zu besichtigen. Es gibt noch viele Kleinodien in der Stadt Mansfeld, die zu schauen in jedem Besucher Zufriedenheit auslösen wird.

Karl Nothing.

Zerstörte Blütenpracht im Harz

Der weiße Brocken über grünenden Tälern

Der Kälteeinbruch hat im Harz und Harzvorlande an Knospen und Blüten große Schäden angerichtet. Nur die in den geschützten Zonen des Harzvorlandes gelegenen Blütengegenden sind bisher vor den Folgen der höchst unzeitgemäßen Frostperiode bewahrt geblieben. In den höheren Lagen ist der Frühlingstraum der meisten Garten- und Blumenfreunde über Nacht und Tag in traurige Wirklichkeit verwandelt worden, und als ob er ihre Enttäuschung noch vermehren wollte, hüllte sich der Brocken bis weit unter die 700-Meter-Grenze in Schnee und Frost.

Nach einer aus alter Zeit überkommenen Meinung, der man heute noch hier und da im Harze begegnet, sollen in der Walpurgisnacht die Hexen aus allen Teilen des Landes die Aufgabe haben, das Brockenhaupt von den letzten Spuren des Winters zu befreien. Wenn die Wetterlage aber so anhält, wie sie sich zur Zeit offenbart, dürfte den beseurreitenden Wesen außer Festestanz und Jubelfeiern noch allerhand zu tun übrigbleiben. Man hat zwar die Feier der in diesem Jahre zum Brocken vorstoßenden menschlichen Hexen und Teufel vorsorglich um eine Woche verlegt; sie alle hoffen, daß bis dahin dem Winter seine Launen ausgetrieben sein mögen, aber sie wissen auch, daß es noch vor einer Reihe von Jahren unmöglich war, die Gäste mit der Brockenbahn an die Stätte des Festes zu bringen: der festlich geschmückte Brockenzug war damals in den Schneewehen weit unterhalb des Brockens rettungslos steckengeblieben, und das Hexen- und Teufelsvolk mußte eigenfüßig durch Schneefelder und Schneewehen wandern, um in jener Nacht nach altem Brauch von Mittteldeutschlands höchster Erhebung die erste Stunde des anbrechenden ersten Mäitages den Gruß „Der Mai ist gekommen" hineinzufinnen.

Ehepaar lebensmüde

Pretzsch. Die Ehefrau eines im Ruhestand lebenden Beamten aus Moschwig hat den Tod in der Elbe gesucht. Am Ufer fand man einen Abschiedsbrief und eine Handtasche. Die Leiche der Frau konnte noch nicht geborgen werden. Als der Ehemann von dem Tode seiner Frau erfuhr, reiste er nach Pretzsch und stürzte sich ebenfalls in die Elbe. Der Mann konnte zwar gerettet werden, doch hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gesetzt.

Marktplatz wird neugestaltet

Dessau. Die seit langem geplante Umgestaltung des Dessauer Marktplatzes hat nunmehr begonnen. Auf dem Platze steht seit 1867 das sog. Jubeldenkmal. Man hat es errichtet, als damals die anhaltischen Landesteile nach 260jähriger Trennung wieder zu einem einzigen Land vereint wurden. Künstlerisch kann man das Denkmal kaum werten, es ist ein Sammelsurium eines überwundenen Stils. Da nun auch die dynastischen Bindungen, aus denen heraus das Denkmal entstand, längst weggefallen sind, so war es klar, daß das Denkmal jetzt bei der Neugestaltung verschwinden mußte. Seit gestern sind die Gerüste aufgebaut, um es niederzulegen. Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, gegenüber dem Theaterneubau, wird ebenfalls abgerissen und am Bahnhofsvorplatz wieder aufgebaut.

Fahrrad-Zubehör kauft man b. Gummi-Bieder

F4-218

Die Geschichte von der Laufmasche

— Sei doch nicht so kleinlich, Hans; das kann doch mal geschehen! — Einmal — ja! Aber Dir passiert das alle Tage!

— O, Hilde. Du weinst? Hast Du Dich mit Hans gestritten?

— Nein, nein — aber sag': hast Du auch so viel Pech mit den Strümpfen?

— Ich weiß nicht, was ich tun soll — ewig diese Laufmaschen! — Das kann nur am falschen Waschen liegen. Wasch' darum Strümpfe stets mit FEX!

FEX

FEX, das neue, zeitgemäße Feinwaschmittel der Sunlicht, wurde eigens für die Pflege von Kunstseide, Wolle, Zellwolle und all der vielen neuzeitlichen Gewebe geschaffen. FEX, völlig neuartig in seiner Zusammensetzung, ist auch in seiner Wirkung überraschend: es reinigt nicht nur — es verschönt Gewebe und Farben. Es ist wirklich eine Freude, zu sehen, wie weich die Wolle wird, welch wunderschönen Glanz Kunstseide bekommt, und wie die Farben im FEX-Bad neu aufleben!

FEX ist ein Sunlicht Waschmittel: es verdient Ihr völliges Vertrauen!

FEX ist völlig schärfefrei: deshalb bleiben auch die zartesten Gewebe und die empfindlichsten Farben beim Waschen mit FEX geschont.

FEX besitzt eine wahrhaft verblüffende Reinigungskraft: man kann es geradezu sehen, wie der Schmutz nur so aus der Wäsche „schwimmt".

FEX ist besonders ausgiebig und wirklich billig: schon ein Eßlöffel gibt 4 Liter Waschlösung; das Paket, genug für 40 Liter, kostet nur 28 Pf.

FEX wäscht in jedem Wasser, gleichgültig ob hart oder weich; niemals bildet sich die lästige Kalkseife.

FEX ist bequem in der Anwendung; es löst sich in kaltem oder handwarmem Wasser gleich gut und läßt sich leicht, oft schon mit einmaligem Spülen, aus der Wäsche entfernen.

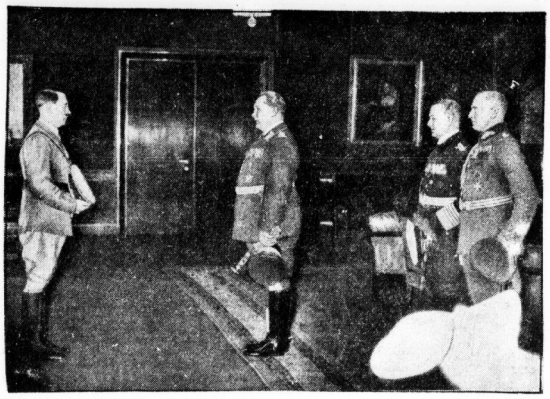
nur 28 Pf.

alkalifrei

das zeitgemäße Sunlicht Feinwaschmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0007

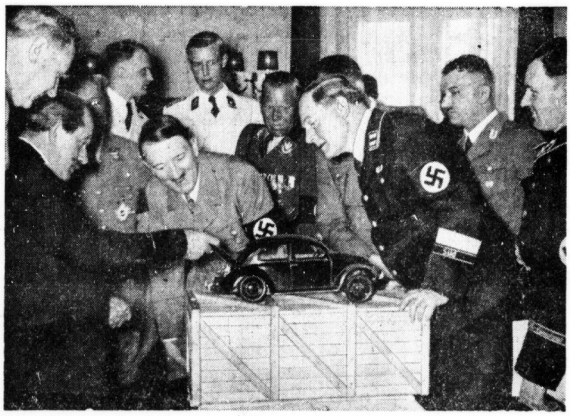
Großdeutschland feiert den Geburtstag des Führers



Generalleldmarschall Göring überbringt dem Führer die Glückwünsche der Wehrmacht. Rechts: Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Leni Riefenstahl, deren Olympiafilm am Abend des 20. April uraufgeführt wurde, gratuliert dem Führer in der Reichskanzlei. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten Gratulanten, die kurz nach Mitternacht dem Führer in der Reichskanzlei Blumensträuße überreichen. (Presse-Hoffmann, Zander-K.)



Zu seinem Geburtstag wurde dem Führer ein Modell des deutschen Volkswagens übergeben. Links: Geheimrat Porsche, der an der Schöpfung des Volkswagens mitgearbeitet, rechts vom Führer Korpsführer Hühnlein, links, halb verdeckt, Dr. Ley, zweiter von rechts Staatsrat Schmeer, dritter von rechts Direktor Werlin. — (Presse-Hoffmann, Zander-K.)

Geburtstagsgratulanten aus Siebenbürgen tragen sich in der Reichskanzlei ins Geburtstagsbuch des Führers ein. (Presse-Bild-Zentrale)

Das Schicksal der Hafenstadt Ostia

Die Militärkolonie des Marcius Nutilus — Ausgrabungen an der Tibermündung

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Rom, im April.

Anläßlich der Weltausstellung 1941 hat die faschistische Regierung große Ausgrabungen in der bisher nur teilweise freigelegten Hafenstadt des alten Rom begonnen, deren Leitung dem bekannten Archäologen Guido Calza anvertraut ist. Die Ursprünge von Ostia gehen bis in die mythenreiche Frühgeschichte Roms zurück: der Sage nach wurde sie vom vierten, römischen König gegründet. Historisch beglaubigt ist, daß schon vor 350 v. Chr. sich an der Tibermündung eine dörfliche Siedlung befand, in der die Römer die Salzgewinnung betrieben. Von dieser Zeit an blühte Ostia erst langsam im engsten Zusammenhang mit der zunehmenden Seegeltung Roms, später immer gewaltiger als Hafenplatz der Welthauptstadt auf, bis schließlich mit dem Verfall des römischen Reiches und seiner Kapitale auch Ostia seine Bedeutung verlor und mehr und mehr verödete. Im Jahre 415 nach Christi Geburt schrieb der letzte heidnische Dichter Rutilius, als er sich in Ostia zur Rückkehr in seine Heimat Gallien einschiffte, nur der alte Ruhm sei Stadt und Hafen geblieben.

Am Besucher von Ostia ziehen also acht Jahrhunderte römischer Geschichte vorüber, und schon darum war es ein glücklicher Gedanke, Ostia freizulegen und den Besuchern der Weltausstellung in nächster Nähe Roms und des künftigen Ausstellungsgeländes eine zweite, antike Stadt auf italienischem Boden zu zeigen. Das einzige Beispiel dafür war bisher Pompeji. Aber Pompeji und Ostia sind grundverschieden voneinander. Pompeji war — zum mindesten in seiner römischen Zeit — eine Stadt der wohlhabenden Leute und des behaglichen Lebensgenusses, Ostia dagegen ein gewaltiger Hafenplatz, eine Stadt der Büros und der Speicher, eine Stadt der Reeder, Kaufleute, Angestellten und Arbeiter, d. h. in der Antike Sklaven. Schon daraus ergibt sich ein Unterschied der Stadtanlage und der Bauweise. Außerdem fiel Pompeji dem Vesuvausbruch im Jahre 79 n. Chr zum Opfer, also ging zu einem Zeitpunkt zugrunde, in dem Ostia sich erst dem Höhepunkt seiner Blütezeit näherte. Schließlich ist Pompeji durch die Naturkatastrophe stärker zerstört worden als Ostia, das allmählich verlassen wurde, verödete und im angefüllten Schwemmland des Tiber, das das Meer zurückdrängte, versandete.

So ist denn auch der Eindruck, den die Ueberreste beider Städte auf den heutigen Besucher machen, durchaus verschieden: in Pompeji wird man angesichts des rauchenden Vesuvs nie ein leises Gefühl des Schauders vor dem plötzlichen Einbruch unberechenbarer Gewalten in die wohlbehütete Sphäre eines gepflegten Einzeldaseins los. Pompeji wirkt unhistorisch, denn das, was wir heute von ihm sehen, sind Zeugen des privaten Lebens, und sein Untergang hat nichts mit der Völkergeschichte zu tun, sondern ist nur die Folge eines Naturvorganges, der in derselben Form zu jeder Zeit und überall sich wiederholen kann. Die Ruinen von Ostia dagegen haben, besonders wenn der Himmel über dem Meere grau verhangen ist, und der Seewind in dem dürren Strandgras pfeift, etwas von der Schwermut der Trümmer römischer Thermen und Aquädukte. Das Schicksal Ostias ist dem Wandel der Staatengeschichte unterworfen gewesen. Seine Größe und sein Niedergang hingen auf das engste mit dem Glanz und Niedergang des römischen Weltreiches zusammen.

Ostia wurde um 350 v. Chr. von Marcius Nutilus als Militärkolonie zum Schutz der Tibermündung gegründet. Derselbe Marcius Nutilus hatte kurz zuvor die auf dem rechten Tiberufer sitzenden Etrusker geschlagen. Er muß also eine genaue Vorstellung von der strategischen Bedeutung der Tibermündung für die Zukunft Roms gehabt haben. Die Zahl dieser Bürgersoldaten, der ersten Einwohner von Ostia, wird auf etwa 300 geschätzt. Mit der zunehmenden Macht Roms auf dem Mittelmeer und über See stieg auch die Bedeutung Ostias. Schon zur Zeit des Augustus genügte die Tibermündung dem Hafenverkehr nicht mehr, und unter Claudius wurde denn auch ein zweites Hafenbecken dicht hinter dem Meere errichtet. Man kann sich von dem vielsprachigen Leben und Treiben zwischen den Lagerhäusern, Läden, Aemtern der römischen Lebensmittelverlorgung, den Privathäusern, Tempeln, Schlachthäusern, Wechselstuben und Theatern sein einem von ihnen werden bei Gelegenheit der Weltausstellung Freilichtaufführungen gegeben werden) unschwer eine Vorstellung machen. In seiner Blütezeit zählte Ostia etwa 100 000 Einwohner. Noch heute sind an einem Säulengang die Reklameschilder der Kontore von 70 Handels- und Schiffahrtsvertretern erkennbar. Die Menschen aller Rassen und die Waren aller damals bekannten Länder strömten hier zusammen.

In Ostia ist bisher verhältnismäßig wenig freigelegt worden. Im vorigen Jahrhundert ließen die Päpste Pius VII. und Pius IX. geringfügige Nachforschungen anstellen. Erst im Jahre 1910 begann die italienische Regierung mit systematischen Ausgrabungen. Und schon dabei haben sich bemerkenswerte Resultate ergeben. Man fand privaten Wohnzwecken dienende Mietshäuser mit mehreren Stockwerken, über deren nur zu häufiges Vorhandensein in Rom wir zwar aus den Klagen der Literatur über die Mietskasernen unterrichtet sind, von denen aber in der Hauptstadt keine einzige erhalten ist. Diese Häuser von Ostia stehen dem Typ unserer heutigen Wohnhäuser viel näher als die in Pompeji freigelegten Privathäuser. Die Häuser von Ostia hatten drei bis vier Stockwerke, Fassaden mit großen regelmäßigen Fenstern zur Straße und zum Innenhof, breite regelmäßige Treppen; abgeteilte Einzelwohnungen. Sie entsprechen also etwa kleineren Mietshäusern in Kleinstädten unserer Zeit.

Von den neuen Grabungen erhofft man die Freilegung folgender Gebäude: Tempel der „Magna Mater Deum", Tempel des Kastor und des Pollux, und Tempel des Vulkan, Tempel der Ifis, der staatlichen Münze, des Schlachthofs, des Weinmarkts und einiger öffentlicher Bäder.

Flieger-Heldentum

Das Kriegstagebuch der Mutter des „Roten Kampffliegers"

Der heutige 20. Todestag Manfred von Richthofens lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf ein Buch, das in der Reihe der deutschen Weltkriegsbücher eine besondere, in seiner Art einmalige Stellung einnimmt: das Kriegstagebuch der Mutter des „Roten Kampffliegers (Kunigunde Freifrau von Richthofen: „Mein Kriegstagebuch", Deutscher Verlag, Berlin, 200 Seiten, in Ganzleinen, Preis 4,80 RM.). Wenn hier die Mutter des erfolgreichsten deutschen Kampffliegers ihre Erinnerungen aus den Kriegsjahren mitteilt, so fesselt nicht nur das, was diese warmherzige, feinsinnige Frau aus ihrem eigensten Erlebnisbereich niederschrieb und was sie als eine mutige Kameradin an der Seite ihrer berühmten Söhne und ihres gleichfalls im Felde gestandenen Mannes erkennen läßt, sondern darüber alles das, was die Verfasserin dieser schicksalsschweren Tagebuchblätter über das Miterleben der Frau und Mutter im Kriege überhaupt zu sagen hat Und wenn der letzte Kommandant des Jagdgeschwaders Richthofen, der heutige Generalfeldmarschall Hermann Göring diesem Buch zum Geleite schrieb: „Möge es dazu beitragen, den deutschen Müttern und Frauen ein bleibendes Denkmal zu setzen", so wird niemand die Aufzeichnungen Kunigunde von Richthofens aus der Hand legen, ohne darin den Wunsch des Schöpfers der neuen deutschen Luftwaffe in nachhaltigster Form verwirklicht zu sehen. Dieses Tagebuch einer deutschen Mutter, dem 43 zumeist erstmalig veröffentlichte Aufnahmen aus Familienbesitz beigegeben sind, wird immer eines der ergreifendsten und zugleich stolzesten Dokumente sein von dem großen, stillen Heldentum hinter der Front, von dem durch herben Schmerz, durch Trauer und tapferen Verzicht gekennzeichneten Kriegserleben der deutschen Frauen!

*

Auch noch an die Bücher zweier weiterer Fliegerhelden sei in diesem Zusammenhang erinnert, deren Namen in der Geschichte des deutschen Flugwesens für immer Ehrenplätze behalten werden. Zunächst an das Buch jenes ersten großen deutschen Kampffliegers Oswald Boelcke, der einem Richthofen einst leuchtendes Vorbild war und der als ein Sohn der Stadt Halle gerade Mitteldeutschland stets besonders nahestehen wird („Boelcke", die Kriegsbriefe des großen deutschen Fliegers, Verlag K. F. Koehler, Leipzig, 225 Seiten mit 28 Bildern und vier Kartenskizzen, Preis 4,80 RM.). An Hand der Kriegsbriefe des nie besiegten Lufthelden gestaltet hier Professor Dr. Johannes Werner ein Lebensbild, das in Oswald Boelcke ebenso den überragenden Menschen wie den eigentlichen Schöpfer der deutschen Kriegsfliegerei und der Luftkampftaktik erkennen läßt, dem sogar seine Gegner den Ehrentitel gaben „Erster Ritter der Luft". Ein wirdiges und erstmalig wirklich umfassendes Erinnerungswerk über Oswald Boelcke.

Der dritte Fliegerheld, dessen Taten hier noch einmal gedacht sein möge, ist Luftschiffkapitän Ernst A. Lehmann, der mit seinem Buch „Auf Luftpatrouille und Weltfahrt", Erlebnisse eines Zeppelinführers in Krieg und Frieden (mit 67 Abbildungen, herausgegeben von Leonhard Adell, Verlag Schmidt & Günther, Leipzig, 408 Seiten in Ganzleinen, Preis 4,80 RM.), eine fesselnde und über ihren Erlebnisgehalt hinaus außerordentlich aufschlußreiche und lebendige Darstellung der deutschen Luftschiffahrt gibt, von den Anfängen der ersten Zeppelin-Passagierfahrten über die spannenden Kriegserlebnisse deutscher Luftschiffe bis zu den weltumfassenden Fahrten des LZ. „Graf Zeppelin" und dort Kapitän Lehmann, um endlich des LZ. „Hindenburg" erfolgreiche Großfahrten zu schildern, dessen tragischer Untergang bei Lakehurst Anfang Mai vorigen Jahres auch dem Leben des Verfassers ein jähes Ziel setzen sollte. Jedem, der Anteil an dem einzigartigen Aufstieg der deutschen Luftschiffahrt nimmt, wird dieses Buch des unvergeßlichen Luftschiffkapitäns Lehmann stets wertvoller Besitz bleiben.

Rudolf Mennen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 21. April 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 92 / Seite 9

Belebter Außenhandel im März

Nach dem Rückgang zu Anfang des Jahres haben sich die Außenhandelsumsätze im März (sie beziehen sich auf das alte Reichsgebiet, schließen also den Warenverkehr mit Oesterreich als Außenhandel ein) in Ein- und Ausfuhr, der Jahreszeit entsprechend, wieder erhöht.

Die Einfuhr war mit 462 Mill. RM. um 9 Mill. RM., d. h. rund 2 Prozent höher als im Vormonat. Volumenmäßig war die Steigerung etwas größer, da der Einfuhrdurchschnittswert gesunken ist. Zugenommen hat die Einfuhr vor allem bei der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft. Höher war hier hauptsächlich die Einfuhr von Halbwaren, jedoch wurde auch bei Vorerzeugnissen das Vormonatsergebnis etwas überschritten.

Die Ausfuhr nahm von 436 Mill. RM. im Februar auf 478 Millionen Reichsmark im März, d. h. um fast 10 Prozent, zu. Diese Zunahme des Ausfuhrwerts beruht in der Hauptsache auf einer Steigerung der Absatzmengen, jedoch sind auch die Ausfuhrpreise gegenüber dem Vormonat leicht gestiegen. Die Erhöhung der Ausfuhr im März dieses Jahres war nicht so stark wie im gleichen Monat von 1937, jedoch entsprach sie der Entwicklung im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Das Märzergebnis 1937 wurde um 15 Mill. RM. übertroffen. Zugenommen hat von Februar zu März vor allem die Ausfuhr von Fertigwaren, und zwar von 351 Mill. RM. auf 388 Mill. RM. Auch die Rohstoffausfuhr war im März, und zwar infolge größerer Kohlenlieferungen, höher als im Vormonat.

Die Handelsbilanz, die in den beiden ersten Monaten des Jahres passiv war, schließt im März wieder mit einem Ausfuhrüberschuß, und zwar in Höhe von 16 Mill. RM. ab.

Warenverkehr zwischen Oesterreich und dem übrigen Reich

Regelung der Preisbildung

Im Reichsgesetzblatt veröffentlicht der Reichskommissar für die Preisbildung eine Verordnung zur Regelung der Preisbildung im Warenverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reichsgebiet. Die Verordnung erleichtert die Angleichung der Preise im wiedervereinten Reichsgebiet. Beim Warenverkehr zwischen Oesterreich und dem übrigen Reichsgebiet gelten daher als höchstzulässige Preise nicht die bisher berechneten Ausfuhrpreise. Für Waren aus Oesterreich, die nach dem übrigen Reichsgebiet geliefert werden, sind vielmehr rückwirkend vom 18. März 1938 ab die Preise festgesetzt worden, die nach der österreichischen Preisstopverordnung im Warenverkehr innerhalb Oesterreichs zulässig sind. Für Waren, die aus dem übrigen Reichsgebiet nach Oesterreich verkauft werden, sind die Preise zugelassen worden, die im deutschen Inlandsverkehr nach der Preisstopverordnung oder anderen Höchstpreisbestimmungen Geltung haben. Der erste Verkauf unveränderter österreichischer Waren im alten Reichsgebiet wird entsprechend der Auslandswarenpreisverordnung geregelt. Soweit sich eine Erhöhung der Einkaufspreise ergibt, dürfen sowohl in Oesterreich als auch im übrigen Reichsgebiet Weiterverkäufer und Verarbeiter die Preiserhöhungen in absoluter Höhe weitergeben.

Reichsnährstands-Ausstellung 1939 in Leipzig

Die Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig, die in diesem Jahre wegen der Maul- und Klauenseuche abgesagt werden mußte, findet nunmehr vom 4. bis 11. Juni 1939 auf dem neuen, 600 000 Besucher fassenden Leipziger Ausstellungsgelände in Kleinzschocher statt. Der Ausbau des Geländes und der Ausstellungshallen, der Anfahrtstraßen und der Parkplätze, der von der Stadt Leipzig bereits im vergangenen Jahre in Angriff genommen wurde, wird nun mit verstärkter Kraft wieder aufgenommen und noch in diesem Jahre vollendet.

Harpener Bergbau AG., Dortmund. Die Förderleistung der zehn Zechen erreichte 1937 mit 9,15 Mill. Tonnen einen neuen Höchststand. Sie entspricht einer Ausdehnung des Fördervolumens um annähernd 1,75 Mill. Tonnen oder 24 Prozent.

Die neue Grundsteuer

Ministerielle Richtlinien über Billigkeitsmaßnahmen — Die Erlaßbefugnis der Gemeinden

Ein gemeinsamer Runderlaß des Reichsfinanz- und des Reichsinnenministers gibt den Gemeinden Richtlinien zur Beseitigung von Härten, die durch die Anwendung der neuen reichseinheitlichen Grundsteuer ab 1. April 1938 entstehen könnten. Die Gemeinden können an sich generell für einzelne Fälle, z. B. bei Unwetterschäden oder sonstigen Notständen die Grundsteuer, deren Einziehung nach Lage des einzelnen Falles unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen. Die Minister weisen ausdrücklich auf die in dem Begriff „einzelne Fälle" liegende Beschränkung hin, gehen aber andererseits von der Erwartung aus, daß die Gemeinden innerhalb des gesetzlichen Rahmens mit dem gebotenen wirtschaftlichen Verständnis vorgehen.

Bei den Billigkeitsmaßnahmen ist wegen des Objektcharakters der Grundsteuer von den Verhältnissen des Steuergegenstandes auszugehen. Das schließt aber nicht aus, daß zur Vermeidung besonderer Härten im einzelnen Fall auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerschuldners Anlaß zu Billigkeitsmaßnahmen geben können. Grundsätzlich haben die Gemeinden nach pflichtmäßigem Ermessen selbst zu entscheiden, ob im einzelnen Fall die Voraussetzungen für eine Billigkeitsmaßnahme vorliegen. Eine Einschränkung dieses Ermessens der Gemeinden ergibt sich jedoch aus den durch den im Reichssteuerblatt Nr. 34 vom 20. April 1938 im Wortlaut wiedergegebenen Richtlinien. Insbesondere sind danach Billigkeitsmaßnahmen als Uebergangsmöglichkeiten in den Fällen erlaubt, in denen durch neue Steuergrundlagen eine besondere Mehrbelastung entsteht.

Der Steuerschuldner muß durch Antrag versuchen, in den Genuß dieser Billigkeitsmaßnahmen zu kommen. Bei geringen Belastungserhöhungen soll regelmäßig keine Vergünstigung gewährt werden. Weiter können Ertragsminderungen die Ursache von Billigkeitsmaßnahmen sein. Die Richtlinien erwähnen dabei z. B. die Billigervermietung von Räumen, den Mietausfall, das Leerstehen von Räumen. Für den steuerbegünstigten älteren Neuhausbesitz sind ähnliche Billigkeitsmaßnahmen zu treffen, wie sie schon zu dem Gesetz vom 2. April 1936 durch Runderlaß angeregt waren. Auch für den übrigen Neuhausbesitz sehen die Richtlinien die Möglichkeit einer Beseitigung unbilliger Härten vor.

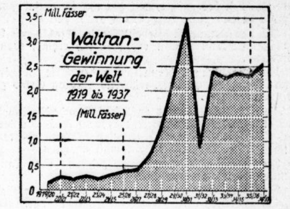
Ferner sind solche Vergünstigungen noch für ganz bestimmte Gruppen von Einzelfällen möglich, so zur Förderung von Neuaufforstungen, für den Denkmalsschutz und für Grundbesitz, dessen Erhaltung wegen seiner Bedeutung für Wissenschaft, Kunst oder Heimatschutz im öffentlichen Interesse liegt, oder in dessen Gebäuden entsprechende Gegenstände, auch von geschichtlicher Bedeutung, der Forschung oder Volksbildung nutzbar gemacht sind.

Unzulässige Preisgebote bei Zwangsversteigerungen

Durch eine Verordnung über die Zurückweisung von Geboten in der Zwangsversteigerung haben der Reichsjustizminister und der Preisbildungskommissar eine für den Grundstücksverkehr bedeutsame Regelung getroffen. Durch die neue Verordnung soll verhindert werden, daß bei Zwangsversteigerungen ungerechtfertigte Preisvorteile erzielt werden, die der Preisstopverordnung widersprechen. Bei Zwangsversteigerungen nach dem Gesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung hat das Vollstreckungsgericht nach der Verordnung Gebote zurückzuweisen, die offensichtlich den Betrag überschreiten, zu dem der Bieter den zur Versteigerung stehenden Gegenstand nach den über die Preisbildung erlassenen Vorschriften käuflich erwerben könnte. Die Zurückweisung verliert ihre Wirkung, wenn der Bieter oder ein Beteiligter ihr sofort widerspricht und die Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung beigebracht wird. Ist der Zurückweisung eines Gebotes widersprochen, so soll die Entscheidung über den Zuschlag erst zwei Wochen nach dem Schluß der Versteigerung getroffen werden.

Die Waltrangewinnung der Welt

In welchem Umfang der Waltran im Verlaufe eines Jahrzehnts ein bedeutender Welthandelsartikel geworden ist, zeigt das folgende Schaubild über die Entwicklung der Waltrangewinnung der Welt in der Nachkriegszeit. Der Rekord wurde in der Fangsaison 1930/31 erreicht; darnach erfolgte wegen der plötzlich einsetzenden Absatzschwierigkeit am Weltmarkt eine starke Einschränkung. In den letzten fünf Jahren (bis 1936/37) zeigte die Walölproduktion nur noch verhältnismäßig geringe Unterschiede. Sie



ging 1936/37 herauf auf 2 658 000 Faß, d. h. 222 000 Faß mehr als 1935/36. Zur gleichen Zeit stieg die Anzahl der erlegten Wale auf 84 579. Das diesjährige Ausbeuteergebnis, für das endgültige Ziffern noch nicht vorliegen, wird wesentlich höher auf 3,3 Mill. Faß, also 0,6 Mill. Faß mehr als 1936/37, veranschlagt. Erst in den letzten beiden Jahren ist es Deutschland gelungen, sich in den Walfang durch Bau entsprechender Fahrzeuge in stärkerem Umfang anzuschalten. Zu den Ländern, die — abgesehen natürlich von Norwegen — ebenfalls Walfang betreiben, gehören Japan, Dänemark, Frankreich, Chile und Panama.

Vereinfachung des patentamtlichen Verfahrens

Die Reichsregierung hat am 9. April 1938 ein Gesetz zur Vereinfachung des patentamtlichen Verfahrens beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 15 vom 12. April 1938 veröffentlicht ist. Es bestimmt, daß im § 33 Abs. 1 des Patentgesetzes vom 5. Mai 1936 der zweite Satz wegfällt. Dieser lautet: „Bis zum Beschluß über die Bekanntmachung des angemeldeten Patents) ist der Patentsucher auf Antrag zu hören." Die Neuregelung betrifft nicht das Land Oesterreich.

Brühwürfel und Gurken in Fleischereien. Ueber den Verkauf von Fleischbrühwürfeln und Gurkenkonserven in Fleischereibetrieben hat der Reichswirtschaftsminister eine Entscheidung getroffen, daß die Frage, ob der Verkauf genehmigungspflichtig ist, danach zu beurteilen sei, ob es sich hier um Zubehörwaren im Sinne der Richtlinien für Handwerksbetriebe handelt. Dies sei zu bejahen. Der Vertrieb von Fleischbrüh- und Soßenwürfeln sowie Fleischkonserven und Gurken in Fleischereien sei als Zubehörhandel anzusehen, auch wenn diese Waren vom Handwerker nicht selbst hergestellt sind.

Regelung der Schlachtgeflügeleinfuhr. Ab 1. Mai 1938 muß bei der Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Geflügel ein Uebernahmeschein vorgelegt werden. Diese Regelung gilt nur für Schlachtgeflügel, das aus dem Auslande eingeführt wird. Mit der Ausstellung der Uebernahmescheine ist die Reichsstelle für Eier beauftragt worden.

Rheinisches Braunkohlensyndikat

Am 31. März 1938 ging das Geschäftsjahr 1937/38 des Rheinischen Braunkohlensyndikats, Köln, zu Ende. In dieser Zeit wurden insgesamt 11 340 255 Tonnen Braunkohlenbriketts abgesetzt gegenüber 10 534 075 Tonnen in 1936/37 und 9 652 591 Tonnen in 1935/36. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug somit 806 180 (i. V. 881 484) Tonnen.

Der Gesamtabsatz des Rheinischen Braunkohlensyndikats an Braunkohlenbriketts betrug im März 1938 insgesamt 818 155 Tonnen oder an 27 Arbeitstagen arbeitstäglich 30 302 Tonnen gegenüber 875 077 Tonnen bzw. 36 462 Tonnen im Februar 1938 und 819 505 Tonnen im März 1937 in 25 Arbeitstagen, das sind 32 780 Tonnen arbeitstäglich. Danach entspricht der Gesamtabsatz im März d. J. ungefähr dem des vorjährigen Vergleichsmonats. Dagegen ist der arbeitstägliche Absatz etwas zurückgegangen. Dieser Rückgang wurde lediglich durch das außerordentlich milde Märzwetter verursacht. Die ab 1. April 1938 wieder eingeführten Sommerrabatte halten sich im gleichen Rahmen wie im Vorjahre. Der Auslandsabsatz ist in den beiden letzten Monaten etwas rückläufig gewesen. Feierschichten brauchten nach wie vor nicht eingelegt zu werden.

Die Braunkohlenwerke Borna AG., Borna Bez. Leipzig, berichtet für 1937 von einer weiteren Belebung der Förderung und Erzeugung, so daß die Gefolgschaft von Feierschichten nicht betroffen wurde. Die Förderung stieg gegenüber dem Vorjahr auf 1,64 (1,31) und die Briketterzeugung auf 0,57 (0,49) Mill. Tonnen. Der Betriebsertrag stieg auf 4,70 (4,09) Mill. RM. Nach Zuweisung zur Wertberichtigung auf das Anlagevermögen (Abschreibungsfond) von 0,63 (0,51) Mill. RM. verbleibt einschl. 61 979 (55 925) RM. Vortrag ein Reingewinn von 735 066 (758 505) RM. Hieraus werden wieder 8 Prozent Dividende auf 8 Mill. RM. Grundkapital ausgeschüttet und 73 219 RM. vorgetragen. Ueber das neue Jahr wird mitgeteilt, daß die milde Witterung in den ersten drei Monaten eine rückläufige Entwicklung des Brikettabsatzes brachte. —

Fritz Schulz jun. AG., Leipzig. Für das Geschäftsjahr 1937, das bei gesteigertem Umsatz einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahr einen Reingewinn von 111 262 (21 236) RM. erbrachte, soll der am 6. Mai 1938 anberaumten HV. die Verteilung einer Dividende von 2 (0) Prozent vorgeschlagen werden.

5,2 Millionen Bausparggelder ausgelost. Bei der 32. Auslosung der Oeffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank wurden an 31 Bausparer 140 000 RM. ausgeschüttet. Die Gesamtzuteilungen belaufen sich bei dieser Kasse auf 5 200 000 RM.

Schlepper-Unwesen im Möbelhandel wird verschwinden

Auf einer Tagung der Fachgruppe Raumgestaltung und Musik der Fachabteilung Möbeleinzelhandel in Köln wurde die Notwendigkeit betont, die von der Reichskammer der bildenden Künste angestrebte neuzeitliche deutsche Wohnkultur weitgehend zu fördern. Hauptgeschäftsführer Dr. Behrenbeck-Berlin setzte sich mit dem unlauteren Wettbewerb und dem Schlepperunwesen auseinander, über das der Möbeleinzelhandel Klage zu führen hat. Es sei notwendig, die aufbauwilligen Möbeleinzelhändler von den spekulativ eingestellten Elementen, die sich auch den kulturellen Bestrebungen entgegenstellten, zu trennen. Man könne in aller Kürze eine grundsätzliche Bereinigung des Schlepperunwesens erwarten.

Ruhiger Schiffsverkehr

Das Schiffahrtsgeschäft war in der Osterwoche ziemlich ruhig. An allen Plätzen zeigte sich ein Rückgang an Gütermengen. Auf der Mittelelbe kamen 17 600 Tonnen Güter, wie Steine, Briketts, Zucker, Koks, Getreide, Salze, Kali, Abbrände, Mühlenfabrikate, Soda, Futtermittel und Stückgüter zum Versand. Das sind 10 000 Tonnen weniger als in der Vorwoche. Dementsprechend ist auch die Fahrzeugabfertigung auf 23 Kähne und neunzehn Motorschiffe zurückgegangen. Nach Hamburg wurden 12 000 Tonnen Güter aller Art verladen, nach Berlin und der Mark 4300 Tonnen, und nach Böhmen und Sachsen 1280 Tonnen, vornehmlich Steinsalz. Für die Mittelelbe ist mit einer Belebung durch größere Brikettandienungen zu rechnen. Auch erwartet man bald regen Kaliversand. — Auf der Saale herrschte sehr ruhiges Geschäft.

Der Lieferant des Sodas

Zum 100. Geburtstag von Ernest Solvay

Einer der wichtigsten Stoffe für die Industrie, Wirtschaft, Chemie und den Haushalt ist zweifellos das Soda. Es ist im Haushalt als Reinigungsmittel und Bestandteil der Seife ebenso unentbehrlich wie für die Textilindustrie zum Waschen, Bleichen und Färben der Gewebe. Es wird bei der Zeugdruckerei und Kunstseidenherstellung, bei der Fabrikation von synthetischen Farben oder Naturfarben gebraucht. In der chemischen, pharmazeutischen, in der Papier-, Glas-, Email-, Gummi-, Stroh- und Holzstoffindustrie und in der Metallurgie findet es vielfältige Verwendung. Ursprünglich wurde das Soda aus natürlichen Lagerstätten oder aus der Asche bestimmter Pflanzen gewonnen. Die ersten Lieferanten waren die Natronseen, darunter der Lac Owen in Kalifornien, die Becken von Wadi Natrun (!) in Unterägypten oder der Mogadi-See in Britisch-Ostafrika. Verschiedene Seetang- und Algenarten kamen hinzu.

Salzsäure stört

Sie konnten aber den steigenden Bedarf an Soda nicht decken. Die Chemie mußte helfen. Dem französischen Sanitätsoffizier Leblanc gelang es um 1793 Soda chemisch-industriell herzustellen. Er ging dabei von Kochsalz aus, dem er Schwefelsäure zusetzte. Ergebnis: Natriumsulfat — kurz „Sulfat" genannt — und als Nebenerzeugnis Salzsäure. In großen Drehöfen, den sogenannten „Sodarevolvern", wurde das Sulfat mit kohlesaurem Kalk und Kohle geglüht und daraus das Soda gewonnen. In Frankreich wurde eine mächtig emporblühende Sodaindustrie geschaffen. Das Leblanc-Verfahren hatte jedoch einen Nachteil. Es fiel zuviel Salzsäure dabei an. Für dieses Abfallprodukt hatte man damals aber keine Verwendung.

Nebenerzeugnis verwendbar

Diesen Nachteil hatte das von dem Belgier Ernest Solvay in den 60er Jahren entwickelte Verfahren nicht. Hierbei wurde statt der Schwefelsäure Ammoniak verwendet, und zwar mit einer konzentrierten Kochsalzlösung. Die dabei entstehende ammoniakalische Sole wird mit überschüssigem Kohlendioxyd (CO_2) behandelt, und es bildet sich Ammonium-Bikarbonat, das mit Natriumchlorid umgesetzt wird und in Natrium-Bikarbonat + Ammoniumchlorid übergeht. Das Natrium-Bikarbonat ($NaHCO_3$) wird dann durch Glühen in Soda überführt. Das Kohlendioxyd wird wiedergewonnen und zur erneuten Darstellung von Ammonium-Bikarbonat weiterverwendet, während das Wasser verdampft wird. Auch das Ammoniumchlorid (= Salmiak) wird wiedergewonnen. Es wird entweder in den Betrieb zurückgeführt oder auch zum Teil in Handel gebracht. Es fallen also verhältnismäßig wenig Nebenprodukte an. Das Hauptabfallprodukt, Chlorkalzium, ist entweder weiterverwendbar oder kann in Flüssen bzw. Klärteichen ohne weiteres abgelassen werden.

Der zweite Erfinder macht das Rennen

Der Schöpfer dieses Verfahrens war Ernest Solvay, geboren am 16. April 1838 — vor 100 Jahren — in Rabecq bei Brüssel als Sohn eines kleinen Salzfabrikanten. Sein Onkel, welcher Direktor einer Gasfabrik war, nahm den Neffen 1859 in seinen Betrieb. Solvay wuchs also gewissermaßen in einer „chemischen Umwelt" auf, in der außerdem von der väterlichen Fabrik her das Salz eine wesentliche Rolle spielte. So kam es, daß er sich schon bald mit allerlei Experimenten befaßte, bei denen er auch Versuche mit Kochsalz und Ammoniak anstellte. Im Jahre 1861 nahm Solvay sein erstes belgisches Patent. Auch ihm, seinen Brüdern und seinen Freunden blieb der Streit um das Recht der Erfindung nicht erspart. Tatsache ist, daß schon vor Solvay „sein" Verfahren bekannt war. Niemand vor ihm ist aber über das Versuchsstadium hinausgekommen, weil die Schwierigkeiten, mit denen auch er jahrelang bitter zu kämpfen hatte, zu groß waren. Solvay und seine Freunde gründeten bald eine besondere Gesellschaft, die in fast allen Ländern Europas Fabriken errichtete. So auch in Deutschland, wo im übrigen zu Anfang der 70er Jahre Honigmann, der geniale Erfinder der feuerlosen Lokomotive, ebenfalls mit der industriellen Durchführung des Ammoniak-Soda-Verfahrens begonnen hatte. Der Solvay-Konzern hat heute in Bernburg, Osternienburg, Whylen, Rheinberg, Hamburg und Eisenach Kali- und Steinsalzgruben, Soda- und Ammoniakfabriken. Sein Anteil am Sodasyndikat liegt bei 65 v. H., am Aetznatronsyndikat bei 40 v. H. Das Kapital ist im Besitz der Muttergesellschaft Solvay & Cie. in Brüssel, im Aufsichtsrat sitzen Mitglieder der Familie Solvay.

Heringsfang auf hoher See

Wenn drinnen im Binnenlande, weitab von den Rändern des Meeres, das Gespräch auf die Seefahrt kommt, dann wird meistens wohl nur an die großen Fracht- und Passagierdampfer, die den Verkehr zwischen den Weltteilen vermitteln, gedacht. Von breiten und mächtigen Schiffen ist die Rede, die riesige Laderäume zum Transport unzähliger Güter haben, oder von schwimmenden Palästen, auf deren Deckplanken eine Reise nach See zur ungetrübten Freude wird. Selten nur, und das sehr zu Unrecht, wird jener Zweig der Schiffahrt erwähnt, der zwar gemessen an den vielen tausend Bruttoregistertons der übrigen Kauffahrteiflotte klein und bescheiden wirkt, der aber nicht weniger wichtig ist und dessen große Bedeutung für die vaterländische Wirtschaft im allgemeinen und für die deutsche Volksernährung im besonderen vielfach kaum erkannt und längst nicht hinreichend genug gewürdigt wird: die große Heringsfischerei. Deutschland verbraucht im Jahr etwa 1,4 Millionen Faß Salzheringe. Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir gezwungen waren, jährlich 50 Millionen Mark ins Ausland zu tragen, um den heimischen Bedarf an diesem wertvollen Nahrungsmittel, das neben seinem zarten Fleisch auch einen erheblichen Gehalt an leichtlöslichen und gesunden Fetten besitzt, zu decken. Wenn man nun aber bedenkt, daß sich die zum Einkauf des Herings notwendige Devisenausfuhr im Jahre 1936 recht beträchtlich senken und daß sich der Ertrag der deutschen Hochseeheringsfischerei von 1936 dem der vorangegangenen Jahre erzielten Fang gegenüber mehr als verdoppeln konnte, dann kann man ermessen, wie überaus wichtig die unentwegte Arbeit der Heringsflotte, die im Zuge der Arbeitsbeschaffungsprogramme und des Vierjahresplanes ausgebaut und auf Höchstleistung angespannt wurde, ist und daß sie durchaus einen bemerkenswerten Teil zur Verwirklichung des großzügigen Ernährungsplanes beiträgt. Die Flotte der deutschen Heringsfischerei umfaßt insgesamt 170 Fahrzeuge, die fast durchweg, bis auf einige neue und hochmoderne, als Segelschiffe mit Hilfsmaschinen anzusprechen sind. Sie sind mit Loggerbesegelung getakelt, haben eine Länge von 30 und eine Breite von 7 m und gehen alljährlich, mit einer siebzehnköpfigen Besatzung an Bord, zu Anfang des Monats Mai zum erstenmal in See. Der Weg dieses ersten Fangturns seewärts führt die Boote weit nach Norden hinauf, unter die Küsten von Shetland und Orkney, wo der Jungfisch, der Matjeshering, auftaucht. Leider können unsere deutschen Schiffe nicht, wie es den britischen Driwtern möglich ist, nahezu vor der eigenen Haustür fischen, und wenn auch in der Ostsee oder vor den Flußmündungen der Nordsee Heringe gefangen werden, so spielen diese der Menge nach keine bedeutende Rolle in der Versorgung der Heimat. Nein, an den Rändern der See und unmittelbar unter den Ufern heimischer oder benachbarter Küstenstriche haben die Schiffe mit Ausnahme kurzer Winterfangreisen, bei denen in der sogenannten Binnensee gearbeitet wird, nichts Sonderliches zu bestellen, und es wiederholt sich immer wieder die ferne Fahrt. Sie fahren und dampfen und segeln 600 Meilen und mehr, sie werfen nach dem Ruf des Kapitäns „Peij weg! — op Hoop un Segen!" ihre vierkilometerlangen Netze ins Meer, sie arbeiten fleißig und unverzagt oft unter den fürchterlichsten Bedingungen — aber mag die See noch so wild und ungestüm daherbrausen, mag das Schiff noch so stampfen und rollen und schlingern — der Junge tritt, sowie die Fleet im Wasser hängt, an die auf dem Reelingbord festsitzende Holzklüse, durch die das Haupttreep ins Meer sank, und er nimmt die Mütze vom blonden, strubbeligen Haarschopf, krampft die kleinen, schmutzigen Fäuste zusammen und stammelt zum Himmel, was alle Jungen an Bord fischender Fahrzeuge von jeher zum großen Schutzherrn der Fischersleute gesandt haben und es wohl auch in alle Zeit und Ewigkeit noch tun werden: „Geschotene Fleet. Nun segne unsere Arbeit!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 21. April. Die Aktienmärkte boten zu Beginn der heutigen Börse, was die Kursgestaltung anbetraf, kein einheitliches Bild. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß bei der derzeitigen Marktenge mitunter schon Mindestschlüsse genügen, um stärkere Kursausschläge nach der einen oder anderen Seite herbeizuführen.

Die geringe Beteiligung des Publikums ist zum Teil mit darauf zurückzuführen, daß es seine anlagebereiten Mittel vorläufig in der zur Zeit zur Zeichnung aufliegenden neuen Reichsanleihe unterzubringen sucht.

Wie sowohl die Groß- als auch die mittleren Privatbanken bekunden, geht die Zeichnung so lebhaft vor sich, daß der größte Teil der auf sie entfallenden Quote bereits als untergebracht anzusehen ist.

Am Montanmarkt blieben Verein. Stahlwerke bevorzugt. Mannesmann erhöhten sich etwas, ebenso Buderus.

Bei den Braunkohlenaktien gaben Ilse Bergbau und Rhein. Braun nach, während Bubiag etwas gewinnen konnten.

Die auf Zufallsorders zurückzuführende Uneinheitlichkeit bei Kaliwerten wurde dadurch charakterisiert, daß Salzdetfurth 1½ Prozent hergaben, während Aschersleben in gleichem Ausmaß anzogen.

In chemischen Papieren zeigten sich kaum nennenswerte Bewegungen.

Von Versorgungswerten waren Thüringer Gas, E. W. Schlesien etwas herabgesetzt, von Maschinenbauwerten Deutsche Waffen etwas nachgebend.

Im übrigen sind noch Schubert & Salzer, Holzmann und Braubank, Feldmühle und Schuckert als nachgebend zu bezeichnen, andererseits Nordd. Lloyd, Westdeutsche Kaufhof, Südzucker, Junghans und Bemberg mit gleichen Erhöhungen zu erwähnen.

Reichsaltbesitz 132,70, Umschuldungsanleihe 96,25. Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,41, der Dollar auf 2,487, der französische Frank auf 7,83½.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 20. April. Bei freundlicher Grundstimmung hatten wieder Riebeck Bier größere Umsätze. Sonst war das Geschäft am Aktienmarkt ziemlich ruhig. Am Rentenmarkt wurden wieder Reichsschatzanweisungen lebhaft gehandelt. Banken kaum verändert. Stahlverein zogen auf 113 an. Unter Maschinen- und Metallwerten gewannen Zeitzer Eisengießerei 4.

Tagung der Zuckerindustrie. Wie wir erfahren, finden die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie sowie die Versammlungen des Haftpflicht-Versicherungs-Verbandes für die Zuckerfabriken im Deutschen Reiche (auf Gegenseitigkeit) und der Beamten-Pensionskasse der Deutschen Zucker-Industrie E. V. am 12. und 13. Mai 1938 in Breslau statt.

Richtlinien für die Herstellung, Beschaffenheit und Kennzeichnung von Fischwurst. Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 21 vom 13. April wird eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft betreffend Richtlinien für die Herstellung, Beschaffenheit und Kennzeichnung von Würsten oder wurstähnlichen Erzeugnissen aus Fischfleisch und Fleisch von Schalen- und Krustentieren (Kaltblüterfleisch) veröffentlicht.

Büchertisch des Kaufmanns

Wirtschafts-Kartei. (Verlag für Wirtschaft und Verkehr Forkel & Co.) Diese Kartei unterrichtet ihre Bezieher sehr rasch und zuverlässig über alle steuerlichen und wirtschaftlichen Fragen. Die neuesten Hefte enthalten in ihrem steuerlichen Teil eine ausführliche Darstellung der Aenderungen zu der Einkommensteuer, ferner eine Neudarstellung des umsatzsteuerpflichtigen Entgelts unter Berücksichtigung der neueren Rechtsprechung und Verwaltungspraxis. Wichtig auch die Zusammenstellung sämtlicher handelsrechtlicher und steuerrechtlicher Bestimmungen über die Steuerbilanz. In dem wirtschaftlichen Teil ist die Blattreihe „Rohstoff-Auslandsverkehr" und „Rohstoffbewirtschaftung" auf den neuesten Stand ergänzt. Dr. v. C.

Arbeitsrecht-Kartei. (Verlag für Wirtschaft und Verkehr Forkel & Co., Stuttgart.) Die neuesten Hefte dieser Kartei behandeln die wichtige Neuregelung der Lohnsteuer durch das Aenderungsgesetz zum Einkommensteuergesetz, ferner die Urkundensteuer bei Lehrverträgen und Dienstverträgen. Ferner sind darin enthalten eine Uebersicht über Mißbrauch des Kündigungsrechts sowie der Wortlaut zweier Urteile über Nichtigkeit einer Kündigung wegen Mißbrauch des Kündigungsrechts. Auf sozialrechtlichem Gebiet ist wichtig die Zusammenstellung der wichtigsten Entscheidungen zum Begriff „Betriebsunfall" sowie die Betriebsprüfung durch Beauftragte der Krankenkassen. Dr. v. C.

„Deutsche Wirtschaft — Deutsche Wertpapiere 1935/37", so heißt eine Broschüre, die die Dresdner Bank zu Beginn des neuen Jahres herausgegeben hat. In einem kurzen Vorwort werden die durch die zielbewußte Lenkung des Kapitalmarktes erzielten Erfolge gekennzeichnet. Es folgt dann eine Uebersicht über die Kurse der festverzinslichen Werte Ende 1936 und 1937. Berücksichtigt werden alle an den deutschen Börsen amtlich notierten Renten und Anleihen, ferner Aktien und Kuxe unter gleichzeitiger Angabe der Börsenplätze, an denen die einzelnen Werte gehandelt werden. Die Stelle des Begleittextes vertreten mit großem Erfolg Schaubilder. Die hier gebotene Möglichkeit zu vergleichenden Betrachtungen erscheint besonders bemerkenswert.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 20. April. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage für April 31,45—31,50; Tendenz ruhig. Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 20. April

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:	
Ochsen:	
vollfl. ausgemäst. h. Schlachtwerts	40—43
sonstige vollfleischige	38—39
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	41
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—37
fleischige	32
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	38—41
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—37
fleischige	24—31
gering genährte	—
Färsen:	
vollfleisch.ausgemäst. höchst. Schlachtw.	42
vollfleischige	37—38
fleischige	32
gering genährte	—
Kälber:	
Sonderklasse. Doppellender bester Mast	78
Andere Kälber:	
besteMast-u.Saugkälb.	58—63
mittl.Mast-u Saugkälb.	52—57
geringere Saugkälber	4—48
geringe Kälber	30—38

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	43—52
beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	46—48
mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	44
geringere Lämmer u. Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	41—42
mittlere Schafe	37—40
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 150 kg Lbdgew. Speckschw.	—
Schweine über 150 kg Lbdgew. vollfl.Schw.	55,50
vollfl. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	54,50
vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	53,50
vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	51,50
vollfl. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	48,50
fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	48,50
fleisch Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
Sauen fetteSpecksauen	57,50
Sauen andere Sauen	—
Altschneider	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Dessauer Schlachtviehmarkt vom 20. April. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischig höchst 42—43 RM., Bullen jüngere vollfleischig höchst 40—41, sonstige vollfleischig 36—37, Kühe jüngere vollfleischig höchst 40—41, sonstige vollfleischig 35—37, fleischige 24—31, Färsen vollfleischige höchst 40—42, Kälber beste Mast 60—63, mittlere Mast 51—57, geringere Saugkälber 40—48, geringe Kälber 30—38, beste Mastlämmer 48—50, beste jüngere Masthammel 46, mittlere Mastlämmer 38—43, geringere Mastlämmer 30—37, Schafe beste 38, Schweine über 150 Kilogramm 55,5, 135—149,5 Kilogramm 54,5, 120—134,5 Kilogramm 53,5, 100—119,5 Kilogramm 51,5, unter 99,5 Kilogramm 41—48,5, fette Specksauen 52,5, andere und Eber Altschneider 50,5. Auftrieb: Rinder 127, davon 12 Ochsen, 53 Bullen, 41 Kühe, 21 Färsen, zum Schlachthof direkt 2 Bullen, 2 Kühe, 2 Färsen, Kälber 116, zum Schlachthof direkt 2, Schweine 632, zum Schlachthof direkt 9, Schafe 46. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt, Schafe glatt.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 19. April. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Tendenz fast durchweg ruhig. Zitronen/Weinsteinsäure lebhaft gefragt. — Harz von Amerika, sowie von Frankreich niedriger notiert, ruhiges Bedarfsgeschäft. — Terpentinöl sehr günstige Angebote, Abzug etwas reger. — Schellack weiter zurückgegangen. — Holzöl unverändert ruhig. — Candelillawachs fest. — Stearin, Paraffin Tendenz ruhig. — Tallöl-Produkte mittlere Umsätze. — Leim gut beachtet. — Farben Abforderungen lebhaft.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. April

Elektrolytkupfer	57.25	Standard-Zink	18.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf. loco	51.50	Hütten-Alum-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	21.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	21.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	36.90-39.90

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 20. April

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	18.75	18.75
November	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	18.75	18.75
Dezember	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	18.75	18.75
Januar 1939	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	18.75	18.75
Februar	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	18.75	18.75
März	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	18.75	18.75
Stimmung	befestigt			befestigt			befestigt		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle. Am 20. April im Sophienhafen angekommen Eilschiff „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 21. April

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet üb.. — unt. Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+29	—	002	Melnik	+45	—	004
Modrau	−61	—	019	Leitmeritz	+79	—	003
Laun	+2	—	002	Nestomitz	+30	—	005
Düben	+156	—	004	Aussig	+27	—	—
Grochlitz	+156	—	001	Dresden	+168	—	006
Trotha Ob.-P.	+234	002	—	Torgau	+262	001	—
U.-P.	+174	006	—	Wittenberg	+304	—	008
Bernburg	+178	—	002	Roßlau	+243	—	012
Calbe Oberp.	+150	—	004	Aken	+267	—	009
Unterp.	+234	—	014	Barby	+251	—	012
Grizehne	+240	—	015	Magdeburg	+215	—	003
Brandenburg	+206	—	—	Tangermünde	+320	—	003
U.-P.	+126	—	—	Wittenberge	+311	—	001
Rathenow	+246	002	—	Lenzen v. g	+343	—	003
U.-P.	+158	—	001	Dömitz v. g	+249	—	002
Havelberg	+191	—	003	Darchau v. g	+352	—	003
Nimburg	−1	004	—	Boizenburg	+249	—	004
Brandeis	−37	—	007	Hohnsdorf	+256	—	004

Berliner Börse

20. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.705	12.735	Japan	1 Yen	0.723	0.725
Argentinien	1 Pap. Peso	0.641	0.645	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.89	41.97	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.35	62.47
Canada	k. kanad.	2.471	2.475	Oesterreich	100 Schilling	—.—	—.—
Dänemark	100 Kronen	55.38	55.50	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.27	11.29
England	1 Pfd. Sterl.	12.405	12.435	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.93	63.05
Finnland	100 finn. Mk.	5.49	5.50	Schweiz	100 Franken	57.20	57.32
Frankreich	100 Francs	7.842	7.858	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.651	8.679
Holland	100 Gulden	138.27	138.55	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.41	15.45	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.48	55.60	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.483	2.487

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	20.4.	19.4.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	102.—	102.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	100.87
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	103.75	103.75
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.60	109.60
4½% " " 36	100.60	100.50
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.75	100.75
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% " " " 3, 4	100.—	100.—
4½% " " " 5, 6	100.—	100.—
5½% " Liq. Goldrt.	105.12	105.12
6% " " Abfind.	108.75	109.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.50
4% " " " 14	11.90	11.90
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	100.—
4½% " " " 18	99.80	—.—
4½% " " " 14	—.—	—.—
4½% " " " 15	—.—	99.80
4½% " " " 16 A 1	—.—	100.—
4½% " " " 17	99.80	—.—
4½% " " " 16 A 2	99.80	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	100.—	100.—
4½% " " 28 A 1 u. 2	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	138.87	138.87
" " " S. 2	—.—	151.75
" " " ohne Ausl.	—.—	—.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	—.—	103.25
Fällig 1935	—.—	107.25
Fällig 1936	—.—	111.25
Fällig 1937	—.—	115.25
Fällig 1938	119.40	119.40
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	111.25	111.25

Pfandbriefe	20.4.	19.4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " " R. 38	100.—	100.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.50	101.50
4½% " " Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% " " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " " " Em. 5	—.—	100.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.70	101.70
4½% " " " Kom.E.7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	—.—	—.—
4½% " " R. 11	—.—	—.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% " " 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% " " 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% " " " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " " " Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " " " R. 17, 18	100.—	100.—
4½% " " " R. 19	100.—	100.—
4½% " " " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " " " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " " " Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	—.—
4½% " " " 19	—.—	100.—
4½% " " " 24	100.—	100.—
4½% " " " 25/27	100.—	100.—
4½% " " " 28	100.—	100.—
4½% " " " 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " " "	100.—	100.—
4½% (7) " " " Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% (6) " " " Ausg. 1-2	—.—	100.—
4½% " " " Liqu. Pf.	101.80	101.75

Aktien	20.4.	19.4.
Allg. Dt. Credit-A.	104.87	104.87
Berl. Handels-Ges.	129.75	129.50
Comm. u. Priv. Bk.	116.87	116.75
Dt Bk. u. Disconto	121.25	121.25
Dresdner Bank	114.12	114.12
Hall. Bankverein	106.50	106.—
Halb. Blankb. A.-G.	101.—	101.75
Halle-Hettstedter	95.—	94.—
Hambg. Hochbahn	102.12	102.25
Nordh. Wernig. E.	67.12	67.50
Adlerhütt. Glasw.	87.75	87.75
Alsencement	180.—	18[illegible]
Ammend. Papier	129.50	129.75
Anhalt. Kohlenw.	131.75	131.25
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Masch.	138.75	139.—
Bachm. & Ladew.	137.—	136.87
Balke Maschinen	129.—	129.12
Basalt AG.	75.75	74.12
Bayrische Spiegel	102.—	102.—
Bergmann El.	143.50	145.—
Berl. Guben. Hutf.	179.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	96.—	96.—
Beton u. Monier	167.35	166.25
Brandenb. Elektr.	95.—	—.—
Busch & Jäger	—.—	136.50
Carton. Loschwitz	149.50	149.75
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	107.87	107.—
Chem. Wke. Albert	—.—	138.75
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	148.25	149.25
Dortmund. Aktien	179.87	179.87
Dresdn. Gardinen	127.—	127.25
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	117.—
Dürener Metall	—.—	—.—
Dynamit Nobel	84.37	84.37
Erdmannsdorf	132.—	132.—
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	132.37	132.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	123.—	123.—
Fröbeln Zucker	128.75	128.75
Gerresheim. Glas	134.—	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glanziger Zucker	—.—	155.25
Görlitzer Waggon	139.—	139.50
Gritzner Masch.	51.87	51.37
Gruschwitz Textil	120.—	120.—
Hageda	120.12	128.50
Hallesche Masch.	123.—	122.—
Hemmoor Zement	190.50	—.—
Hildebrand Mühl.	82.—	83.50
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	166.—	166.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	164.50	163.50
Lor. Hutschenr.	106.50	106.75
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	160.37	160.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	91.87	91.12
Kahla Porzellan	159.50	159.75
Keram. Werte	—.—	163.75
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	163.—	—.—
Leipz. Riebeck-Br.	93.75	93.25
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	185.50	185.—
Lindner, Gottfried	154.50	154.—
Lingnerwerk	—.—	166.—
Löwenbr. Böhm.	103.—	103.—
Magdeburger Gas	78.25	—.—
Magdebg. Mühlen	173.50	—.—
Maschfbr. Buckau	143.—	—.—
Meyer-Kauffm.	125.50	125.—
Miag Mühlenb.	151.—	150.—
Mimosa AG.	154.25	154.25
Mühle Rüningen	192.—	—.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	146.25	146.62
Nordd. Eiswerke	138.—	138.50
Norddt. Kabel	—.—	157.50
Nordsee-Hochs.	—.—	139.50
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	124.—	121.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	173.75	—.—
Reichelbräu	102.50	102.75
Reichelt Metall	167.—	167.12
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	123.75	—.—
Riebeck Montan	116.—	—.—
Rosenthal Porz.	109.—	109.75
Rositz. Zuckerraff.	91.50	—.—
Sachsenwerk	—.—	402.—
Sächs. Webstuhl	136.50	135.75
Sachtleben AG.	187.50	187.—
Sangerh. Masch.	129.—	130.—
Sarotti	125.12	125.—
Schöfferhof-Br.	189.25	—.—
Schönebeck Met.	87.50	84.50
Fritz Schulz jun.	97.—	96.75
Siemens Glas	123.—	130.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	—.—	172.—
Stett. Portl. Zem.	122.—	—.—
Stollwerck	131.75	131.75
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	173.—	173.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	58.—	58.12
Wagner Maschin.	115.50	120.—
Wanderer-Werke	171.—	172.50
Wenderoth	100.—	100.—
Wersch.-Weißenf.	131.25	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	114.50	114.75
Wrede	116.50	116.—
Zeiß Ikon	145.25	—.—
Zeitzer Maschin.	—.—	220.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	76.87	75.50
Oberbedarf	84.50	—.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	21.4.	20.4. tägl. K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	132.70	132.70
5% Gelsenk. Bg. 36	102.87	103.—
4½% F. Krupp 36	100.37	100.25
5% Mitteld. Stahl 36	102.87	—.—
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	—.—
4½% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	99.—
Banken		
Bank f. Bauind.	132.50	—.—
Reichsbank	198.—	198.75
Verkehr		
AG. f. Verkehr	141.37	141.50
Allg. L. u. Kraft	—.—	156.37
Dt. Reichsbahn	131.12	131.25
Hambg. Paket	80.—	79.50
Hbg.-Südamerika	—.—	134.75
Dt. Dampf. Hansa	—.—	128.—
Norddt. Lloyd	82.50	81.67
Aktien		
Accumulatoren	244.—	244.—
Allg. Elektr.-Ges	127.50	127.—
Aschaff. Zellstoff	144.75	144.25
Bayer. Motoren	159.75	159.50
Bemberg, J. P.	152.87	150.50
Berger Tiefbau	159.50	159.75
Berl. Kraft A	163.25	163.—
Berl. Maschinen	149.75	149.50
Braunk. u. Brik.	202.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	124.—	123.75
Charl. Wasser	111.87	112.—
Chem. Heyden	—.—	149.50
Cont. Gummi	—.—	213.—
Daimler-Benz	148.75	148.87
Demag	157.50	157.50
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	126.37	126.—
Dt. Erdöl	143.75	144.50
Dt. Linoleum	—.—	178.50
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	193.50	194.25
Dt. Eisenhandel	159.37	158.50
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	208.25
Eintracht Brk.	177.—	177.50
Eisenb. Verkehr	173.50	—.—
El.-Lieferung	124.—	124.12
Elektr.-Schles.	124.—	125.50
El. Licht u. Kraft	146.25	145.—
Engelhardt-Br.	—.—	88.75
Farbenindustrie	160.—	160.12
Feldmühle	—.—	146.87
Felten u. Guill.	145.50	145.—
Ges. f. el. Untern.	154.—	153.—
Goldschmidt	—.—	151.25
Hambg. Elektr.	—.—	153.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	170.—
Hoesch-Köln N.	116.75	116.87
Holzmann, Ph.	170.50	172.—
Hotelbetrieb	101.—	101.—
Ilse Bergbau	159.12	160.50
Ilse Bergb. G.-Sch.	142.75	142.75
Junghans Gebr.	125.—	125.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	112.50	112.—
Klöckner-Werke	124.50	123.50
Kokswerke	161.12	161.—
Lahmeyer & Co.	137.37	136.50
Laurahütte	19.25	19.—
Leopoldgrube	—.—	128.75
Mannesmann Rhr.	121.62	121.50
Mansfeld	—.—	151.—
[illegible]hütte	—.—	195.—
Metallgesellsch.	—.—	145.—
Niederlaus. Kohle	181.75	182.—
Orenstein & Kopp.	117.75	118.—
Rhein. Braunkohle	232.—	234.50
Rhein. Elektr.	—.—	129.25
Rhein. Stahlwerke	151.—	151.—
Rhein. Westf. El.	126.—	126.75
Rheinmetall	145.50	145.50
Rütgerswerke	157.37	156.25
Salzdetfurth	166.50	170.—
Schles. Elektr. B.	147.75	—.—
Schubert & Salzer	—.—	149.—
Schuckert & Co.	185.50	186.—
Schultheiß	102.87	103.—
Siemens & Halske	214.75	214.12
Stöhr Kammgarn	—.—	—.—
Stolberger Zink	—.—	—.—
Südd. Zucker	220.75	—.—
Thüringer Gas	141.—	142.75
Ver. Stahlwerke	113.12	113.—
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	107.37	106.—
Westeregeln	111.50	112.—
Wintershall	134.—	134.—
Zellst. Waldhof	145.—	152.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	20.4.	19.4.
4½% Schatz d. D. R. 35	99.70	99.75
5% Dt. Reichsanl. 27	—.—	—.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.40
5½% Young-Anl.	103.37	103.37
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½% Sächs. Stsanl. 27	100.—	100.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	132.75	132.80
4½% Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	100.—	100.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	100.	100.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	102.—
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	119.40	119.40
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
Lp. Bierbr. Rieb. & Co.	—.—	102.75
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.87	102.87
5% Thür. Gas, Lpz. 06	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 14	102.75	102.75
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	159.—	159.—
Ammendorf. Papier	130.—	130.25
Anhalter Kohle	131.—	131.—
Franz Braun, Zerbst	129.75	129.25
Cartonn. Loschwitz	149.50	150.—
Chr. Papier-Najork	118.—	118.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	152.50	152.50
Dommitzsch. Ton	158.—	157.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	165.—	16[illegible].—
Engelhardt-Br.	88.—	88.—
I. G. Farbenindustr	160.12	160.37
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	155.—
Großenh. Webstuhl	143.50	142.50
Hall. Bank-Ver.	106.50	106.—
Hallesche Masch.	121.50	—.—
Heine, Leipzig	111.50	111.12
Hildebr. Mühlenw.	83.—	83.—
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	159.—	159.—
Kirchner & Co.	110.25	110.25
Knoch. Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	—.—	161.50
Kraftw. Sa.-Thür.	115.—	115.—
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	178.—
Leipz. Brau. Riebeck	93.87	92.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	125.—

	20.4.	19.4.
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.25	80.25
Lpz. Trikotagenfbr.	132.50	132.50
Leipz. Wollkämm.	145.—	145.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	154.—	154.—
Lingel-Schuh, Erfurt	143.50	143.50
Mansfeld AG.	152.—	152.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	81.25	80.—
Peniger Pat.-Papier	109.—	109.—
Pittler Werkz.-M.	210.—	219.—
Plauener Gardinen	121.—	121.—
Reudener Ziegelw.	97.50	97.50
Riquet & Co.	120.—	120.—
Rositzer Zuck.-Raff.	91.75	91.75
Sächs. Malzfbr.	130.—	130.—
Schubert & Salzer	150.50	150.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	97.—	97.—
Seidel & Naumann	164.—	163.—
Siemens Glas, Dresd.	131.—	131.—
Stadtmühle Alsleb.	127.—	127.—
Stöhr & Co., Kammg.	137.—	137.—
Th. Elektr. u. Gasw.	182.—	182.—
Thür. Gasgesellsch.	141.—	142.50
Thür. Wollgarnsp.	181.—	181.—
Wanderer Werke	172.—	172.—
Weißenb. Papier	131.50	131.50
Wersch. Weißf. Brk.	132.—	132.—
Zeitzer Eisengieß.	220.—	216.—
Zuckerraff. Halle	90.75	90.75

Freiverkehr

	20.4.	19.4.
Amnestie Rb.	103.25	103.25
Akt. Br. Cöthen	—.—	—.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	87.50	87.50
Dresdner Malzfbr.	68.—	68.—
Fahlberg-List	177.75	177.75
Halle-Hettst. Eisenb.	94.—	93.50
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	105.—	105.—
Hartmann, M.	12.25	12.25
Kyffhb. Artern	146.—	145.50
Riebeck Montan	114.50	114.50
Weidaer Jute	130.50	130.50
Zwickau Masch.	149.—	149.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	81.—	81.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	20.4. G	B
Gute Hoffnung	7700	8000
Leonhardt	—	—
Michel	—	6600
Vesta	—	11200

Aktien	20.4.	19.4.
Hall. Salzwerke	175.—	175.—
Wintershall	13[illegible]	133.25

Den langgehegten Wunsch eine schöne Dielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.-, 36.-, 48.- b. 120.— RM.

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37. Bernburger Str. 25.

Alt eingef. Herren-Maßschneiderei m. Kundenstamm ruhesetzungshalb. sofort geg. Kasse zu verkaufen. Fr. Bühlig, Sternstr. 8.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Geldmarkt

Zur Ablösung einer mündelsicher. Hypothek 10 000 RM. aus Privathd. gesucht. Angeb. u. N. 7773 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Verkäufe

Wohnhaus mit Garten und Scheune in Dölau für 6500.— z. vk. Anz. 3—4000.—. Wohnung w. frei. Angebote D. 7744 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche

Modernes 3-Familien-Haus mit Garten Nähe Torgau gegen Stadtrandsiedlung oder ähnlich zu tauschen. Angeb. unt. M. 7832 HN-Ulrichstraße.

Gut beraten ist der HN-Leser, der vor je[illegible] Kauf den Anzeigenteil der „HN" studiert!

IMI ist stets da beliebt/wo es viel zu säubern gibt!

Große Werkstatt od. kl. Maschinenfabrik zu kaufen oder mieten ges. Halle od. Diemitz. Angeb. u. V. 7779 HN-Ulrichstr.

Inserieren heißt interessieren!

Suche 3-Haus zu kaufen, etwa 25 000 Mark, mit Toreinfahrt. Angebote u. U. 7858 HN-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe

Lastwag.-Kipper ca. 2½—3to., gut erhalt., kauft sof. Schneiber, Halle/S. Waisenhausring 11, Tel. 362 44.

Gebrauchter Pritschenwg., Opel, ¾ To., bill. zu verkaufen. Helmbold & Co., Lager Gr. Brauhausstraße 5—6. 8—16 Uhr.

Zündapp, 200 ccm, fast neu, verk. Halle a. S., Adolfstraße 7, Werkstatt.

200er NSU (Baujahr 1930) billig zu verkauf. Löbejün, Bahnhofstr. 1.

DKW-Sonderklasse, steuerfrei, billig. Forsterstr. 34.

DKW Meisterklasse, Baujahr 34, verk. Dressel, Sandsbergerstr. 53.

Motorrad, 200 ccm, Origin. Japp, verk. billig Otto Petersen, Friedrichsschwerz.

Fahrzeuge Kaufgesuche

DKW oder Opelwagen, neuer. Mod. ab 34, zu kaufen gesucht. Schulz, Mühlberg 10.

Kaufe bei sofort. Kasse steuerfreies Pers.-Auto. Ang. a. Heitmann, Magdebg., Gutenbergstr. 7, T. 22540.

Verkäufe

Gebrauchte Radio-Apparate Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1 Ruf 26323.

Hausrolle, 3 Walzen, z. verk. Seebenerstr. 12.

Verkauf — Ankauf Kl. Schrank v. 15.— Vertiko v. 12.— Bettst. m. M. 8.— Ausziehst., Stühle, Sofas, Nachtschr., Schreibt., Waschtoil. gebr., verk. billig Fa. Kornrettich, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kleiderschränke versch. Größ., bill. Schlafzimmer, Speisezimmer verkauft Möbel-Richter, nur Harz 2.

Herren-Schnürstiefel einige Paare Herr.-Halbschuhe u. 1 Paar Langstiefel Nr. 42, neu, Handarbeit, preiswert zu verkaufen Wörmlitzerstr. 7, IV.

Nähmaschine Singer, gut näh., zu verkaufen. Anfr. u. V. 7879 HN-Ulrichstr.

D.-, H.- u. Kind.-Räd., gt. erh., vk. Fahrradhandlung Reilstraße 25.

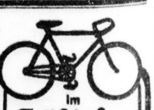
Kinderwagen grau, gut erhalt., verk. Sternstr. 13, II. rechts.

Speisezimm., echt Eiche m. Nßb., Büf. 180 cm brt., kompl. 375 M. vk. Möbelhandlung Kohlemann, Landwehrstr. Ecke Riemeyerstr.

Akkordeon, Hohner Tango V (120 Bässe), für 190.— zu verkauf. Angeb. u. M. 446 HN-Zweigstelle Merseburg.

Wellblechgarage, 5×2½ m, verkauft Dressel, Sandsbergerstr. 53.

Schlafzimmer Küchen in jeder Preislage Möbel-Haus Bernhard Schormann Universitätsring 11 Ecke Gr. Ulrichstr. Polstermöbel Speisezimmer Ehestandsdarlehn Teilzahlung.


Im Frühjahr muß auch Ihr Fahrrad wieder schön sein, benutzen Sie unsere Radpflegemittel. Helha-Pulver zur Pflege der Chrom- u. Nickelteile. Verblüffende Wirkung, Beutel -,15 Rostentferner, Büchse -,10 Spritz-Polish z. Säubern des Rades, verleiht d. Emaille Hochglanz. Flasche, 125 g -,45 Zerstäuber -,45 Vaseline, Büchse -,08 Kugellagerfett, Büchse -,08
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0010
DFG

Sport-Nachrichten

Tag des Wassersports

Wie alljährlich eröffnen die Ruderer des DRV. das neue Ruderjahr 1938 mit dem „Tag des Rudersports“ am 24. April. An diesem Tage versammeln sich vormittags um 11 Uhr alle deutschen Ruderer an den Flaggenmasten ihrer Bootshäuser. Ueber den Rundfunk wird das Kommando zum Flaggenhissen gegeben. Der Reichssportführer gibt die Parole für das neue Ruderjahr. Der Reichsfachamtsleiter antwortet für die angetretenen Ruderer und dann gibt der Reichssportführer den Startschuß zum allgemeinen Dauerrudern aller Ruderer. Auf sein Kommando für alle hin tauchen die Ruderblätter in der gleichen Sekunde ins Wasser, und überall im Reich werden wir die Ruderer bei diesem gemeinsamen Anrudern sehen.

Zum ersten Male in der Geschichte des Rudersports werden auch die österreichischen Ruderer auf dieses Kommando hören und damit symbolisch ihre Wiedervereinigung mit dem deutschen Rudersport zeigen. Bekanntlich gehörten die österreichischen Ruderer vor der österreichischen Systemzeit schon als Mitglieder dem Deutschen Ruderverband an.

Beim gemeinsamen Eintopfessen in den Bootshäusern werden die Ruderer an diesem Tage noch einmal ihre Verbundenheit mit dem großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes bekunden. Die Morgenfeier wird vom deutschen Rundfunk übertragen. So beginnt das 103. Ruderjahr in der Geschichte des deutschen Rudersports, der mit der Gründung des Hamburger Ruderclubs im Jahre 1836 die Grundlage für die mächtige sportliche Entwicklung des Ruderns in Deutschland geschaffen hat.

*

In der Ruder-Gesellschaft von 1874 (Nelson) ist nach Flaggenhissung und Empfang der Ansprachen für 12 Uhr ein gemeinsames Eintopfessen für das WHW. vorgesehen, dem sich um 14 Uhr die Trainingsverpflichtung, die Taufe von fünf Booten der Rudergesellschaft, die Taufe von fünf Booten des Luftwaffensportvereins sowie das gemeinsame Anrudern anschließen. Mit geselligem Beisammensein wird dann der Tag ausklingen.

Der Hallesche Ruder-Club hat die Bootstaufe an den Beginn seiner Veranstaltung gesetzt. Sie findet um 10,15 Uhr statt. An sie schließt sich hier um 11 Uhr Flaggenhissen und Gemeinschaftsempfang, die Auffahrt sämtlicher Boote sowie das Eintopfessen.

Die zu einer örtlichen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen hallischen Kanuvereine werden ihr diesjähriges Anpaddeln gemeinsam durchführen. Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr formieren sich die hallischen Kanuten vereinsweise unterhalb der Schleuse Gimritz zu einer Werbeauffahrt aller Bootsgattungen auf der Saale zwischen Schlageter-Brücke und Trothaer Wehr. Damit wird die diesjährige Paddelzeit offiziell eröffnet. Ein buntbewegtes, farbenfreudiges Bild wird sich allen Beschauern bieten. Als Auftakt zum „Tag des deutschen Kanusports“ hat die Arbeitsgemeinschaft hallischer Kanuvereine im DRL. zu einem Filmabend eingeladen. Am Sonnabend, 23. April, 20¼ Uhr, werden in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße 37, gezeigt werden: „Sechs Wasserwanderer im Herzen Deutschlands“, der Film einer herrlichen Ferienfahrt auf Werra und Weser (auf dem Internationalen Amateur-Filmwettbewerb Budapest 1937 mit dem 1. Preis ausgezeichnet), und „Lahnfahrt“, ein Film einer geruhsamen Faltbootfahrt durch die Unberührtheit des stillen Lahntales von Wetzlar bis zur Mündung.

„Rund um die fünf Türme“

Ausgezeichnete Besetzung des Straßenrennens

Zum dritten Male wird die Straßenfahrt „Rund um Halle“ am kommenden Sonntag wiederholt. Sie ist also im hallischen Straßenkalender die jüngste Fahrt und zählt doch schon jetzt zu einer der beliebtesten. Aus allen Teilen des Reiches sind diesmal Meldungen eingegangen. Am interessantesten ist das Feld der Hauptklasse, das der A-Fahrer. Aus Chemnitz kommen die besten Leute des deutschen Mannschaftsmeisters RC. Wanderer, daneben erscheinen außer Fahrern aus Jena, Halle, Berlin usw. auch zwei Kameraden aus Wien — Wachold und Orchek vom Wiener Sportclub! Halle zählt damit zu einer der ersten Städte, in der Radsportler des neuen Sportgaues starten.

Ebenfalls eine vorzügliche Besetzung hat die B-Klasse gefunden. Hier sind Berlin, Magdeburg, Eisleben, Nordhausen, Naumburg, Erfurt, Halle, Leipzig und selbst Tilsit mit starken Streitkräften vertreten. Die meisten Starter vereinigt wieder die C-Klasse auf sich. Einen schweren Stand werden die Hallenser gegen die Uebermacht aus Dresden, Erfurt, Dessau, Berlin, Weimar, Holzweißig, Chemnitz, Piesteritz, Leipzig, Bernburg und Barleben haben.

Die Gesamtlänge der Fahrt beträgt 129,7 Kilometer und nimmt, vom Start in der Reideburger Straße ausgehend, folgenden Verlauf: Brehna—Delitzsch—Holzweißig—Zörbig—Köthen—Bernburg—Könnern—Halle/Trotha, wo sich das Ziel befindet. Der Beginn ist auf 8.30 Uhr festgelegt und gegen 11.15 Uhr wird die Ankunft erwartet. Der Ablauf für die Jugend findet um 9.30 Uhr in Halle/Trotha statt, der Wendepunkt dieser Klasse ist in Könnern.

Radballturnier in Osmünde

Der Radfahrerverein Vorwärts Osmünde (Gröbers) brachte ein gutbesetztes Radballturnier zur Durchführung. Vertreten waren Mannschaften aus Leipzig, Morl, Reideburg, Kanena, Zwintschöna, Brachstedt und Osmünde. Auftakt war ein gutes Saalsportprogramm, bei dem nach einem sehr gut gefahrenen Ber-Schulreigen die beiden Kunstfahrer des festgebenden Vereins, Haupt-Heunig, beachtliche Leistungen zeigten. Als Abschluß gab es ein Rollschuhkunstlaufen. Den meisten Beifall erhielt wohl das Nachwuchspaar Helga Kämpe (9 Jahre) und Siegfried Franke (11 Jahre).

Sieger im Radballturnier wurde in der Klasse B die 1. Mannschaft von Pfeil, Morl, mit 8 P. vor der 1. Mannschaft von Teutonia Leipzig mit 6 P. und der 4. Mannschaft von Leipzig-Li. mit 4 P. — In der Klasse C siegte die 1. Mannschaft von Triumph Leipzig mit 4 P. vor Pfeil Morl II mit 2 P. und der 2. Mannschaft von Wanderer Reideburg.

Aston Villa wieder an der Spitze

Zur englischen Fußball-Meisterschaft wurden am Dienstag einige Spiele nachgeholt. In der 1. Liga siegten Huddersfield Town mit 2:0 über Derby County und Leeds United mit 2:1 über Stoke City. Bemerkenswert sind die Erfolge von Aston Villa und Coventry in der zweiten Liga. Aston Villa fertigte Swansea Town mit 4:0 Toren ab, Coventry City schlug Barnsley mit 1:0. Die beiden siegreichen Mannschaften stehen nun punktgleich in der 2. Liga an der Spitze. Sheffield Wednesday und Blackburn Rovers trennten sich unentschieden 1:1.

Der Mittelstürmer von Arsenal London, Drake, wurde durch eine Kopfverletzung in dem Spiel gegen Brentford neuerdings wieder außer Gefecht gesetzt. Es ist unter diesen Umständen kaum zu erwarten, daß der Angriffsführer von Arsenal mit der englischen Mannschaft auf dem Kontinent spielen wird.

*

Mit dem „City and Suburban Handicap“ gelangte am Mittwoch eines der berühmten englischen Frühjahrs-Ausgleichsrennen auf der Bahn in Epsom zur Entscheidung. Das Riesenfeld von 28 Pferden fand sich am Ablauf ein. Den Sieg errang der von C. Richards gesteuerte leichtgewichtete Pigskin, dessen Erfolg eine große Ueberraschung bedeutete.

*

Auf einer Rundstrecke bei Sydney wurde der Große Auto-Preis von Australien in Gestalt eines Vorgaberennens über insgesamt 150 englische Meilen = 241,350 Kilometer ausgetragen. Peter Whitehead auf Era gewann das Rennen gegen Ford und M. G.

Halle 96 empfiehlt sich …

Die Mannschaft des Floridsdorfer AC. Wien blieb 0:2 (0:0) geschlagen
1500 sahen ein schönes Spiel

Führers Geburtstag brachte Wetter aus zwei Jahreszeiten: nach einer frühlingshaften ersten Tageshälfte am Spätnachmittag eine neue Kaltluftwelle. Tiefgefühlter Nord blies über die Mitteldeutsche Kampfbahn, als sich dort Halle 96 zum Spiel gegen die deutschen Volksgenossen aus der heimgekehrten Ostmark anschickte. Nach dem ungemütlichen Wetter der voraufgegangenen Tage fanden sich nicht soviel Freunde des Fußballs ein, wie man es um die herzlich willkommenen Gäste und des Spieles willen gewünscht hätte. Immerhin wurden 1500 doch zufriedene Zeugen eines schönen Abendspiels, wie man nicht viele sieht. Die erste Hälfte des Spiels ließ freilich noch nicht so recht warm werden; um so freundlicher und hoffnungsvoller gestaltete sich die zweite, weil da die heimische Elf nicht nur ebenbürtiger wurde, sondern endlich zur Form vergangener Tage wenigstens annähernd zurückfand.

Die Gäste, der Floridsdorfer AC. Wien, spielten einen schönen, gefälligen Fußball. Fußball Wiener Art und Schule guten Durchschnitts mit solider Balltechnik und planvoller Zusammenarbeit, ohne ausgekochte Raffinesse und kunstvoll eingeflochtene Kabinettstücke, an dem man wohl seine Freude haben konnte und — sichtlich war das Bemühen! — auch haben sollte. Wenn man diesem Fußball nachsagt, daß bei ihm Torerfolge erst in zweiter Linie geschätzt seien, dann mag die faire, in allem sympathische und durch wohltuende Ruhe ausgezeichnete Leistung wohl einen Beweis dafür erbracht haben. Gewiß verschenkten die Floridsdorfer keine Treffer, aber unter Durchschlagskraft versteht man doch wohl etwas anderes. Vielleicht hat sich unter dem erziehenden Einfluß des deutschen Spitzenfußballs unsere Auffassung und unser Geschmack auch hier gewandelt. Alles was, ausgehend vom Stil der Nationalmannschaft, hierzulande modern geworden und, weil wirksam, geschätzt ist, mußte man vermissen — angefangen bei der Abwehr- und Aufbautaktik und aufgehört bei temperamentvoller Schnelligkeit in allen Kampfhandlungen um der einen Einsicht willen: daß nicht sterile Kunst und Schönheit, sondern blutvolle Zweckhaftigkeit zum Treffer führen und damit zum schönen Spiel, in anderem Sinne freilich. Solcherart war die Leistung der Gäste, die ihre stärkste Besetzung wie angemeldet zur Stelle hatten. Der eine oder andere ragte gelegentlich aus ihrem absolut ebenen Niveau heraus, so der unermüdliche Mittelläufer Fyalla, der Halbrechte Dostal, der linke Flügelmann Wenoda — vor der Pause überhaupt die ganze Läuferreihe.

Halle 96 zeigte sich von zwei durchaus verschiedenen Seiten, traf aber sichtlich auf einen Partner, der ihm in seiner ganzen Spielauffassung „lag“ — anders als jüngst Waldhof Mannheim. Es spielte die gleiche Elf wie am 2. Feiertag gegen die Badener mit den gleichen „Versuchen“. Was dabei in der ersten Hälfte scheinbar besser gelang, kam aber in erster Linie auf das Konto des diesmal ganz anders gearteten Gegners — aber entscheidend besser wurde es erst, als man nach der Pause das hier unangebrachte Zwei-Läufer-System kurzerhand an den Nagel hängte und Gabbert als „offensiven“ Mittelläufer sich auswirken ließ. Das gab zunächst eine geschlossene, erfreulich saubere und auch in Gefahrenlagen sichere Zusammenarbeit in allen hinteren Reihen, das gab — sehr zum Unterschied gegenüber dem Feiertagsspiel — der Stürmerreihe elastischen Rückhalt, den rein moralisch der erste Treffer dann noch weiter steigerte. Gleichwohl blieb der Angriff das Schmerzenskind, weil Lingesleben ihn nicht zu führen vermag. Ein einziges Mal in langen neunzig Minuten sah man die scharfe Waffe der Steilvorlage aufblitzen, von Hoffmann blank gezogen — und da hieß es 2:0 für 96! Wir glauben uns zu erinnern, daß man damit in den besten Zeiten des Jahres 1937 namhafte Gegner nur so niederkanterte, und meinen immer noch, daß wenigstens Gabbert zu solchem Angriffsspiel vorn nötig ist. Hebt man Geißlers wiederum famose Torhüterarbeit aus der sonst nicht immer fehlerfreien engeren Deckung noch heraus, dann kann man wohl mit gutem Gewissen sagen: Halle 96 empfiehlt sich für die neue schwere Aufgabe am kommenden Sonntag.

Die erste Hälfte des Spiels verlief torlos. Trotz Gegenwindes hatten die österreichischen Gäste in dieser Zeit meist und aus geschilderten Gründen etwas Uebergewicht. Treffermöglichkeiten gab es auf beiden Seiten nicht sonderlich viele. Was bei solchen Gelegenheiten Floridsdorf zu wenig schoß, taten die Blauroten zu früh und übereilt aus Riesenentfernungen. — Nach Wiederbeginn hatte 96 bald recht gute Momente insbesondere durch saubere Arbeit des rechten Flügels. Auf solche Art kam über Werkmeister und Hoffmann auch der erste Treffer zustande, den Lingesleben in der 4. Minute unhaltbar einschoß. Die Gegenangriffe der Gäste führten nur zu einer mächtig wachsenden Zahl von Eckbällen. Die 87. Minute brachte nach fein berechneter Steilvorlage Hoffmanns das 2:0 durch den Halblinken Fritzsche. Bei den Gästen vermißte man temperamentvolles, impulsives Aufbegehren. Erst langsam verstärkte sich ihr Druck nach vorn, so daß Geißler nur in den allerletzten Spielminuten ernstere Gefahren zu meistern hatte. Einmal gelang das nur noch im Gedränge auf der Torlinie, so daß Floridsdorf auf den wohlverdienten Ehrentreffer verzichten mußte.

*

Auch weitere Fußball-Berufsspielermannschaften des neuen DRL.-Gaues Deutsch-Oesterreich bestritten auf der Rückreise nach Wien noch einige Spiele. Der Wiener Sportklub kam in Nürnberg gegen den 1. FC. zu einem weiteren schönen Erfolg. Mit 2:0 (0:0) blieben die Gäste siegreich. Mit dem gleichen Ergebnis siegte die Elf des Brigittenauer AC. in Apolda. Der VfL. Apolda mußte die Ueberlegenheit der Oesterreicher mit 2:0 (1:0) anerkennen.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Ein 30-Kilometer-Gehen wurde in Erfurt von dem nun bereits 47 Jahre alten früheren deutschen Meister Hähnel (Erfurt) in 2:47:42 vor Heinemann (Jena) gewonnen, der 2:48:05 benötigte.

*

Das am 21. Mai im Anschluß an das Spiel Deutschland — England am 14. Mai stattfindende Fußball-Länderspiel Schweiz — England wird von Dr. Bauwens (Köln) als Schiedsrichter geleitet. Austragungsort des Länderspiels ist Zürich.

*

Zwei unserer besten Dauerfahrer, Weltmeister Walter Lohmann und Erich Metze, sind für zwei Starts nach Marseille verpflichtet worden. Am 22. Mai gibt es dort einen Steherkampf Frankreich — Ausland, in dem Terreau, G. Wambst und Constant auf Metze, Severgnini (Italien) und Ronsse (Belgien) treffen.

*

Zur Teilnahme an den großen amerikanischen Segelrennen in der Nähe der Bermuda-Inseln hat sich am Donnerstag früh die deutsche Segeljacht „Roland von Bremen“, die Siegerin der Riesenfahrt Bermuda—Cuxhaven, unter Führung H. v. Lottners nach Amerika begeben. Zur Besatzung gehören außer v. Lottner noch der Zeichner Age Nissen sowie F. Neuß-Berlin, W. Temme-Hamburg, W. Kisow-Wilhelmshaven, K. Leysieffer-Osnabrück und C. Pattison-England und der Bootsmann Hahmann.

*

Der englische Olympiasieger im 50-Kilometer-Gehen, Harold Whitlock, bestritt das Wettgehen von Sunderland nach Darlington über 81½ englische Meilen (50,700 Kilometer) und mußte das äußerste hergeben, um seinen hartnäckigen Gegner, Sam Fletcher, schließlich um 19 Sekunden hinter sich zu lassen. Whitlock siegte in der recht guten Zeit von 4:44:11,8.

*

Schwedens Meisterschwimmer Björn Borg wartete in Aarhus mit einem neuen Europarekord auf. Die von dem Franzosen Jean Taris am 24. April 1932 in Reims geschaffene Höchstleistung von 2:12,2 im Kraulschwimmen über 200 Meter verbesserte der Schwede um dreizehntel Sekunden, indem er die Strecke in 2:11,9 zurücklegte.

*

Der bekannte norwegische Skispringer Sigmund Ruud, der vor einiger Zeit vom Arzt Startverbot wegen einer schweren Erkältung erhielt, liegt jetzt mit einer schweren Lungenerkrankung in einem Krankenhaus in der Nähe von Lillehammer. Die Aerzte hoffen, den sympathischen Sportsmann in einigen Monaten wieder vollkommen herstellen zu können.

*

Anita Lizana, die ausgezeichnete chilenische Tennisspielerin, ist wieder in England eingetroffen und konnte beim Turnier in Edgbaston ihre gute Form sofort durch einen Sieg mit 6:0, 6:1 über Miß Hallett beweisen.

Warum verzichtet Nuvolari?

Die Mitteilung von Tazio Nuvolari, daß er sich vom Autorennsport gänzlich zurückziehen wolle, hat in der ganzen autosportlich interessierten Welt, vor allem natürlich in Italien, größtes Aufsehen erregt. Die Italiener, in erster Linie die Leiter des Rennstalles der Alfa-Romeo-Werke, zerbrechen sich den Kopf darüber, welche Gründe den Meisterfahrer plötzlich dazu bewogen haben mögen, den Rennsport aufzugeben.

Die zwei Telegramme, die Nuvolari nach Italien geschickt hat, und zwar von der Klinik in Pau aus, in die er nach seinem Trainingsunfall aufgenommen worden ist, waren lakonisch kurz gehalten. Der Rennstall Alfa-Corse wie auch der Kgl. Italienische Automobil-Club wurden davon in Kenntnis gesetzt, daß der Fahrer mit Rücksicht auf den Trainingsunfall in Pau sich nicht mehr an Rennen beteiligen werde und den Vertrag mit Alfa-Corse auflöse.

Zweifellos ist es nicht der Unfall allein, der Nuvolari zu dem schwerwiegenden Schritt veranlaßte. Der Meister hat während seiner erfolgreichen Rennfahrerlaufbahn schon so vielen gefährlichen Situationen ins Auge geblickt, daß man mit Gründen rechnet, die noch tiefer liegen.

Enzo Ferrari, der Leiter des Rennstalles Alfa-Corse, wurde nach seiner Ansicht gefragt und äußerte, daß er genau so überrascht gewesen sei, wie alle anderen und daß er, bevor er nicht Gelegenheit gehabt habe, mit Nuvolari zu sprechen, weiter nichts tun könne, als die Verzichterklärung zu bestätigen. Vorläufig denkt Ferrari jedoch nicht daran, den durch den Rücktritt von Nuvolari bei Alfa-Corse freigewordenen Platz neu zu besetzen. Er hat lediglich insofern etwas umdisponieren müssen, als eine Beteiligung am Rennen von Cork in Irland am 23. April ausfällt. Dagegen wird Alfa-Romeo am 24. April in Turin „rennen“, und zwar wird Dr. Giuseppe Farina mit einem Achtzylinder-Dreiliterwagen am Start erscheinen.

Halle bei den Meisterschaften im Wehrmacht-Kraftfahrsport

Die Meisterschaften im Wehrmacht-Kraftfahrsport, die im Vorjahre in Mitteldeutschland stattfanden, werden in diesem Jahre in den Tagen vom 21. bis 28. April im Sennelager bei Paderborn und dessen Umgebung ausgetragen. Gemeldet worden sind dazu insgesamt 308 Fahrzeuge von 119 Einzelfahrern und 68 Mannschaften. Insgesamt sind beteiligt 176 Offiziere und 378 Unteroffiziere und Mannschaften. Auch diesmal ist die hallische Wehrmacht vertreten, und zwar starten auf BMW. in der Wertungsgruppe Krafträder mit Seitenwagen die Mannschaft der Panzerabwehrabteilung 14, die sich zusammensetzt aus Oblt. Klumpp, Lt. Grüschow, Uffz. Stein, Lt. Köhler, Uffz. Bickel, Uffz. Itter. In der Wertungsgruppe Lastkraftwagen sind von der Heeresnachrichtenschule auf Büssing-NAG. als Einzelfahrer genannt Oberschirrmeister Schöffing und Oberfunkmeister Ludolph.

Was gibt's auf dem Turf?

Saint Cloud

1. R.: 1. Princesse d'Armagnac (Papin), 2. La Desirée (Rochetti), 3. Santorin (Toreau). Tot.: Sieg 202 (Einl. 331), Platz 58, 23. 2. R.: 1. Ibycus (Duforez), 2. Zuenuola (Semblat), 3. Mousseline Fine (Cheret). Tot.: Sieg 23 (Einl. 69), Platz 14, 27. 3. R.: 1. Serenata II (Favennac), 2. Dame Motley (Cheret), 3. Cavalla (Bertiglia). Tot.: Sieg 414 (Einl. 881), Platz 186, 22. 4. R.: 1. Ksar el Ksir (Duforez), 2. Uchaud (Cheret), 3. Ange Gardien (Dupuit). Tot.: Sieg 37 (Einl. 97), Platz 18, 28. 5. R.: 1. Quartier Mestre (Herve), 2. Tour de Clef (Dupuit), 3. Iroiro (Rosso). Tot.: Sieg 50, Platz 20, 32, 41. 6. R.: 1. Coquetterie (Johnstone), 2. Le Mutin III (Toche), 3. Rawena (Saint-Jost). Tot.: Sieg 19 (Einl. 51), Platz 16, 22.

*

Voraussagen für Freitag, 22. April

Maisons Lafitte: 1. Orbicole — La Tramontane. 2. La Fileuse — Lucques. 3. Farand — Axiome. 4. Buckingham — Inspecteur. 5. Le Koh I Noor — Aphrodite IV. 6. Courtil — Fol de Nole. 7. Zerbino — Magyar.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Halle 96. e. V.:
Am kommenden Sonntag spielt die Fußballelf gegen Sportverein Eintracht Braunschweig. Wir bitten unsere Mitglieder, bei K. Schaper, Marktplatz 13, Plakate abzuholen.

HFC. Eintracht: Spiele am Sonntag, 24. April: 1. und 2. gegen Sportfreunde Halle (Eintrachtplatz 14,30 bzw. 16 Uhr). Mitglieder besucht die Spiele eurer Mannschaften! — Unser Training findet regelmäßig Mittwochs unter Aufsicht unseres Sportlehrers statt. Rege Beteiligung erforderlich.

Sportfreunde:
Das für heute abend angesetzte Training fällt aus und findet morgen, Freitag, unter Leitung des Gausportlehrers Tauchert statt.

Es kann nicht oft genug „eingehämmert“ werden:

„Von Natur aus nikotinarm“

Das Rauchen unserer nikotinarmen „Casino“ ist keine Modelaune von heute, sondern zielbewußte Einstellung auf höchsten Genuß. Nicht wir, nein, Sie selbst sollen darüber entscheiden, ob dieser hier versprochene Rauchgenuß tatsächlich geboten wird oder nicht. Allerdings: Probieren müßten Sie zu diesem Zweck schon einmal! — — —

Garantiert unter 1% Nikotingehalt, da unter ständig. Kontrolle des chem. Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden

Casino 3 1/3 ohne M. – m. Gold

AVIATIK-Zigarettenfabrik G. m. b. H., Breslau 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0011
DFG

4 Trümpfe

In einer Hand, 4 Trümpfe in einem Film. Sie entscheiden das Spiel. Dieses Spiel ist mehr als ein Dutzend Mal bitterer Ernst. Es geht ums Leben und um mehr noch: um eine schöne Frau. Diamanten und Diamantenräuber, Abenteurer, Liebhaber, Detektive, Sensationen, viel Humor und tolle Ueberraschungen, das ist der Inhalt des spannenden Films:

Schüsse in Kabine 7

In den Hauptrollen:
Maria Andergast / Hermann Speelmans / Harald Paulsen
Fita Benkhoff / Alexander Engel

Märkische Heimat, Kulturfilm / **Ufa-Woche**

Erstaufführung morgen Freitag

Ufa-Theater ufa **Alte Promenade**

Werktags: 4.00 6.40 8.15 Uhr Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Verloren Gefunden

Lederhandschuh, linker, verloren Hauptbahnh. Belohnung abzugeb. Präsidium, Fundbüro.

Heiraten

Jung. Mann, 29 J., 1,65 groß, wünscht Bekanntschaft mit solidem Mädchen, 25—28 J., zw. sp. Heir. Angebote H. 7828 HN-Ulrichstr. *

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hall. Nachrichten"

Verschiedenes

Flicken, Strümpfe verwebt zu Vorlagen Ludw.-Wuchererstraße 34, III., Eing. Mühlweg.

Beamtenww., 50, wünscht Anschluß zwecks Gedankenaustausch u. Spaziergänge. Angebote L. 1468 HN-Leipzigerstr. †

~~**Anzugstoffe, Wäsche** bei A. Zeicher, Kl. Klausstr. 7. Auch Teilzahlg. Karte genügt, komme sofort.~~

Klettern. Trainingspartner (in) ges. Angeb. u. E. 7825 HN-Ulrichstr. *

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Unterricht

Englisch für alle Zwecke, 16 Jahre London **Mrs. Frost,** Moritzzwinger 7, I.

Buchführung Maschineschr., Kurzschr. Jenge, Friedrichstraße 52

Nachhilfe in allen Fächern f. Unterprimanerin gesucht. Angebote unt. N. 7873 HN-Ulrichstr. *

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Freitag

Lachende Lebensfreude

erfüllt auch diesen neuen Tobis Film!

Abenteuer in Warschau

Eine spritzige Filmoperette voll Witz und überraschender Schwanksituationen.
Regie: Carl Boese.
In den Hauptrollen:

Jadwiga Kenda

Polens populärste Operettensängerin, eine schöne Frau von eigenartig herbem Reiz und ein Ensemble bekannter Komiker, wie:

Georg Alexander, Rudolf Carl, Robert Dorsay, Paul Klinger Richard Romanowsky, Baby Gray

Humor, Liebe und Theaterluft
geschickt und richtig durcheinander gemixt...

Ein Film für Auge, Ohr und Herz!

Hierzu der große Tag in Hamburg

Die großen
Boxkämpfe
in der Hanseatenhalle am 16. April 1938

Max Schmeling
gegen
Steve Dudas
Ben Ford
gegen
Walter Neusel

Alle Phasen dieser mörderischen Kämpfe läßt uns dieser hervorragend gelungene Film miterleben!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Heute letzter Tag:
„Der unmögliche Herr Pitt"
Harry Pieis großer Erfolg!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Ab morgen Freitag!
Ein besonderer und in seiner Art einmaliger Film!
Eine Leistung! Ein Erlebnis!

Luis Trenker

Ein Bergfilm von überragender Größe!
Mit
Louis Trenker
Herbert Dirmoser
Heidemarie Hatheier
Fr. Elsholtz, Lucie Höflich

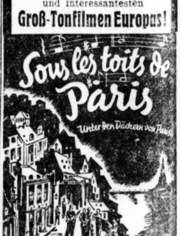
Kaum ist jemals in einem deutschen Film das Erlebnis der Kameradschaft und Männertreue so intensiv und mitreißend gestaltet worden, wie in diesem neuen Trenker-film, der **in Bildern von unerhörter Kühnheit** die **Geheimnisse des Matterhorns** enthüllt. **Alles in dem Film ist Bewegung, Aufruhr, Dynamik.**

Wie ein zartes Volkslied klingt die Liebe zwischen dem Bergführer und einem Bauernmädchen durch dies. gewaltigen Film.

Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag:
Der Mustergatte!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Achtung!
Freitag Sonnabend u. Sonntag 22.45 Uhr
3 große Nacht-Vorstellungen
mit einem der bedeutendsten und interessantesten
Groß-Tonfilmen Europas!



Unter den Dächern von Paris

Das zauberhafteste, beglückendste und zarteste Erlebnis, das der Tonfilm der Welt schenkte!

Ein Film aus Paris, der Stadt des Lichts, der Stadt der Abenteuer, der Stadt ohne Schlaf!

Mit dem unvergeßlichen Schlager
In Paris — in Paris sind die Mädchen so süß

Die begeisterte Presse schreibt:

Minutenlang nichts als Applaus, stürmischen Applaus. Der schönste Film, den man seit langem zu sehen und zu hören bekam.
(B. Z. am Mittag)

Wundervoll, wie wir niemals gesehen, daß man vor Freude nicht weiß, wo man sich lassen soll.
(Neue Berliner 12 Uhr)

Das wird wieder ein ganz großer Erfolg!
Deshalb rechtzeitig Plätze sichern!

Rali

2. Woche
Der große Erfolg!

La Jana
Vera Bergmann
Carla Rust - Rudi Godden
in der großen Tobis-
Film-Revue

Es leuchten die Sterne

Regie: Hans H. Zerlett
Werktags: 3.45 6.00 8.30 Uhr

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1

Freitag bis Montag:
Pola Negri und Albrecht Schoenhals
in
TANGO NOTTURNO
Ein Film mit einer starken, fesselnden und menschlich ergreifenden Handlung
Sonntag 2 und 4.10 Uhr für Jugendliche:
Königstiger
Ein Sensations-Abenteuer!

BURG-THEATER

Ab Freitag bis Sonntag
Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit
Olga Tschechowa, Iwan Petrovich, Sabine Peters
Für Jugendliche nicht gestattet

Der grüne Domino

Karl Ludwig Diehl | **Brigitte Horney**

Ein Sittenbild aus der Vorkriegszeit!

Ein Mann opfert alles seiner Liebe ...
gibt Laufbahn, Ehre, Leben — Höchstes und Letztes preis, nur von dem einen Gedanken beseelt, die erwählte seines Herzens vor den Folgen einer Tat zu bewahren —
Der Fall Dr. Bruck

2 außergewöhnliche Spätvorstellungen

Freitag, 22. April
Sonnabend, 23. April
23 Uhr

ufa **Ufa-Theater**
Alte Promenade

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22½
Dunkle Wege
Gesellschaftskomödie von Dietr. Eckart

Freitag 20 bis gegen 23 Uhr
Der Freischütz
Romantische Oper von von C. M. v. Weber

Schweizerhaus
Wörmlitzer Straße 16
Saal für 100 Personen
Sonntag, den 1. Mai noch frei!

Zuckerkranke
Neuzeitliche Ernährungstafel mit Broschüre kostenlos durch
Dr. R. E. Müller & Co. Berlin-Pankow 13

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

der Unglücksrabe.

Hans hat ein Stückchen Land in Pacht,
Worauf er Blumenzüchtung macht.
Er kratzt sich plötzlich unterm Hut:
Die Düngerfrage ist akut!
Bislang bezog er eimerweis'
Von Oma Herbig ihrer Geiß,
Und nun verzog die Oma Herbig
Bereits im Januar nach Zörbig! —
Hans hat nicht unversucht gelassen,
Ein Pferd auf frischer Tat zu fassen,
Jedoch erwies sich dieser Gaul
Als übertrieben spendenfaul!
Verschlossen blieben, Hans zum Hohn,
Die Pforten der Fabrikation!
Auch liefen auf der andern Seite
Zu gleicher Zeit zwei ält're Leute
Mit einem Kehrblech durch den Lenz;
Argwöhnisch. Also: Konkurrenz!
Bekümmert ahnt der Blumenjünger,
Für ihn gibt's dies Jahr keinen Dünger!

*

Sein Kummer käm' sehr schnell zum Schweigen;
Hans müsse nur mal kleinanzeigen!
Wie das Gesuchte stets auch heißt:
Die „Kleine" schafft es fuderweis'!

Ehrenerklärung.

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Frl. Martha Weihrauch, Pfützthal, und Herrn Helmut Hennicke, Halle/S., Kellnerstraße 10, reuevoll zurück. Otto Beck, Gödewitz bei Salzmünde.

Neue Abendkurse
(für Anfänger und Fortgeschrittene)
in Kurzschrift, Maschineschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Schriftverkehr, Betriebswirtschaftskunde mit Handelsrecht.
Beginn 25. April.
Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl. Handelslehrer **G. Kühn,**
Halle (S.), Ruf 235 28, **Geiststraße 41, II.**

Die größte Auswahl
in hochmodernen eleganten u. praktischen
Strickkleidern
am Platze
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Werbt für Eure Zeitung!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Freudig erregte, lachende Stunden!
durch einen beglückenden, fröhlichen Film voll musikalischer Atmosphäre sprühender und lachender Lebensfreude!

Frühlingsluft

Die berühmte und beliebte
Joseph-Strauß-Operette
mit ihren bezaubernden Melodien
mit:
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Hilde v. Stolz, Rudolf Platte, Wilh. Bendow, Hub. v. Meyerinck
Neukomposition und musikal. Leitung:
Paul Hühn
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 22. April

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf. Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazw. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Alle Bälle fliegen hoch! Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Mann bekämpft den Tod. Hörfolge um das Heldentum eines Forschers.
10.30: Kleine und große Meister. Was die Jüngsten von den deutschen Vormeistern lernen können.
10.45: Wetter und Tagesprogramm.
11.00: Sendepause.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Neuzeitliche Weidetechnik.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.05: Im Feldlazarett.
15.25: Jetzt singen wir unserer Mutter Lied. Hörfolge.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Facharbeiter und Fachbuch.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Andreas Weinberger liest seine Erzählung „Der Bauer und der Lorbeer".
18.50: Deutsche Erzeugungsschlacht, Kampf gegen die Seuche.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Vom Tal bis an den Gletscher. Eine musikalische Fahrt durch alle Länder Oesterreichs.
20.00: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.20: Kunstbericht.
22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung.
22.45: Tanz und Unterhaltung.

*

Deutschlandsender

Freitag, 22. April

6.00: Glockenspiel; Morgenruf; Werterbericht, anschließend Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Ein Mann bekämpft den Tod. Hörfolge.
10.30: Kleine und große Meister. Von deutschen Vormeistern.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: „Bald Regen und bald Sonnenschein ..." Ein Jungmädelspiel; anschließ. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag, in der Pause (17.00—17.10) Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Bei den Goldwäschern hinter dem Polarkreis.
18.20: Kleines Unterhaltungskonzert (Industrie-Schallplatten).
18.40: „Sportkanonen" an Katheder und Schreibpult. Wir besuchen Olympia-Sieger bei ihrer beruflichen Arbeit.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Stimmen der Länder.
20.00: Musik zur Unterhaltung.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Poldi Mildner — Karl Schmitt-Walter.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: III. Internationales Musikfest zu Baden-Baden 1938.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0012
DFG

VON F. L. NEHER

I. Kapitel

Frank Markward kam eine Woche vor dem großen Ereignis in Venedig an. Er schlenderte mit Unbehagen untätig und ziellos in den vom blauen Himmel bedachten Sälen und Gemächern der Spielzeugstadt umher und gab sich die kleine Mühe des leidenschaftslosen Vielgereisten, den künstlich spielerischen Zierat des glühend-weißen Mauerwerks eingehend zu betrachten. Ein einziger weitläufiger, einst von prunkliebenden Fürsten bewohnter Palast schien ihm diese Stadt, und es machte ihn traurig, sie voll Spuren des Verfalls zu sehen.

Auf der Aerostation hatte Frank nichts zu tun, weil die Vorbereitungen zum großen Wettbewerb von den Ingenieuren und Mechanikern der Werke getroffen wurden. Am liebsten hätte er sich in die Gesellschaft Rapps begeben, aber er wußte, daß er den streng und unerbittlich Uebenden jetzt nicht einmal durch einen Anruf in der Freizeit stören durfte. Er kam sich unnütz vor und litt darunter. Noch viel mehr aber litt er darunter, daß er an dem Wettbewerb nicht als Flieger teilnehmen konnte.

„Das hatte seine Gründe. Frank war kein schlechter Flieger, — Fliegenkönnen lag im Herkömmlichen der Markwards. Aber ein Markward sollte keine Markwardmaschine fliegen." Henry Ford fährt auch keinen Lincoln seines Detroiter Werkes, geschweige denn einen Ford. Doch während Henry Ford, wenn er einen Packard, Mercedes oder Rolls fährt, andern Ehre antut und sich die Welt durch diese einfache Gebärde geneigt macht, war es für Frank Markward unmöglich, in einem Wettbewerb ein fremdgebautes Flugzeug zu fliegen. Also flog er nicht. Das war der erste Grund. Wenn alle Welt sich bemühte, das bewundernd einzusehen, dann konnte man den zweiten Grund um so leichter verschweigen, diesen Grund, den Markward senior auch gern vor sich selbst verschwiegen hätte: die Markwardwerke sollten Familienbesitz bleiben. Nicht, daß Franks Vater die Sicherheit seines Erzeugnisses in Frage gestellt hätte. Aber er wußte, daß man beim Fliegen wie beim Autofahren mit dem Ungeschick des lieben Nächsten zu rechnen hat. Die Welt ist freilich beim Fliegen noch nicht gewöhnt, damit zu rechnen. Sie legt das Unglück allzu rasch der Maschine, dem Werk, dem Fliegen, dem Fortschritt überhaupt zur Last.

Venedig füllte sich mit erwartenden Sportbegeisterten. Das seltsame Stadtwesen war Scharen von Neugierigen gewöhnt, aber die Menschen, die nun stündlich zu Wasser und zu Land ankamen, taten nicht neugierig. Sie wohnten in den Hotels, fuhren Gondel, gingen ins Theater, badeten, spielten Tennis und benahmen sich nicht, als ob es ihnen etwas ausmachte, in Venedig zu sein. Schließlich konnte man auch nicht verlangen, daß ihnen ein abendliches Konzert auf der Piazetta mehr bedeuten sollte als das Ereignis, zu dem sie hergekommen waren und das sie mit Unruhe und Ungeduld erwarteten. Frank Markward fühlte sich unter diesen Leuten nicht wohl. Die baedekerbewaffneten Ueberschwenglichen, denen er sonst weiß Gott aus dem Wege ging, wären ihm diesmal lieber gewesen. Denn in der Sportwelt sah er sich eine klägliche Rolle spielen. Er beklagte es, ein Markward, — nein, Markward der Sohn zu sein.

Was war er im Vergleich zu Rolf Rapp! Frank war mit Rapp fast gleichaltrig und ihm äußerlich ähnlich. Er hatte ein lebhaftes, sportlich-klares Gesicht und die bestechende Lebensart eines Prinzen. Der Zug von Gelangweiltheit, der sich in seinem Gesicht, seit er zur Tatenlosigkeit verurteilt war, auffällig bemerkbar machte, wurde ihm als frühe Uebersättigung ausgelegt. Man verkannte ihn, er wußte es, und das Unbefriedigtsein vertiefte sich.

Im Juni hatte Frank Markward den Rekordflieger und Motorenfabrikanten Rolf Rapp beim Frühjahrsflug der Königlich-englischen Luftstreitkräfte in Hendon kennengelernt.

Kurz darauf war Frank nach Venedig gereist, um dem Austragen des unter dem Namen „Coupe Schneider" bekannten Schnelligkeitswettbewerbes für Seeflugzeuge beizuwohnen. Dieses Luftrennen hatte für Frank besondere Anziehung, denn zum ersten Male nahm an dieser bedeutenden Flugveranstaltung eine deutsche Maschine teil, ein mit Rappmotor ausgerüstetes Flugzeug der Markwardwerke. Die unter der Bezeichnung „Markward/Sirius : Rapp/Hummel" eingetragene Maschine sollte von Rolf Rapp gesteuert werden. Bemerkenswert war für die Fachleute, daß zum erstenmal seit dem Kriege wieder ein Markwardflugzeug mit einem Rappmotor in Erscheinung treten sollte.

Zwischen beiden Werken hatte viele Jahre eine Spannung geherrscht, die aus einem geringen Anlaß entstanden war. Nachdem nämlich vor etwa fünfzehn Jahren Bernhard Rapp, der Vater Rolfs, auf dem Golfplatz vor dem Hotel „Kaiserin Elisabeth" in Feldafing am Starnberger See im Augenblick, da er zum Erreichen des achtzehnten Loches ausholte, vom Schlage getroffen worden und die Leitung der Rappmotorenwerke auf seine drei Söhne übergegangen war, war das gänzlich unbegründete Gerücht von einer Zusammenlegung beider Werke entstanden. Diesem Börsengeflüster war Rolf Rapp, der älteste der drei Brüder, mit mehr Betonung entgegengetreten, als sachlich nötig gewesen wäre. Die Markwardsche Widerlegung hingegen war in zwei einfachen überzeugenden Sätzen erfolgt, die mehr Gewicht und Tragweite besaßen und Rolf Rapp beschämten. Damit hatte Rolf die Erfahrung gemacht, daß man auch in Handelssachen mit der Kraft vorsichtig sein muß. Er nahm dies zum Anlaß, mit seinen Brüdern zu vereinbaren, daß die zwei jüngeren die kaufmännische Leitung übernahmen, aber alle drei den Platz des Vaters auszufüllen nötig waren. Rolf behielt sich die technische Leitung vor.

Dafür, daß drei Junge nötig sind, den verlassenen Platz eines Alten auszufüllen, hatte Franks Vater ein nachsichtiges Lächeln gehabt, das ihm die Augen zu feinen Spalten verzogen hatte. Aber die zwischen Rapp und Markward peinlich fühlbare Spannung konnte auch er nicht beseitigen.

Die Teilnahme der Deutschen am „Coupe Schneider" war eine Sache des nationalen Ansehens. Unter diesem überpersönlichen Druck schlossen sich die beiden Werke endlich wieder zu gemeinsamer Arbeit zu-

Gummi-Schuhe für Sport Reise-Training **Gummi-Bieder**

Gummi-Ringe für Spargel Radieschen **Gummi-Bieder**

Warum nicht Magenbeschwerden verhüten

anstatt schwere Verdauungsstörungen aufkommen lassen? Zu diesem Zweck trinke man jeweils nach den Hauptmahlzeiten 1—2 Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf 1 Eßlöffel Wasser. Aber auch bereits vorhandene Magenbeschwerden, die auf schwer verdauliches Essen, unreifes Obst, übermäßiges Trinken, auf den Genuß schwer verdaulicher Speisen oder Getränke zurückzuführen sind, werden durch Klosterfrau-Melissengeist in gleicher Verdünnung häufig rasch beseitigt. Bei starken akuten Beschwerden und Krämpfen trinke man nach einer Stunde nochmals die gleiche Menge.

Das hat schon vielen geholfen. So schreibt z. B. Frau Leni Jüsten (Bild nebenstehend), Köln-Klettenberg, Breibergstraße 9, am 21. 1. 37 u. a.: „Ich muß Ihnen wirklich mit einem Dankbarkeitsgefühl einige Worte sagen: Ich litt seit einigen Jahren an Magenbeschwerden sowie Erbrechen. Und nun hat Klosterfrau-Melissengeist mir so gut geholfen. Ich nahm ihn mit Zucker und warmem Wasser. Er ist angenehm zu nehmen, und meine Magennerven haben sich beruhigt. In meinem Haushalt wird Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr fehlen."

Weiter schreibt Herr Ludwig Mölter, Großhändler, Kronach, u. a. am 21. 1. 37: „Ich habe Klosterfrau-Melissengeist nochmals in verschiedenen Fällen erprobt, ich kann hierbei betonen, daß die Wirkung bei mir nach Einnahme laut Gebrauchsanweisung bei verdorbenem Magen gut ist. Meine Literflasche ist bald alle, da ich ihn oft in Bekanntenkreisen ausprobieren lasse. Ich möchte bei schlechtem Magen Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr missen und sorge dafür, daß er stets in der Hausapotheke den ersten Platz einnimmt."

So beugen Sie vor und halten Ihre Verdauung in Ordnung, wenn Sie von Zeit zu Zeit Klosterfrau-Melissengeist nach Gebrauchsanweisung nehmen. Besorgen Sie ihn deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten, damit Sie ihn im Ernstfall sofort zur Hand haben. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in den blauen Packungen mit den drei Nonnen; niemals lose. Originalpackungen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90.

mit dem Thalysia-Bundschuh. Ob es durch Schlamm, ob's über Wurzeln oder Steine geht, ihnen macht's nichts aus. Ein richtiger Strapazierschuh für Sport und Wanderung. Er ist geräumig und bequem, er unterstützt die Fußarbeit, er fördert Ausdauer und Leistung. Beratung unverbindlich

HYGIENE-REFORMHAUS

THALYSIA

Paul Garms Komm.-Ges.

Leipziger Straße 73

Die „Kleinen" helfen willig, Machen jede Sache billig!

Ausgediente Gebrauchsgegenstände

braucht man nicht fortzuwerfen. Wenn Sie eine Kleinanzeige veröffentlichen, melden sich viele, die Ihnen die angezeigten Gegenstände abkaufen. Machen Sie einen Versuch!

Tiermarkt

Hundespezialist
Trimmen, Scheren billig. Becker, * Gabelsbergerst. 19.

Kontoristin
gesucht,
nicht unter 20 Jahren.
Gefl. Angebote unter T. 1897 an HN-Ulrichstraße. (e

Putzarbeiterin
perfekt in allen Facharbeiten, für sofort nach dem schönen Bernburg in Dauerstellung **gesucht.** Freundl. Angebote an **J. Trusheim,** Bernburg (S.), Wilhelmstraße 7.

Gesucht
werden
Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen
Meldungen erbeten an (a
Kurhaus Bockswiese
(Oberharz).

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Volksbildungsstätte Halle

Der Sommerarbeitsabschnitt hat am 1. April 1938 begonnen. Die Hörerkarte muß erneuert bzw. erworben werden. Preis nur 30 Pfg. Sie bringt neue, weitgehende Vergünstigungen und ermöglicht die Teilnahme an den vorgesehenen Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreisen, Kursen und den zahlreichen Kulturfahrten.

Außerdem bringt der Sommerarbeitsabschnitt viele Einzelveranstaltungen, Besichtigungen und Sonderveranstaltungen. Ausführliche Einzelheiten im kostenlosen Arbeitsplan, der wie die Hörerkarte in der KdF.-Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, und zu den Abendveranstaltungen in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, erhältlich ist.

Die **Musikschule befindet sich künftig ebenfalls Dorotheenstraße 1.**

Es beginnen in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1: Musikunterricht: Sämtliche Instrumente, Stimmbildung, Chorsingen usw. (Gebühr von 4,— RM.) an, Montag, den 25. April, 20.15 Uhr.

Kurse (6,— RM.), 20.30 Uhr: Englisch: Dienstag, den 26. April; Italienisch: Mittwoch, den 27. April; Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Dänisch, Schwedisch, Tschechisch, Rechnen, Deutsch: Donnerstag, den 28. April.

Sämtliche Arbeitskreise: Photographie, Schach, Zeichnen, Kunstschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Sprechtechnik: Freitag, 29. April, 20.30 Uhr.

Donnerstag, den 28. April 1938, 20 Uhr: Vorbesprechung für sämtliche Hartnack-Kurse in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 22. April 1938, 20 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag durch Frau Menzel aus Berlin statt, über: „Ernährungsfehler als Krankheitsursache". Gäste können eingeführt werden.

die Ihnen gefallen

Preise je nach Form u. Ausführg.
295.— 325.— 375.—
395.— 450.— 490.—
Annahme all. Bedarfsdeckungsch.

BRUNO PARIS

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Verkäufe

Küche,
gut erh., spottbill. zu verkaufen * Halle (S.), Büschdorferstr. 4, Hof III.

Kinderwagen
fast neu, preisw. zu verk. Weißenburgstr. 16, I. *

Kinderwagen
(hellgrau) z. verk. Röpzigerstr. 16, part. links. *

Mabach-Grude
verkft. Sophienstraße 30, I. lks.*

Kinderwagen
gut erhalten, verk. Kuttelhof 4, I. *

Wechselstrom-Zwischenzähl.
zu verkaufen * Königstr. 73, p. l.

Möbel
besonders billig:
Schlafzimmer, Birke pol. 565,—
echt Eiche 385,—
Wohnzimmer echt Rüst. 465,—
Schreibtische
echt Eiche 68,—
runder Tisch 32,—
Bücherschrank,
Küche elfenbein 138,—
Trank, mod. 52,—
Metallbetten 22,—
Auszugtische 32,—
Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Leere Kisten
aller Größen hat abzugeben (†
Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74.

Gbr. H.-u.D.-Räd.
b. Mansfelderst. 28, Fahrradhandlung

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kft.
Fr. Tempel,
Gr. Klausstr. 26.

Gut erhalt. Anzug
und Mantel für kl., starke Fig. zu kaufen ges. Angeb. N. 7853 HN-Ulrichstraße. *

Herrenzimm.
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 7852 HN-Ulrichstr. *

Kinder- u. Sportwagen
gesucht. Angebote unt. M. 7872 HN-Ulrichstraße. *

Schneider-Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe usw. unt. T. 1997 HN-Ulrichstraße. (h

Kinder- u. Sportwagen
verkauft Rathausstraße 12, Hofgeb.

Fuhre Mist
unentgeltlich abzuholen (†
Prinzenstr. 23.

Kinderstuhl,
neu, preiswert (†
Landsbergerstraße 9, III.

Stoffe
Spezial-Geschäft
Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe
Mantelstoffe
Anzug-Stoffe
billige Preise
Rubland
Adolf-Hitler-Ring 3

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen — männliche

Stadtreisender
sofort gesucht gegen Gehalt u. Prov. Bedingung: bestens eingeführt in Schokol.- und Kolonialw.-Gesch., Kantinen usw. Angebote unt. T. 1917 an HN-Ulrichstraße. (a

Junger Mann
gute Handschrift, sicherer Rechner, als Fakturist für Großhandelsbetrieb zum sofortigen Antritt **gesucht.**
Angebote unter D. 7904 erbeten an HN-Ulrichstraße. (e

Jg. Tango-Harmonikaspieler
sofort gesucht. Angebote F. 7826 HN-Ulrichstr. *

Tüchtiger Melker
bei hohem Lohn sofort gesucht
Melkermeister Obermeier, Eisdorf.

Geschirrführ.,
dessen Frau mitarbeitet, sucht * Beil, Gröbers.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft s!

Buchdrucker-Lehrling,
auch v. auswärts, kann sofort Lehrstelle antreten. * Angeb. u. O. 7803 HN-Ulrichstr. *

Mark für Pfennige

Es klingt vielleicht etwas unwahrscheinlich, aber doch ist es so. Wir wünschten nur, Sie könnten einmal an unseren Anzeigenschaltern mit zuhören, wenn man uns freudig berichtet, daß sich die Kosten für die billige HN-Kleinanzeige zigmal bezahlt gemacht haben. Bald wurde etwas zu einem Preise verkauft, den man in kühnsten Träumen nicht erhoffte, bald wurde ein Zimmer auf den ersten Hieb vermietet usw. usw. Besonders freut es uns, wenn wir die Gebühren für weiter vorgesehene Anzeigen zurückzahlen können, weil schon die erste den erhofften Erfolg brachte. Das ist für die Erfolgskraft der HN-Kleinanzeige die schönste Anerkennung. HN-Kleinanzeigen kosten Pfennige, bringen aber Mark ein.

Nicht zögern, Kleinanzeigen in den „Hallischen Nachrichten" sind wirklich billig und werden jeden Tag gelesen.

Kräftiger Lastkraftwagenführer
für Mühle, Nähe Halle,
gesucht.
Angebote unter T. 1937 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Vertreter
für Drogerien, energisch. Bewerb. Zeugnisse, (a
Dr. Custodis, Chem. Fabrik, Bielefeld,

Austräger (in)
mit Rad, f. Zeitschr. (a. Nebenverd.) sof. gesucht. Ang. u. L. A. 277 bef. **Midag,** Mitteldtsch. Anz.-Ges., **Leipzig C 1.**

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Jung. Mann,
mögl. gelernter Schlosser, mit Führerschein, welcher sich zum
Tankwart
eignet, sof. gesucht
Benzol-Verband
Artilleriestr. (h

Bursche
in Landwirtschaft gesucht Holleben, Burg 14. *

Arbeiter
sucht Oscar Arlt, Steinsetzmeister, Berlinerstr. 3a. Melda, Baustelle Seebenerstr., Wehagsiedlung.

Verheiratet. Geschirrführ.
findet Stellg. bei Moritz Löhne, Nieder-Schmon über Querfurt.

Lehrling,
kräftig u. intelligent, stellt ein Glaserei u. Bautischlerei R. Rudolph, Gutjahrstr. 1a.

Offene Stellen Weibliche

Friseuse
für Sonnabends gesucht. Angebote unt. J. 7829 HN-Ulrichstraße. *

Friseuse oder Aushilfe
ges. Buchmann & Schubert, Halle/S., Rathausstr. 8—9, Tel. 326 06.

Perfekte Friseuse
in Dauerstell. bei 35 Mark Wochenlohn gesucht. (†
W. Kerscher, Landsbergerstr. 52

Perfekte Haus-Schneiderin gesucht.
Angeb. u. S. 7876 HN-Ulrichstr. *

Jüngere Aufwartung,
sauber und umsichtig, für sofort in Dauerstellung Nähe Zoo ges. * Angebote A. 7841 HN-Ulrichstr. *

Sauberes, ehrl. Tagesmädchen
wird für Einfamilienhaush. in Cröllwitz gesucht. Angebote D. 7784 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin,
nicht unter 19 J., kinderlieb, mit Kochkenntn. zum 1. Mai gesucht. Vorzustell. 17—19 Uhr, Frau May, Dölauerstr. 25b.

Perfekte Friseuse
in Wella-, Dauer- u. Wasserwellen, per sof. bei hohem Lohn gesucht. (b
Angebote T. 1857 HN-Ulrichstr.

Alleinmädch.
f. Geschäftshaushalt sof. gesucht. Schmeerstr. 17/18, Laden. (b

Tüchtiges Hausmädchen
nur tagsüber sof. ges. Hildebrand, Blumenthalstr. 21

Mädchen,
20—25 Jahr., als Alleinmädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unt. C. 7783 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen
f. Geschäftshaushalt zum 1. 5. ges. W. Schwarze, Diemitz, * Berlinerstr. 222.

Tagesmädch.,
junges, für Hausarbeit z. 1. 5. ges. Heinemann, Südstraße 55. *

Für Geschäftshaushalt
ältere alleinsteh. Frau od. Mädchen auf einige Zeit, sofort gesucht. Angeb. V. 7799 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung,
ältere Frau oder Fräulein, dreimal ½ Tage gesucht. Zu erfr. Donnerstag und Freitag, abds. 18—19 Uhr, Alter Markt 18, I. links. *

Gesucht
wird für Landarb. solid., rechtschaffen. Mädchen oder Frau, welche den Haushalt u. etwas Feld besorgen kann, am liebsten Waise. * Angebote T. 1817 HN-Ulrichstr.

Mädchen
(ordentliches), im Kochen und Hausarbeiten erfahren, bei gutem Gehalt für sofort oder 1. Mai ges. Adolf Kleiß, Schützenheim, Bitterfeld. (

Aufwartung,
groß. Dienstag, Freitag vormittag gesucht. Richard-Wagnerstr. 32, pt.

Tüchtiges Alleinmädchen
zu 4-Perf.-Villenhaushalt zur
Aushilfe
(2 Monate) außerdem zuverlässige
Aufwartung
2×3 Stund., ges.
Dr. Seitz, Krosigkstraße 16, Tel. 365 95. (b

Geschäftshaushalt
sucht sof. tüchtig. Küchenmädchen oder unabhängige Frau tagsüber. * Fr. Weber, Gr. Ulrichstr. 37.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Junge Arbeiterin
für leichte Arbeit, (zum Abfüllen) sofort gesucht. Angeb. L. 1477 HN-Leipzigerstr. (h

Halbtagsmädchen
bei gutem Lohn sofort ges. Hermannstr. 25, pt. l.

Unabhängige, unbescholtene Dame
findet sof. Stellg. als Werbeperson, zum Vorführen v. Waschmaschinen bei Privatkundschaft. Auto steht z. Verfüg. Reisespesen und guter Wochenlohn wird gezahlt. Bewerber die ähnl. Posten bekleidet haben, geben kurz gehalt. Lebenslauf mit Lichtbild unter C. 7903 HN-Ulrichstraße. (a

Tagesmädch.
per sofort gesucht Frau Krämer, Marienstraße 25.

Saubere Zeitungsmakulatur
sowie
unbedruckte Rollenreste
verkaufen
Hallische Nachrichten

Stellen-Gesuche Männliche

Tüchtiger Herrenfriseur
sucht für sof. od. später Stellung. * Angebote F. 7846 HN-Ulrichstr. *

Chauffeur
sucht Stellung auf Personen- oder Lieferwag., auch außerh. von Halle. Angebote C. 7843 HN-Ulrichstr. *

Kellner,
verh., sucht Stell. oder Büfett auf Rechnung. Angeb. unt. St. 884 HN-Steintor. (

Junger Bäckergeselle,
20 J., tücht., sucht für sofort Stellg. Angebote L. 1471 HN-Leipzigerstr. †

Kraftfahrer,
27 J., sucht sofort oder 1. 5. 1938 Dauerstellung. Führerschein aller Klass.; b. Militär als Fahrer gew.; Lastkraftwag. od. Ferntransp. Angeb. U. 7798 HN-Ulrichstraße. *

Hausgehilfin,
18 J., mit guten Zeugnissen, sucht Tagesstellung im Süden. Angebote L. 1478 HN-Leipzigerstraße. (†

18j. Mädchen,
welches schon in Stellg. tätig war, sucht Stellung in Privathaush. zum 1. 5. od. sp. Ang. Margar. Schmidt, Oberteutschenthal, Kreuzweg 3.

33j. Mädchen
sucht Tagesstelle, gleich welch. Art. Angebote H. 7868 HN-Ulrichstr. *

Infolge Todesfall
suche ich für meine 14jährige Haustochter ab 1. Mai Stell. im Haush. H. Strempel, Friedrichstraße 36

Mädchen
v. Lande, 20 J., sucht Stelle im Haush. v. 15. 5. 38 Elfriede Schröder, Lindenstraße 13.

Werbt für Eure Zeitung!

Stellen-Gesuche Weibliche

Kontoristin, Stenotypistin
sucht in Halle Stellung. Angeb. unt. T. 1837 HN-Ulrichstraße. (†

Schneiderin
nimmt noch Kund. an. Böckstr. 4, I., Reileck. (†

überzeugen Sie sich selbst im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16
Bequeme Zahlungsweise
Inzahlungnahme alter Räder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0013

sammen. Markward- und Rappwerke reichten sich in ihrer „Sirius/Hummel" die Hand.

*

In Venedig lebte Rolf Rapp drei Wochen vor dem Start wie ein Mönch. Er gehörte nur dem Sport in seiner höchsten Leistung. In den Freistunden war er ernst und versonnen. Er hatte einmal am Vorabend eines Startes zu einem Mitflieger gesagt: „Das Dümmste, das mir geschehen kann, ist, einmal in einem Bett sterben zu müssen." Er hatte die Vorstellung, daß es unmännlich sei, neben einem mit Arzneien und Krankenbedarf bedeckten Tischchen unter Schmerzen und im Fieber einer Allerweltskrankheit gleichsam kleiner werdend, den Geist aufzugeben. Den Frauen, denen seine Gestalt mit der schönen Haltung eines guten Reiters gefiel, stand er mit sicherem Urteil, dabei aber fast immer ablehnend gegenüber. Sie bedauerten das, denn er besaß neben seinem auffällig guten Aeußeren Werte, die Frauen zu schätzen wissen. Das ernste ruhige Gesicht des Mittedreißigers, in dem ein stark und ausdrucksvoll gerundetes Kinn wesentliches Merkmal war, ließ jene Festigkeit des Wesens ahnen, die Frauen lieben, weil sie Geborgenheit verspricht. Daß er sich von ihnen fernhielt, bestätigte den Frauen die Erfahrung, die sie mit Sportsleuten häufig machen mußten.

*

Frank Markward saß im Spielsaal und rauchte, was er selten tat. Er fühlte sich wohl, weil wieder ein Tag endlich vergangen war, und weil die Menschen rings um ihn nicht an Fliegen und Siegen dachten, sondern an das Glück, das ihnen die rollende Kugel bringen sollte. Nun, er hatte Glück. Ein Bündelchen Scheine hatte sich in kurzer Zeit vervielfacht. Am Spielgewinn lag Frank nichts, er wagte unter den glänzenden Augen der Gewohnheitsspieler die gewonnene Summe und entschloß sich, Verlust voraussetzend, gleich abzubrechen und vielleicht im Motorboot nach der Aerostation zu fahren oder dem Concerto auf der Piazza, an einem Marmortischchen etwas Aufpulverndes trinkend, zuzuhören.

Frank gewann.

Jetzt aufstehen würde gerade den Eindruck machen, den er nicht zu hinterlassen wünschte. Also blieb er.

„Sie haben Glück!" sagte eine Frauenstimme hinter ihm. Frank drehte sich höflich um. Er hatte genügend Spielsaalerfahrung, um über eine solche Gesprächsanknüpfung nicht erstaunt zu sein, ganz besonders aber nicht, wenn er gewann. Um die Sprecherinnen zu entmutigen, pflegte Frank solche Anreden zu überhören, er wollte ungestört sein. Nachlässig-langsam sah Frank über die Schulter. Er erwartete das gezeichnete Gesicht einer Gewohnheitsspielerin zu sehen, — und wurde enttäuscht. An Stelle eines abweisenden trockenen ‚Ja' antwortete er, die Zigarre ablegend, mit Weichheit: „Nicht wahr?"

„Haben Sie immer soviel Glück?"

„Nein. Aber wenn ich es habe, freut es mich."

„Sie sind mit sich selbst zufrieden?"

Betroffen antwortete Frank ernsthaft: „In gewissem Sinne ja."

Die Sprecherin war bezaubernd. Sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig schätzte Frank sie. Sie trug weiche schwarze Seide. In ihrem schönen gleichmäßig geformten blassen Gesicht waren kaum Spuren von Puder oder Rot wahrzunehmen. Schwere glänzende schwarze Wellen sammelten sich über ihrem weißen Nacken und ruhige, ganz dunkle Augen, forschten in Franks Gesicht. Ihr Kleid war maßvoll ausgeschnitten und von jenem beneidenswertem Geschmack, dessen höchstes Ziel vollkommene Unauffälligkeit zu sein scheint.

Der Bankhalter forderte Aufmerksamkeit: „Messieurs, faites vos jeux!" Frank schob einen unbedeutenden Einsatz auf den Tisch und verlor. Die Gesichter der Mitspieler lösten sich, die Glückskette des Fremden schien gebrochen.

„Sehen Sie?" sagte Frank gleichmütig.

„Wußten Sie denn, daß Sie verlieren würden?" Sie lachte.

„Ganz genau!"

„Sind Sie immer ein so guter Prophet?" Sie sah ihn ernsthaft an.

„Oh, ich kann mich natürlich täuschen. — Sehen Sie, jetzt bin ich unsicher geworden." Frank lächelte und machte wieder einen kleinen Einsatz. Sie verfolgte das Spiel.

„Verloren!" stellte sie fest. „Wollen Sie, daß ich Ihnen Glück bringe?"

„Wodurch?"

„Halb und Halb?"

„Einverstanden. Aber, — Sie erlauben, daß wir nur den Gewinn teilen." — — —

„Sie sind solche Glücksserien wohl gewöhnt?" fragte sie nach kurzer Pause.

„Hm …"

„Ich meine, — wenigstens seit Sie in Venedig sind."

„Woher wissen Sie denn das?"

„Oh, ich habe schon von Ihnen gehört, Herr — — Markward!"

„Sapperlot!" — — —

*

Um vier Uhr — durch die geöffneten Bogenfenster wehte der morgennächtige Wind vom Lido — hatte der Bankhalter die Bank an Frank verloren.

„Wir haben abzurechnen", sagte Frank müde, während er der jungen Frau in den Mantel half. „Wollen Sie in meinem Hotel noch eine Erfrischung nehmen?"

„Wo wohnen Sie?"

„Hotel Excelsior."

„Oh, — sehr gern, aber es widerspricht meinen Grundsätzen, nachts einen Mann in ein Hotel zu begleiten."

„Scherzen Sie nicht?" fragte er nachlässig und lächelte.

„Sie irren sich."

„Verzeihen Sie mir bitte!" gab Frank eilig zurück. Er fühlte sich in Rätsel verwoben. Sie lächelte und berührte leise Franks Aermel, als ob sie seiner Bitte um Verzeihung schüchtern wehren wollte.

„Wer sind Sie denn, wollen Sie mir das nicht sagen?"

„Es wäre lang, Ihnen das zu erzählen", gab sie gedehnt zurück. „Aber", fuhr sie fort, „hören Sie, die Nacht ist so weich, wollen wir unser Zusammensein auf eine Gondelfahrt ausdehnen?"

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Großmutter, in wieviel Wochen habe ich Geburtstag?"
„In sechs Wochen, mein Kind!"
„Muß ich da jetzt schon anfangen, artig zu sein?"

Gummi-Bereifungen für alle Zwecke Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am Mittwoch entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn und Bruder, der Dreher

Hermann Hertel

im 53. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Anna Hertel geb. Krüger.

Halle a. S., den 21. April 1938.
Hardenbergstraße 2, III.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. April, 9½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (h

Am Tage ihres 66. Geburtstages nahm der Allmächtige meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Baust
geb. Bielert

unerwartet für immer zu sich.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Carl Baust, Sattlermeister

Halle a. S., den 20. April 1938.
Olearıusstraße 1.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. April, um 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigunganstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Danksagung!

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unsere liebe Entschlafene durch Blumen- und Kranzspenden sowie letztes Geleit ehrten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Rudolph für die tröstenden Worte am Grabe.

Dir, liebe Mutter, rufen wir ein letztes „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Fritz Stückroth
im Namen aller Hinterbliebenen.

Brehna, den 20. April 1938.

Heute entschlief ganz plötzlich und unerwartet an seinem Kriegsleiden mein heißgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Heide

im 50. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Agnes Heide geb. Engler
und Angehörige.

Halle, den 20. April 1938.
Friedrichstraße 55.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 23. April, 10½ Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdig.-Anstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Am 19. April verschied unser langjähriger Sportkamerad, Herr

Paul Kummer sen.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Verein Hall. Kegler
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Freitag, 15 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (h

Für die herzlichen Wünsche und Aufmerksamkeiten, die uns an unserem Goldenen Hochzeitstage zuteil geworden sind, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Bernhard Tanneberg
und Frau.

Halle a. S., im April 1938.
Lerchenfeldstraße 5.

Zurück
Hautarzt Dr. Schleiff
Leipziger Straße 100

Besonders billig!
Lebende Spiegelkarpfen 500 g 88 Pfg
reinschmeckende Ware
Spezial-Fischhandlung
Friedrich Krahmer
Fischerplan 3, Fernspr. 26205
Bestell. werden frei Haus gesandt.

Beschäftigung für 1¾to. Chevrolet-Lieferwagen ges. Peuschel, Jacobstr. 47.

Eiserner Füllofen gegen kl. Küchenherd zu tauschen III. Vereinsstr. 8.

Jabich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.50—1.00
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße

Kräuter Hans Berger
Drogerie
Albrechtstraße 36

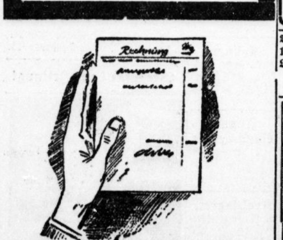
Vorkriegs-Silber-Geld
Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12
Gen. Besch. II/57580

Weiß-, Bunt-, Kleider-Stickerei
G. Lerche.
Kl. Ulrichstr. 33

Dauer-Wellen
komplett 4.50
Wasserwellen
mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile
große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipzig. Str. 33

Bei Heiratsanzeigen zu beachten!
Es ist empfehlenswert, Unterlagen wie Lichtbild usw. nur dann einzusenden, wenn sie ausdrücklich verlangt werden.

Keine Gefahr-Seifix erhalten Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen
Seifix bohnert wunderbar-mühelos u. spiegelklar!
X-77a
¼ Dose RM 0.40 ½ Dose 0.75 ⅟₁ Dose 1.40



Rechnungen sollen bezahlt werden und werben!

Es ist so! Auch die Rechnung, die Sie Ihren Kunden schicken, soll nicht nur durch übersichtliche Anordnung das Ausschreiben bei Ihnen und bei Ihrem Geschäftsfreund das Eintragen erleichtern, sondern durch ihr gefälliges Aussehen für Ihr Unternehmen werben. Der Druck von Rechnungen erfordert handwerkliches Können und werbliches Verständnis. Repräsentanten Ihres Unternehmens müssen Ihre Rechnungen sein! Vergeben Sie daher Ihren Auftrag an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, sie gewährleistet Ihnen eine gute Ausführung und schnellste Lieferung.

Sommersprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's Schwanenweiß
Die Haut reinigt und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17, Parf. Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79, Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 28, Parf. Emrich, Gr. Steinstr. 8 Ecke Barfüßerstr., Parf. Arthur Lambert, Steinweg 5, Merseburger Straße 22, Bernburger Str. 29.

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver Floradix.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend. Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.
Allein zu haben:
Reformhaus „Gesundheitsquell"
Halle 1, am Stadtbad — Ruf 287 13.

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 22 April.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fischklopse in saurer Specksoße zu Salzkartoffeln.

500 Gramm Fischfleisch, 1 Eßlöffel gehackten Speck und Zwiebeln werden durch die Maschine gedreht, die Masse mit Ei, eingeweichtem und wieder ausgedrücktem Brötchen und Salz vermischt, Klöße davon geformt, die man in einer wie folgt beschriebenen Soße etwa 15 Minuten garziehen läßt. Soße: Aus feingewürfeltem Speck, Fett, Zwiebeln und Mehl bereitet man eine dunkle Schwitze, füllt etwas auf, würzt mit Salz, Pfeffer, Senf und Essig.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Filet mit Käsemakkaroni.

Das Filet wird gewaschen, mit Salz und Essig gewürzt, in heißem Fett angebraten, mit Paprika gewürzt und weiter gebraten. 200 g Makkaroni werden klein gebrochen, in reichlich Salzwasser 20 Minuten gekocht, abtropfen gelassen, in den Topf zurückgegeben, etwas Fett daraufgegeben, reichlich geriebener Käse darübergestreut und so gut durchgeschwenkt.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Bückling mit Eierkuchen zu Salat.

Entgrätete und abgezogene Bücklingsfilets läßt man in der Pfanne anbraten, wendet sie und gießt einen leichtflüssigen, lockeren Eierkuchenteig darüber. Der Kuchen darf nicht zu dick werden.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gedämpfter Kabeljau zu Blumenkohl.

In einer Pfanne läßt man Fett heiß werden, gibt darin Zwiebelscheiben und grob gehackte Petersilie, die kurze Zeit durchgedämpft werden, gibt dann den sauber vorbereiteten, mit Salz und Essig gewürzten Fisch (entgrätet) hinein, läßt ihn 10 Minuten dämpfen, gibt dann etwas Brühe darüber und läßt ihn weitere 15 Min. dämpfen.

Abendgericht: Heringsalat mit Kartoffeln.

Bekanntmachungen

Versteigert wird am 28. April, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das im Binnenschiffsregister des A.-G. Alsleben (S.) unter Nr. 304 eingetragene, nachstehend beschriebene Schiff: Eiserner Schleppkahn mit Steuerverschluß XL. VI 343. Erbaut 1893 zu Brettenhagen bei Aken (Elbe). Vermessen auf 347,49 Tonnen Tragfähigkeit.
Halle (S.), den 19. April 1938. (h
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Gerade nach Ostern
Seefische frisch und billig!
Nebenstehendes Zeichen bürgt für Frische und Güte
NORDSEE

Seelachs ohne Kopf	½ kg	25 ₰
Kabeljau	„ „	27 ₰
Goldbarsch	„ „	28 ₰
Schellfisch Island, Anschnitt	„ „	45 ₰
Makrelen	½ kg	28 ₰
Heilbutt	„ „	125 ₰
Heilbutt, Anschnitt	„ „	160 ₰
Seelachsfilet	½ kg	35 ₰
Kabeljaufilet	„ „	38 ₰
Goldbarschfilet	„ „	42 ₰
Karbonaden	„ „	35 ₰
Fischgehacktes	„ „	38 ₰
Bratschollen	„ „	40 ₰
Rotzungen	„ „	112 ₰
Austernfischkoteletten	„ „	80 ₰

Lebende Spiegelkarpfen 1—1¾ kg schwer ½ kg 88 ₰
Salzheringe volle, fette, zarte Herbstware Stück 5, 6, 7 u. 8 ₰ — 10 Stück 49, 58, 68 u. 78 ₰

Möbliertes Zimmer an berufstät. Fräulein od. Hrn. zu verm. Breitestr. 23a, III

Sonniges freundlich, möbl. Zimmer, möglichst an Dame zu vermiet. Göbenstr. 5, II. rechts.

Möbliertes Zimmer zu verm. Viktor-Scheffel-straße 5, II. r. (

Möbliertes Zim. f. jg. Dame Jägerplatz 4, II.*

Schlafzimmer an berufstätigen Herrn zu verm. † Leipzigerstr. 72, III

Gut möbliert, Zimm. sofort oder 1. 5. z. vm. Raffineriestraße 1, II. lks. †

Frdl. möbl. Zimmer sofort oder zum 1. 5. zu vermiet. Steinweg 53, pt.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit Ladenstube u. trocken. Keller **Alter Markt 18** sofort zu vermiet. F. H. Krause, Ruf 277 46.

Autogarage, beheizt, sehr geräumig, sofort zu vermieten (h Friedenstraße 16, Fernruf 342 64.

Laden zu verm., bisher Friseurgeschäft, Berlinerstr. 28. †

Garagen zu vermieten * Königstraße 16.

Lagerkeller, ca. 80 qm, Steinweg, hell, trock., z. sofort für 30,— Mk. mon. z. vm. Steinicke, Steinweg 20a, 8-12 Uhr

Beste Lage untere Leipziger Straße, **Räume für Aerzte, Rechtsanwälte, Büros** frei. Wünsche können während des Umbaues berücksicht. werd. Angebote erbeten unter T. 8917 an HN-Ulrichstraße. (e

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer (Bad) an berufstät. Herrn od. Dame zu vermieten. Angebote A. 7781 HN-Ulrichstraße. *

2 leere Zimmer (Süden) an Berufstät. 1. 5. zu vermiet. Anfrag. unt. O. 7874 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit Pension Königstr. 27.

Anständige Schlafstelle frei Werdergasse 8. *

Möbliertes Zimmer frei Jahnstr. 5, I. Ils.

Vermietungen Wohnungen

Kleine Wohnung an älteres Ehepaar od. einzelne Frau zum 1. Mai zu vermiet. Frau Stephan, Gr. Brunnenstr. 56. (

Wohnung, 2 Zimmer, Küche zum 1. 5. od. spät. an einzel. Person zu vermieten. (Telefon 234 87.

Gute Anzeigen helfen werben!

Jalousien aller Art fabriziert u. repariert Jalousiewerkerei Gustav Höhnemann Dessauerstr. 5 Tel. 236 31

6-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubeh., Stephanusviertel, z. 1. Juli zu vermiet. Preis 125 Mark. Angebote unt. S. 7856 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

3½—4½ Zim. mit Bad, mögl. Balkon, Garage erwünscht, sucht p. sofort oder auch später Assessor Dr. Klippert, per Adr. Preuß. Gewerbeaufsichtsamt, Ludwig-Wuchererstr. 79, Tel. 272 81. * Vermittler verbet.

Wohnung, 2—3 Zim., sofort oder später von pünktl. Mietezahl. gesucht. Angebote unt. V. 7839 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar (Wehrmachtangehöriger), sucht sofort oder 1. 6. Wohn. im Süden. Miete bis 60 Mk. Angeb. u. S. 7836 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar (Festangestellter), sucht sonnige Wohnung sof. od. später. Preisangebote J. 7869 HN-Ulrichstraße. *

Brautpaar sucht 2—3-Zimm.-Wohng. bis 1. 5. oder 1. 6. 1938. * Angebote H. 7848 HN-Ulrichstr.

Tausche 2 Zimmer, Küche, 23 Mark, gegen 3 Zimmer, Küche bis 40 Mk., Süd. Angebote L. 1472 HN-Leipzigerstr. †

Tausch Norden. Biete: Schöne gr. 1-Zimm.-Wohng., Zubehör, 30,—. Suche: Schöne 2-Zimm.-Wohng. bis 50,—. Angeb. unt. D. 7804 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche oder 2 Zimmer von ält. Ehepaar gesucht. Angebote unt. F. 7806 HN-Ulrichstraße. *

4½—6 Zimm. mögl. Zentral- oder Etagenheiz., in guter Wohnlage ges. Preisangebote A. 7801 HN-Ulrichstr. *

Reichsangestellter sich. Einkommen, sucht 3—4-Zimm.-Wohng. mit Bad. Angeb. u. N. 7833 HN-Ulrichstr. *

8 Zimmer u. Küche für drei gr. Personen sof. oder 1. 6. 38 ges. Angebote B. 7842 HN-Ulrichstr.

Tausche Süden 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon gegen kleinere gleichwo. Angebote C. 7743 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht Wohnung bis 40 M., Mietssicherheit kann gestellt werden. Angeb. L. 1467 HN-Leipzigerstr. (†

2 berufstät. Damen suchen freundliche 3-Zimm.-Wohng., Innenklos., sofort oder später Angebote O. 7794 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht 2 Zimmer u. Küche zum 1. 5. od. später, 30—35 Mk. Ang. F. 7786 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-Wohnung für sof. oder 1. 6. zu mieten gesucht. Angebote O. 7834 HN-Ulrichstr. *

Ruhiger Mieter sucht 1. Juli oder früher 3-Zimmer-Wohnung Angebote mit Preisangabe T. 1977 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehend. Herr, berufstätig, sucht kl. Wohnung (1—2 Räume). († Angebote T. 1957 HN-Ulrichstr.

3 erwachsene Personen suchen 1. 6. oder früher Norden Stube, Kammer, Küche, Korridor, sichere Mietezahler. Angeb. U. 7878 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung zum 1. oder 15. 5. Angebote B. 7782 HN-Ulrichstraße. (a

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer sucht Rentner (feste Stellung) * Angeb. u. P. 7795 HN-Ulrichstr.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Suche leeres Zim. od. 2 kl., Einzelperson, Angebote K. 7850 HN-Ulrichstraße. *

Hausbesitzerwitwe sucht 2—3 Zimm., auch Teilwohng. († Wittmann, Dieskauerstr. 10.

Assessor sucht sofort gut möbl. Zim. Nähe Steintor bevorzugt. Ang. u. U. 7838 HN-Ulrichstr.

Freundlich möbliertes Zimmer gesucht z. 1. Mai mit Klavierbenutzung bevorzugt. Angebote unt. K. 7870 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle von berufstätigem Mädchen gesucht. Angebote L. 1466 HN-Leipzigerstr. †

Schlafstelle im Südviert. sucht junger Mann * Angeb. u. E. 7805 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer möglichst Nähe Franckeplatz sofort gesucht. Angebote unt. L. 1470 HN-Leipzigerstr. *

Möbliertes Zimmer zum 1. 5. Nähe Merseburgerstr. gesucht. Preisangeb. unter L. 1473 HN-Leipzigerstr. erbeten.

Jg. Ehepaar sucht für sofort, spätestens zum 1. Mai, großes, möbliertes Zimmer bzw. 1 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Angebote erbeten unter P. 7835 an HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Großer Lagerraum Nähe Geiststr. ges. Stropp, * Geiststraße 32.

Fabrik oder Werkstätten 300—400 qm, für Maschinenbau geeignet, zu mieten gesucht. Angebote unter P. 7855 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804219/fragment/page=0014